Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1925

181 (19.4.1925) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.30 ℳ im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.20 ℳ. Durch die Post monatlich 2.60 ℳ ausschl. Zustellgeld. **Einzelpreise** Werktags-Nummer 10 Pfg. Sonntags-Nummer 15 Pfg. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspät. oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. **Anzeigenpreise** Die 1spalt. Nonp.-Zeile 0.28, ausw. 0.35 Goldm. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.– Goldm. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Sonntag, den 19. April 1925.

41. Jahrgang. Nr. 181.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: **Dr. Walther Schneider.**
Preßgesetzlich verantwortlich: Für badische Politik: M. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brixner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für Kommunalpolitik: K. Binder; für das Feuilleton: Emil Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für Handelsnachricht.: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: **Dr Kurt Metzger.**
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsst. Zirkel- u. Lammstr.-Ecke.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 8359
Beilagen: Illustr. Bad. Presse / Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern u. Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Kampf um die neuen Steuergesetze.

Der Gegensatz zwischen Reich und Ländern.

Getrennte Vorschläge von Reichsregierung und Reichsrat? — Am Dienstag noch eine Konferenz der Finanzminister der Länder.

m Berlin, 18. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) **Die Vorbereitung der neuen Steuergesetze schleicht in einem wahren Schneckentempo vorwärts. Am kommenden Mittwoch will nun der Reichsrat über die von der Reichsregierung vorgelegten Entwürfe endgültig beschließen, damit sie dem Reichstag zugehen können. Es scheint aber nicht, als ob es gelingen werde, den Gegensatz, der sich hier zwischen den Reichsinteressen und den Länderinteressen ergeben hat, auszugleichen. Vermutlich wird man deshalb dazu kommen, einen Weg zu gehen, den die Verfassung offengelassen hat: daß Reichsregierung und Reichsrat nebeneinander ihre Vorschläge dem Reichstag unterbreiten. Am Dienstag nachmittag soll noch einmal eine Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister stattfinden, in der man versuchen wird, einen Ausgleich zu schaffen. Da aber die Reichsregierung den sehr weitgehenden Wünschen der Länder nicht gut entgegenkommen kann, sind die Aussichten für eine Verständigung nur recht gering.**

Der Etat des Reichswirtschaftsministeriums.

TU. Berlin, 18. April. (Drahtbericht.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute zunächst die Beratung über den Etat des Reichswirtschaftsministeriums fort. Angenommen wurde ein demokratischer Antrag auf Erhaltung des Reichsschiedsgerichts, das als selbständiger Senat dem Reichsgericht angegliedert werden soll. Der Ausschuß beschloß ferner, 1½ Millionen Mark zur Hebung der Wirtschaftlichkeit der gewerblichen und industriellen Produktion einzusetzen. Vonseiten der Regierung wurde erklärt, daß wegen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Durchführung von Arbeiten zur Hebung der Wirtschaftlichkeit und zur Verbesserung der Produktion von größter Bedeutung sei. Angenommen wurde ein Zentrumsantrag, einen entsprechenden Betrag für das Institut für wirtschaftliche Betriebsführung im Handwerk zu Karlsruhe bereitzustellen. Schließlich wurde auch ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach die Vorlegung eines Berufsausbildungsgesetzes beschlossen werden soll. Damit war der Etat des Reichswirtschaftsministeriums erledigt.

Präsidentenwahl und Auslandskredite.

Die Debatte im Haushaltsausschuß des Reichstags.

T.U. Berlin, 18. April. (Drahtb.) Im Haushaltsausschuß des Reichstags schloß sich an die Erklärung des Reichsaußenministers eine längere Aussprache. Abg. Meier-Berlin (D.) bedauerte im Interesse der Wirtschaft die Debatte und erörterte dann zwei Fälle, in denen bereits Kreditschädigungen eingetreten seien. Es könne niemand bezweifeln, daß die freiheitlich gesinnten Kreise des Auslandes und die auf einem freiheitlichen System beruhenden Auslandsstaaten durch die Aufstellung der Kandidatur Hindenburg beunruhigt sein müßten. Abg. Hergt (dnatl.) erklärte, die Gefahren für die deutsche Wirtschaft, die aus derartigen agitatorischen Presseerörterungen entstehen, seien riesengroß. Tatsächlich seien die Gründe für das seit einiger Zeit zu beobachtende Nachlassen in der Kreditbereitschaft in den eigenen wirtschaftlichen Verhältnissen des Auslandes zu suchen. Abg. Dr. Curtius (D. Vp.) wies darauf hin, daß

die Kreditzurückhaltung Amerikas bereits im Februar und März eingetreten

sei, jedoch seien in den letzten Tagen wieder Kreditverhandlungen in erheblicher Höhe abgeschlossen worden. Abg. Schlag (Zentr.) wies darauf hin, daß eine Kandidatur Hindenburg jedenfalls die Kreditgabe Amerikas nicht fördern würde. Abg. Müller-Franken (Soz.) übte ebenfalls scharfe Kritik an der Aufstellung der Kandidatur Hindenburg.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann beantwortete hierauf verschiedene Fragen in vertraulicher Rede. Nach einer Debatte wurde die Aussprache abgeschlossen und der Etat des Reichswirtschaftsrates ohne Aussprache verabschiedet. Der Ausschuß vertagte sich dann auf Mittwoch, 29. April.

Revolution in Portugal.

Straßenkämpfe in Lissabon.

F.H. Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) **In Portugal ist die Revolution ausgebrochen. Man kämpft in den Straßen von Lissabon. Die Zahl der Todesopfer ist noch unbekannt. Es heißt, daß der Aufruhr von Kommunisten entfacht wurde, die gemeinsam mit einigen Oppositionsparteien vorgehen.**

Die Höllenmaschine von Sofia.

Von

Dr. Kurt Metger.

Eine Welle von Blut geht seit einem halben Jahr schon über Bulgarien. Die Morde häufen sich, und fast scheint es so, als ob die Methode der Blutrache die Grundlage der bulgarischen Politik werden sollte. Aber es ist leider noch mehr. Welche abgrundtiefe Gemeinheit liegt darin, daß ein bekannter Abgeordneter ermordet wird, nur um das ganze führende Bulgarien zur Trauerfeier in die Kirche zu locken, um dann in der Kirche eine Höllenmaschine loszulassen und mit deren Hilfe alles, was Träger des gegenwärtigen Staatssystems ist, mit einem Schlage zu vernichten. Ein Plan von einer solchen Infamie, von solcher teuflischer Niedertracht kann nur in den Gehirnen der Moskauer Bolschewisten entstanden sein, und deshalb ist auch kein Zweifel darüber möglich, daß alles, was Bulgarien jetzt durchzumachen hat — von dem Ueberfall auf den König an, der zunächst als das Räuberstück kühner Wegelagerer dargestellt wurde, bis zu diesem Massenmord in einer Kirche — ein wohlüberlegter Plan ist, der von Moskau aus befohlen wurde, um die Brandfackel nach Bulgarien hineinzuwerfen und von da aus den ganzen Balkan in Unruhe zu setzen.

Schulbeispiele dafür haben wir ja im eigenen Land gehabt. Es ist knapp drei Jahre her, als in Berlin an der Siegessäule eine Höllenmaschine gefunden wurde und unschädlich gemacht werden konnte, bevor sie losging, als auch ähnliche Unternehmungen gegen Gerichte und Kirchen geplant waren, die als Einleitung für einen neuen kommunistischen Putsch dienen sollten. Bei uns wurde der Stoß aufgefangen. Daß die kommunistische Gefahr noch keineswegs vorüber ist, lehrt uns mit erschreckender Deutlichkeit der Leipziger Tschekaprozeß, der trotz aller Sabotageversuche der verteidigenden Anwälte uns gezeigt hat, wie stark die Unterströmungen im eigenen Land noch sind. Aber die Kommunisten werden doch wohl die Zuversicht aufgegeben haben, daß sie auf dem Wege über Deutschland in absehbarer Zeit den großen Stoß nach Westen vornehmen oder bei uns auch nur Erfolge erzielen können, die im Stande wären, die europäischen Staatsformen zu unterwühlen. Sie suchen sich daher andere Wege. Sie wühlen in China, sie wühlen in Indien und Kleinasien. Indessen die Zeit, die vergehen muß, um diese Umtriebe zur Auswirkung zu bringen, dauert ihnen zu lange, und so ist es eigentlich ganz naturgemäß, daß sie ihre Hauptaufmerksamkeit auf den Balkan gerichtet haben als auf denjenigen Teil Europas, der ihrer Agitation den geringsten Widerstand bereiten kann, wo ihnen also die Erfolge sozialpolitisch und nationalpolitisch am raschesten reif werden, und ebenso selbstverständlich ist es, daß sie wieder in Bulgarien die Ernte zuerst in die Scheuer bringen wollen.

Bulgarien war der Bundesgenosse Deutschlands, hat also nach der Methode der Sieger schwer zahlen müssen. Denn das ist das eigentliche Geheimnis der Höllenmaschine von Sofia, daß ihre Konstruktion zurückgeht auf den Abschluß des Weltkrieges und daß die eigentliche Verantwortung dafür allen denen zufällt, die in brutaler Ausnutzung ihres Sieges Recht und Gerechtigkeit mit Füßen treten. Bulgarien hat das erfahren müssen. Das unglückliche Land kennt seit fast einem Jahrzehnt den Frieden nicht mehr. Es hat erst gegen die Türken, dann gegen die Serben und Rumänen um seine nationale Existenzmöglichkeit kämpfen müssen, trat dann auf die Seite Deutschlands, um sich die Luft zum Leben zu sichern, und nachdem es zusammenbrach glaubte jeder, ihm noch einige Fußtritte geben zu können. Kein Bulgare erkennt die Lösung des mazedonischen Problems, wie es in Paris gefunden wurde, als richtig an. Dazu ist das Land überschwemmt von hunderttausenden mazedonischen Flüchtlingen, die nicht allein den Staatssäckel belasten, sondern auch Haß und Not in das kleinste Dorf hineintragen und durch ihr Dasein allein die Möglichkeit eines nationalen Bolschewismus gerade vorbereiten helfen, wo ohnehin schon der Agrarkommunismus Stambulijskis, der bis zum Umsturz durch Zankoff rücksichtslos die Städte terrorisierte, in seinen Ursachen noch keineswegs überwunden ist. Nationale Unzufriedenheit, allgemeine Verärgerung und gewaltiger Steuerdruck vereinigen sich also hier, um eine Gärung zu schaffen, die von den Russen geschickt ausgenutzt wurde, nicht nur damit der Funke von hier aus nach Griechenland und Altserbien hinüberfliegen sollte, sondern auch um Rumänen im Rücken zu fassen, das durch die Eroberung von Bessarabien der schlimmste Feind auch des heutigen Rußlands ist.

Niemand kann sagen, wie die Dinge weiter gehen. Möglich, daß die bulgarische Regierung noch stark genug ist, um der Bewegung Herr zu werden, aber sie wird auf einem Pulverfaß sitzen bleiben so lange, bis der Grund der Unzufriedenheit dem bulgarischen Volk genommen ist, und der kann ihm nur genommen werden, wenn die Pariser Machthaber auch da das Unrecht von 1918 wieder gutmachen und das Selbstbestimmungsrecht der Völker, für das sie angeblich Krieg führten, auch zu Gunsten der Besiegten des Weltkrieges gelten lassen.

Caillaux an der Arbeit.

Eine Sitzung des Kabinettsrats.

Die Regierungserklärung festgelegt. — Caillaux über seine Finanzprojekte.

F.H. Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das französische Kabinett trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, wobei in großen Umrissen die Regierungserklärung festgelegt wurde, die am Dienstag in den Kammern vorgelegt werden soll. Eine neue Sitzung des Kabinetts begann heute nach 5 Uhr, wobei die Beratung über denselben Gegenstand fortgesetzt wurde.

Caillaux erklärte nach Schluß des Kabinettsrats Zeitungsvertretern gegenüber, daß er vorläufig genaue Mitteilungen über den Inhalt seiner Finanzvorlage nicht machen könne, er brauche Zeit, um diese sorgfältig auszuarbeiten. Man dürfe von ihm nicht Ausnahmemaßnahmen und ungewöhnliche Lösungen erwarten. Irgendwelche Neuerungen in der Finanzfrage würde übrigens auch die Regierungserklärung nicht ankündigen. Er wünsche positive und sofortige Lösungen, die aber nicht als endgültige Lösungen betrachtet werden sollten. Aus der Erklärung von Caillaux schloß man, daß er nichts anderes beabsichtigt als eine Reform der Einkommensteuer als erste und wichtigste Maßnahme, die durchgeführt werden soll.

Die Sozialisten bei Painlevé.

F.H. Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die sozialistische Partei der französischen Kammer sandte heute eine siebengliedrige Abordnung zu Painlevé, um ihn über die Finanzprojekte der Regierung auszufragen. Ueber die Mitteilungen, die der Ministerpräsident machte, verlautet nichts neues. Nur eines der sozialistischen Mitglieder der Abordnung, nämlich Morel, erklärte nach der Besprechung, daß ein Einvernehmen zwischen der Regierung und der sozialistischen Partei in den Militär- und Wirtschaftsfragen zustande kommen könne. Bezüglich der Finanzfrage sagte Morel, daß die Sozialisten nicht die Kapitalsteuer im brutalsten Sinn des Wortes verlangten. Sie wünschten nur, daß die Regierung sich von sozialistischen Auffassungen beeinflussen lasse und daß sie den Schwierigkeiten der Durchführung der Kapitalsteuer Rechnung trage. Ferner hätten die Sozialisten vor Painlevé dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Regierungserklärung von denselben Gedanken getragen sei wie die des Kabinetts Herriot. Eine neue Besprechung zwischen Painlevé und den Sozialisten wird wahrscheinlich Montag stattfinden.

Interpellationen in der Kammer.

F.H. Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Kammer wurden bereits zwei Interpellationen eingebracht. Die eine von dem kommunistischen Abgeordneten Cachin über die allgemeine Politik der Regierung, die andere im Namen der stärksten Oppositionsgruppe, der Union republicane democratique, von dem Abgeordneten Charles Bertrand über die Ursache der Ernennung Caillaux' zum Finanzminister. Beide Interpellationen werden am Dienstag besprochen werden.

Herriot und Caillaux.

Herriot kandidiert für das Kammerpräsidium. — Freie Bahn für Caillaux.

F.H. Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Herriot nahm heute die ihm angebotene Kandidatur für das Kammerpräsidium an. Vertreter der Radikalsozialisten, der Sozialisten und der republikanischen Sozialisten waren bei ihm erschienen, um ihn zur Annahme dieser Kandidatur zu bewegen. Auffallen mußte, daß kein Vertreter der Gauche Radikale zu der Unterredung zugezogen wurde, daß also die Partei Doucheurs kein Interesse daran bekundet, ob Herriot Kandidat ist oder nicht.

Selbstverständlich wird Herriot am nächsten Montag von den Mehrheitsparteien zum Kammerpräsidenten gewählt werden und wird dadurch die Situation seiner eigenen Partei bedeutsam erleichtern, denn diese wird zweifellos nicht mehr lange des Führers entraten können, den sie vor dem Krieg hatte, nämlich Caillaux; und infolgedessen war es nötig, daß Herriot auf einen Posten berufen wurde, der es ihm unmöglich macht, die Führung der Partei beizubehalten. Zwischen Herriot und Caillaux ist das Verhältnis äußerst schlecht. Schon früher war wiederholt an Herriot als Führer der Radikalsozialisten die Frage gerichtet worden, ob er für die Begnadigung von Caillaux eintrete. Er wich einer klaren Antwort immer mit der Formel aus, daß er sagte, vorläufig stehe die Angelegenheit nicht zur Erörterung. Als dann Caillaux begnadigt war und seine erste Bankettrede in Paris hielt, wohnte Herriot ihr ostentativ nicht bei, während Painlevé anwesend war. Man erinnert sich, daß Caillaux vorgestern vor der radikalsozialistischen Partei der Kammer erschien und sie um ihr Vertrauen bat, das ihm einstimmig — natürlich in Abwesenheit Herriots — ausgesprochen wurde. Ueber die Rede, die er bei dieser Gelegenheit hielt, kann unser Korrespondent nach sehr vertrauenswürdigen Mitteilungen noch sagen, was bisher unbekannt war, daß Caillaux seinen Parteigenossen zurief, sie möchten in der Zukunft nicht mehr ihre Führer verlassen, wie sie es 1917 getan hätten, als sie sich Clemenceau bedingungslos in die Arme warfen und für die Auslieferung von Malvy und Caillaux eintraten. Diese Aussage von Caillaux übte einen tiefen Eindruck auf die Partei aus. Man verstand, was der durch Clemenceau Verurteilte sagen wollte. Caillaux erklärte ferner, daß er sich vor allem jetzt in sein Arbeitszimmer zurückziehen wolle um seine Finanzprojekte zu entwerfen. Er werde es dabei an Kühnheit nicht fehlen lassen, aber bei der Durchführung wolle er maßvoll sein. Auch diese Anspielung wurde von den Parteigenossen verstanden. Sie sahen ein, daß sie sich auf schlechtem Wege befanden, wenn sie mit den Sozialisten gerade in Finanzfragen Hand in Hand gingen.

Für Caillaux ist jetzt, da Herriot das Kammerpräsidium übernimmt, die Bahn frei, und selbstverständlich wird er nicht zögern, sich in den Vordergrund der Ereignisse zu schieben. Was wir schon vor einigen Tagen andeuteten, daß Caillaux als Finanzminister nur eine Uebergangsperiode einleite, wird sich vielleicht in einem Vierteljahr erfüllen, und man wird dann einem Kabinett Caillaux gegenüberstehen.

Der Tscheka-Prozeß beendet.

Urteilsverkündung am Mittwoch.

TU. Leipzig, 18. April. (Drahtbericht.) Die Schlußworte der Angeklagten wurden heute fortgesetzt. Der Angeklagte König bat um Einstellung des Verfahrens. Der Angeklagte Diener behauptete, es sei eine Hetze gegen ihn veranstaltet worden. Er habe an keiner Verabredung zum Morde teilgenommen. Die Eheleute Lesnisse verzichteten auf das Schlußwort. Der Angeklagte Huke stellte in Abrede, an einer Verabredung zum Mord sich beteiligt zu haben. Angeklagter Hallop erklärte, daß in seiner Wohnung niemals politische Besprechungen stattgefunden hätten. Man wolle ihn ins Zuchthaus schicken, weil er Kommunist und proletarischer Schriftsteller sei. Der Angeklagte Skobletzki begnügte sich mit wenigen Sätzen und behauptete, daß in Bezug auf seine Person ein ungeheuerliches Mißverständnis vorliege.

Nach weiteren Schlußworten erklärte der Vorsitzende die Verhandlungen für abgeschlossen. Es habe sich um einen der größten Prozesse gehandelt, die je geführt worden seien. Der Prozeß hat 47 Verhandlungstage in Anspruch genommen. Das Urteil wird am 22. April um 10 Uhr vormittags verkündet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Arbeitervertreter bei Hindenburg.

TU. Hannover, 18. April. (Drahtbericht.) Generalfeldmarschall von Hindenburg empfing heute nachmittag in seinem Hause 12 Vertreter national gesinnter Arbeiter und Angestellten Deutschlands. Unter ihnen befanden sich, wie die Telegraphen-Union erfährt, die bekanntesten Vertreter der deutschen Arbeitnehmerverbände, die größtenteils auch dem Reichstag, Landtag und dem Reichswirtschaftsrat angehören.

Der Feldmarschall, der mit einigen seiner Gäste schon aus dem Kriege her bekannt war, begrüßte die Erschienenen herzlich. Der Sprecher der Abordnung wies darauf hin, daß das gesamte Volk dem Feldmarschall besonderen Dank dafür wisse, daß er nicht nur in siegreichen Tagen, sondern auch in den Stunden der Not auf seinem Posten treu ausgeharrt habe und damit allen Werktätigen ein glänzendes Vorbild der Pflichterfüllung gewesen sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck,

daß der ehrwürdigste Mann der Nation mit Hindenburg demnächst an die Spitze des Reiches durch Volksentscheid treten möge.

Dann erinnerte er daran, daß der Feldmarschall sich um die Herstellung des Arbeitsfriedens in Deutschland während des Krieges besonders verdient gemacht habe und daß auf ihn der Schiedsgedanke bei den Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zurückgehe. Die Lage der deutschen Arbeiter und Angestellten sei auch heute noch unter den Nachwirkungen des Krieges und des Umsturzes gedrückt.

Er hoffe, daß der Feldmarschall als Reichspräsident die Möglichkeit finde, seine sozialen Wohlfahrtsgedanken in die Tat umzusetzen.

Insbesondere wünsche er eine gesetzliche Regelung der Hauptprobleme, also der Arbeitslosenversicherung, des Heimstättenwesens, der sozialen Versicherung und verwandter Bestrebungen unter Erweiterung der Selbstverwaltung.

Der Feldmarschall erklärte, daß er diese Wünsche vollkommen billige, daß sie ihm gerade aus dem Herzen gesprochen seien. Diese Worte sollten nicht leer verhallen. Immer habe er nach dem Grundsatz gehandelt: Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen

Wir können sozial nur vorwärts kommen, wenn alle werktätigen Glieder der Nation ehrlich zusammenarbeiten.

Was ich in diesem Sinne tun kann, will ich tun. Ich bin der Mann, betonte der Feldmarschall mit Nachdruck, meinen Willen mit Zähigkeit durchzusetzen. Es wäre gut, wenn wir jetzt endlich die Begriffe national und sozial in enger Verbundenheit erleben könnten. Er wünschte dann den deutschen Arbeitnehmern einen glücklichen Wiederaufstieg, eine Besserung ihrer Lebensbedingungen im Rahmen zunehmenden Arbeitsertrages.

In der Aussprache trugen die einzelnen Mitglieder der nationalen Arbeiterorganisationen ihre besonderen Wünsche, Sorgen und Hoffnungen vor. Man sprach über die für unsere wirtschaftliche Zukunft so entscheidende Lage des deutschen Exports, über die Handelsbeziehungen mit den großen Wirtschaftsländern, über Transportwesen und über Handwerkerfragen. Für alle diese Dinge zeigte der Feldmarschall starkes Interesse und erklärte, daß diese Dinge wichtiger seien als die unfruchtbaren politischen Streitereien, die den Wiederaufbau im Innern verlangsamten. Das Gespräch wandte sich dann dem landwirtschaftlichen Problem zu, wobei der Feldmarschall erklärte, daß er sich in letzter Zeit mit den Fragen der agrarischen Erzeugung wieder mehr beschäftigt habe, nachdem er sich schon während des Krieges in diesen Fragen eingearbeitet habe. Auch die Notwendigkeit einer neuen nationalen Kapitalbildung wurde erörtert. Hindenburg bemerkte dann, daß der Spartrieb der Arbeiterschaft unter allen Umständen gefördert werden müsse aus finanzwirtschaftlichen und aus sittlichen Gründen.

Damit Arbeiter und Angestellte sparen und sich und der Nation dienen könnten, müsse ihnen von den Ueberschüssen des Arbeitsertrages mehr zufließen, als sie zur notdürftigen Lebenshaltung brauchten.

Ein Vertreter des besetzten Gebiets überbrachte die Grüße der rheinisch-westfälischen Arbeiterorganisationen. — Die Teilnehmer an dem Empfang schieden mit dem Eindruck, daß der Feldmarschall die sozialen Fragen der Nation mit der größten Vorurteilslosigkeit und dem vollsten Verständnis für die tatsächliche Lage beurteilt.

TU. Koblenz, 18. April. (Drahtbericht.) Reichsminister Dr. Frenken unterrichtete sich am Donnerstag über die Verhältnisse im Trierer Bezirk. Gestern traf er hier ein. Es fand eine Besprechung der leitenden Persönlichkeiten der Behörden, der städtischen Verwaltung, der Vertreter der Industrie, und Handelskammer, sowie der wirtschaftlichen Verbände mit dem Minister statt.

Dr. Marx in Dresden.

T.U. Dresden, 18. April. (Drahtb.) Reichskanzler a. D. Dr. Marx sprach heute in Dresden. Meine Arbeit, so sagte er, gilt der Erhaltung der Reichseinheit. In großen Fragen Einheit, in allen anderen Fragen Freiheit, Freiheit im Sinne der Selbstverwaltung, der Selbstverantwortung. Meine Arbeit gilt der Freimachung Deutschlands nach außen. Wenn der deutsche Volksstaat, die deutsche Republik sich noch nicht so gefestigt haben, wie es wünschenswert ist, dann mögen die westlichen Völker sich einmal überlegen, wieweit sie daran mitschuldig sind. Das mag man besonders in Frankreich beachten. Wir wollen mit Frankreich in Frieden leben. Dieser Frieden kann aber nur bestehen und dauern auf dem Weg gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung Meine Arbeit gehört der Freimachung der Rheinlande, meine Arbeit gehört der Wiedererrichtung einer gesunden deutschen Wirtschaft. Arbeitnehmer- und Unternehmerschaft haben Anspruch auf Schutz des Staates. Der Staat muß für eine gute moderne Sozialpolitik, für eine wohl abgewogene Steuerpolitik sorgen, muß eine gesunde Währung erhalten und die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands sichern. Was hier als Programm aufgestellt wurde, ist nur möglich, wenn ein neuer Gemeinschaftsgeist im deutschen Volke Einzug hält. In dem Staat der Vorkriegszeit fehlte der Sinn für die staatsbürgerliche Gemeinschaftsarbeit. Aus jener Zeit stammt der Schlachtruf der sogenannten nationalen Kreise gegen die Reichsfeinde, gegen die Internationalen. Aber im August 1914, da opferten auch die als Reichsfeinde Beschimpften ihr Leben. Die Demokratie gibt jedem Bürger seinen gerechten Anteil am Staate. Noch eine andere Scheidelinie aus der Vorkriegszeit tragen wir allmählich ab: Die Politisierung der konfessionellen Gegensätze. Ein neuer Tag bricht an, dessen Losung heißt: Wir alle sind Glieder einer Nation, Bürger eines Staates. Laßt uns dem Staate und der Nation gemeinsam dienen. Im Dienst an der Nation Einheit, in anderen Fragen Freiheit! Ehe wir von der Vollendung des Prozesses der Umbildung des Klassenstaates zum Volksstaat sprechen können, muß erst noch eine Generation aufwachsen, die in diese Gedankengänge hingeboren wurde. Die im Kriege entfesselten materiellen Instinkte sind im Abklingen begriffen. Wir lassen uns durch diese Erscheinungen nicht beirren in dem Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes und der deutschen Republik.

Der Barmat-Ausschuß in Moabit.

m Berlin, 18. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Vernehmung von Barmat vor dem Untersuchungsausschuß des Reichstags ist am Samstag provisorisch zu Ende geführt worden. Sie ergab als Wesentlichstes, daß Herrn Barmat durch etliche Zeugenaussagen nachgewiesen wurde, wie er das Deutsche Reich hineinzulegen versucht hat. Es handelt sich dabei um eine große Milchlieferung, wo er besondere Plakate hatte drucken lassen, daß der Inhalt dieser Dosen 16 Unzen betrüge, während er tatsächlich nur 14 Unzen betrug. Obwohl ihm das nachgewiesen wurde, hat Herr Barmat unentwegt die Bezahlung des vollen Preises von 16 Unzen verlangt. Es gelang ihm nicht, diese Aussage zu widerlegen. Der Vorsitzende kündigte an, daß jetzt eine mehrwöchentliche Pause eintritt, aber dann der Ausschuß vermutlich noch öfters Gelegenheit haben würde, sich mit Herrn Barmat zu unterhalten.

*

TU. Berlin, 18. April. (Drahtbericht.) Der Reichstagsunterunterschuchungsausschuß für die Barmataffäre setzte im großen Schwurgerichtssaale in Moabit heute vormittag die Vernehmung von Julius Barmat fort. Zunächst wandte sich die Vernehmung wiederum dem Kondensmilchgeschäft zu, bei dem es zu Differenzen zwischen Barmat und den Reichsstellen kam. Barmat erklärte, daß er nicht wisse, ob das Milchgeschäft in der Voruntersuchung eine Rolle gespielt habe. Auf eine Frage gab dann Barmat an, daß man ihm zunächst Schiebungen mit Kutisker vorgeworfen habe, dann habe man diese Anklage fallen lassen und ihn beschuldigt, Kreditbetrügereien und Beamtenbestechungen betrieben zu haben. Dann wurde festgestellt, daß dieser dringende Verdacht nicht mehr bestehe, daß aber ein Verdacht im Zusammenhang mit Minister Hoefle vorliege.

Im weiteren Verlauf wurde ausführlich die Frage der Lieferscheine behandelt. Der Zeuge Rommel hatte behauptet, daß Barmat seine Waren erst mit den Krediten des Reiches eingekauft habe. Von Barmat wurde das entschieden bestritten. In einem Kreuzverhör, das sich in der Verhandlung entwickelte, schränkte Rommel seine Aussagen soweit ein, daß das nur sein Eindruck gewesen sei. Irgendwelche Tatsachen habe er dafür nicht. Auf ausdrückliche Fragen verneinte Barmat dann nochmals, daß er politische Beziehungen für irgendwelche wirtschaftlichen Vorteile benutzt habe Er behauptete im Gegenteil, Schwierigkeiten gehabt zu haben, da er sich zur Sozialdemokratischen Partei bekannte. Die Vernehmung Barmats wurde darauf geschlossen. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird voraussichtlich erst in drei Wochen stattfinden.

Dr. Heim schwer erkrankt.

D. München, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dr. Heim, der bekannte Bauernvertreter und Führer der bayerischen Bauernvereine, ist an einer doppelseitigen Lungenentzündung schwer erkrankt. Mit seinem Ableben muß gerechnet werden.

Die Regierungsbildung in Belgien

F.H. Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Meldung des Brüsseler „Temps"-Korrespondenten trat die Rechte der belgischen Kammer und des Senats heute zu einer Sitzung zusammen, die vier Stunden dauerte. Einstimmig wurde ein Beschluß gefaßt, in dem es heißt, daß die Rechtsparteien der Kammer und des Senats bereit seien, ihre Verantwortlichkeit an der Regierung zu übernehmen. Sie betonten aber ihren Willen, daß die Einheit der Parteien bei den Verhandlungen, die wegen der Regierungsbildung geführt werden, aufrecht erhalten bleiben soll. Die von Vandervelde einzelnen Mitgliedern der Rechten gemachten Vorschläge werden abgelehnt, aber spätere Entscheidungen bezüglich der Kombination werden vorbehalten.

Dieser Beschluß ist zwar zweideutig, es geht aber daraus hervor, daß ein Zusammengehen zwischen den christlichen Demokraten und den Sozialisten ausgeschlossen ist, ferner daß Vandervelde als Ministerpräsident unerwünscht ist, daß es aber möglich wäre, daß zwischen den Sozialisten und der gesamten katholischen Rechten Verhandlungen wegen einer Regierungsbildung geführt würden. Wenn Vandervelde sich an die Rechtsparteien direkt wenden wollte und nicht nur an einzelne Gruppen oder einzelne Mitglieder, so könnten wahrscheinlich mit ihm Verhandlungen geführt werden. Wollte er aber diese Verhandlungen nicht mit den Gesamtparteien führen, dann würden die Rechtsparteien alle sozialistischen Anträge ablehnen. Der Ausgang der Krise muß als höchst ungewiß erscheinen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

F.H. Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden Dienstag den 21. April wieder aufgenommen werden. Vollkommen unterbrochen waren sie auch während der französischen Ministerkrise nicht. Es fanden Sitzungen der Unterkommissionen statt, wobei die allgemeinen Vertragsbestimmungen z. B. das Niederlassungsrecht, Transportfragen usw. besprochen wurden. An demselben Tage werden die Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Schwerindustriellen wieder aufgenommen werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 19. April.

Landestheater: Die Fledermaus, 7—10 Uhr.
Stadtgarten: 11—12 Uhr: Promenadekonzert; ½4—6 Uhr: Konzert der Feuerwehrkapelle.
Künstlerhaussaal: 17. Kammer-Konzert Margarete Voigt-Schweikert, vormittags 11¼ Uhr.
Festhalle: Oberbayrische Passionsspiele, 8 und 8 Uhr.
Konzerthaus: Die Ballerina des Königs, 7—¾10 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Lava, eine Tragödie der Natur, 4 Uhr.
Kolosseum: Zauberschau Kaßner, 4 und 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Zur Chronik von Grieshuus.
Palast-Lichtspiele: Die Liebe ist der Frauen Macht.
Rheinklub Alemannia: Vormittags 11 Uhr: Bootshaustaufe und Bootstaufe; nachmittags 3 Uhr: Anrudern nach Maxau.
V. f. B.: Wettspiel gegen F. V. Niefern, ½11 Uhr.
Karlsruher Fußballverein: Aufstiegsspiel gegen Spielvereinigung Cannstatt, 3 Uhr.
F. C. Phönix: Wettspiel gegen Daxlanden, ½2 und 3 Uhr.
Karlsruher Turnverein 1846: Handballentscheidungsspiel gegen Turnverein Ettlingen auf dem Männerturnvereinsplatz, ¼4 Uhr.

Montag, den 20. April.

Landestheater: 10. Sinfonie-Konzert des Landestheater-Orchesters (Beethovenabend), 7½—9½ Uhr.
Kolosseum: Zauberschau Kaßner, 8 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Lava, eine Tragödie der Natur, 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Zur Chronik von Grieshuus.

Kreislauf.

Rede an den Sohn.

Von

Erich Karl Schmidt, Berlin.

In jenen nun schon fernen Tagen, da Du Deinen ersten Weg zur Schule antratest, hielt ich Dir die erste Rede — auf dem Papier darauf ich alle meine Reden halte. Du hast sie noch nicht gesehen, und Du wirst auch diese neue Rede noch lange nicht sehen, weil Du sie beide nicht verstehen kannst — nur einmal, einst, verstehen wirst.

Nun vermagst Du schon alle Bücher wie wir Erwachsenen zu lesen, und Du liest bessere Bücher als viele der Großen, schon ist Frau Lagerlöf, die Hohe, Deine Freundin, und, wie es scheint, hast Du auch den ewigen Wert der holden Märchen mehr erfaßt als selbst Dein Vater in jenen Jahren, weil das Gute ihm ferne war, weil er langsam, langsam durch einen bergeshohen Wust sich emporarbeiten mußte, bis er sah, was auf den Gipfeln wuchs.

Man kann den Fortschritt Deines Geistes nicht mehr hemmen, obwohl man es gerne wollte, denn er entzieht Deinem schmächtigen Körper jene Kräfte, die er zum organischen Aufbau vorerst noch nötiger braucht als geistiges Wachstum. Zart bist Du geblieben, schmächtig und blaß, ein kleines Mädchen beinahe, aber die es Dir sagen — fühlen sie Deinen mächtigen, doch gut beherrschten Zorn?

— UTTILIE —

Sie fühlen ihn kaum. Fremd strahlen uns Deine großen blauen Augen aus der Tiefe entgegen, was hinter ihnen webt und treibt, wir wissen es nicht. Ich bohre mich zurück in eigene Kindertage, um an ihnen zu ergründen, was Dich heute bewegt und erfüllt, aber siehe, Du bist ein anderes Wesen denn ich einst war, kaum vermag ich die Fäden noch zu erkennen, die Dich und mich verbinden, so rätselhaft erscheinst Du mir oft.

Nur, was deutlich sichtbar wird, das können wir hemmen oder pflegen — ganz wie es nötig erscheint; aber wenn aus Deinem kleinen Munde zuweilen Worte kommen, die wir nie gesprochen haben, so erfüllen mich diese Worte mit Staunen und mystischer Furcht, Du könntest einmal Unfaßliches sagen, so daß alle Bande zwischen Dir und mir zerreißen. Ich werde dumpf und traurig erkennen, daß sich vor mir ein Wesen entwickelt hat nach Gesetzen, die ich weder lenken noch bestimmen konnte.

Noch aber bist Du zu lenken, äußerlich, dem Scheine nach, wir bilden uns ein, daß wir Deinen jähen, himmelstürmenden Ueberschwang zu bändigen vermögen, wenn er aus Deinem kleinen Körper mit steiler Wucht uns entgegenstößt, so daß man vor Verwunderung kaum erfaßt, wie aus dieser scheuen Sanftheit plötzlich solche grellen Entladungen hervorstürmen können. Denn scheu bist Du, abseits der Spielgefährten geht Dein Weg, Randmenschlein bist Du, an der Peripherie aller Dinge, Zuschauer und Betrachter, — man kann Dich nicht in fremde Kreise zwingen. Feind bist Du allen dröhnenden Spielen Deiner Altersgenossen, ein stummer Krittler wohl gar, doch das scheint nicht mehr zu ändern.

Gewiß, Du bist ein kleiner Stimmungsmensch, ein winziger Vesuv — still, harmlos, friedlich und sanft, bis plötzlich ein großer Tumult Dich durchfährt. Wenn vertraute Menschen, deren Artung Du schon zu erproben vermochtest, rings um Dich sind, und wenn, bei Musik und gehobener Stimmung, die rechte Stunde, kommt, — wie kannst Du dann unvermutet tanzen, bajuvarische Takte bauernhaft stampfen, dröhnend, besinnungslos, so daß man Dich bald ergreifen und aufhalten muß, weil Dein kleines Herz wie ein hektischer Motor klopft.

Und als Du zu Weihnachten hoch über Deinem Kasperletheater standest, das Gesicht von der Blendelampe der großen Schwester angestrahlt, Regisseur und Schauspieler zahlreicher Rollen, Kulissenrichter und Puppendirektor von vielen Graden, Stimmkünstler, der Hexe und Teufel, Großvater und Bajazzo in sämtlichen Tonarten stilgerecht vertrat — dann sahen wir weniger auf die bunten Gestalten, wir hörten kaum Deiner Worte, wir sahen nur das kindliche Gesicht, alltagsentbunden, ganz losgelöst von den Dingen ringsumher, wir sahen die schöne Hingerissenheit eines wirklichkeitsfremden Buben, der in seinen Gestalten lebte und agierte, bis plötzlich eine böse Kulisse umfiel, zornbebend aufgerichtet ward, und der Widerstreit der Puppengeister, nach kurzem, schlichtmenschlichem „Oh", von neuem begann.

8

Schon fühle ich, daß Du mir in bösesten Eigenschaften verwandt bist: hemmungslos in Vielem, begeistert bis zum Selbstvergessen von unpraktischen Angelegenheiten, vor allem an die schöne Qual der Stimmung gebunden, ohne die sich bei uns gar nichts machen läßt; so wie Du die Schularbeiten, federkauend, von Gedanken bestürmt, abweichend von der Pflicht trotz mütterlicher Schelte nur schwer bewältigst, indessen Du an der väterlichen Schreibmaschine, mit aller Sicherheit in interpunktionellen Schwierigkeiten — mit Gedankenstrichen, Semikolen, Doppelpunkten — Briefe entwirfst, die uns alle in das Reich der Ekstase verpflanzen, weil man von Knirpsen solche Ueberraschungen nicht eben gewohnt ist.

Du gehst nun schon in einen mehr kritischen Abschnitt Deines Lebens hinein, ich möchte Dich Selbstbeherrschung lehren, Dir sagen, daß Du ein Bändiger aller Stimmungen sein mußt, weil mit ihnen gar nichts zu erreichen ist, heute weniger denn vor hundert Jahren und wenn Du im Kampfe stehst, noch weniger als in Deinen jetzigen Knabentagen. Es geht nicht an, daß Du Dir Feinde schaffst durch scheue Zurückhaltung, denn sie wollen alle erobert werden, nichts gilt der stille, abwartende Mensch, es sei denn, daß er die Anderen nicht braucht, aber was fühlen sie eher als das: ob man ihrer bedarf, wie setzen sie sich abwartend zurecht in ihren dicken Sesseln und lassen das schwankende Lebewesen mit seinen Wünschen heranrücken, bitten, ein wenig wedeln gar, denn es ist so schön, die wankenden Rohre neben der sicheren Uferkante zu betrachten. Nein, man muß selbstherrlich sein, Vorstöße machen. Eskapaden wie ein Torero, eine kleine Fanfare blasen, mit der blendenden Pfauenfeder die Eitelkeit kitzeln und schließlich den Gegner siegreich überrumpeln. Wehe den Schüchternen, sie haben keinen Platz auf Gottes Erde, sie werden von den Robusten angestemmt zur Linken, und wenn sie rechter Hand entweichen wollen — siehe, da steht auch schon zur Rechten ein harter, stoßender, brutaler Arm.

O, ich bin wohl der Rechte Dir Ratschläge fürs Dasein zu geben. Dein Vater, zwar vom bösen Schicksal Dir bestimmt, doch selbst ewig ungewiß zwischen Himmel und Erde schwingend, voller Zagheit, voll heroischen Uebermutes manchmal — zwischen einsamen Wänden, doch immer noch tastend nach Land, nach Land! Ich weiß, wie es ist, wenn vor fremden großen Herren die Kehle trocken wird, die Zähne fest vermauert sind, und all die strahlenden Worte, die doch, nicht wahr, bezaubernd hervorschießen sollten, zu dumpfen Gurgellauten sich zusammenballen. Jeder Haarkünstler, jeder Kommis haut einem mit gleitendem Redeschwall die Worte vom Munde herab, noch ehe sie menschliche Form gewannen.

So also mußt Du es lernen, Dich selbst und Deine Rede zu beherrschen, sonst wirst Du, Armer, von der Masse ganz mundtot gemacht, denn erbarmungslos ist das Geschlecht auf dieser schönen Erde . . .

Hart mußt Du werden, ein Mann, ein Kerl, ach, schon müßtest Du heute Dich den allzu oft gespendeten Zärtlichkeiten der Frauen entziehen, und wenn es die eigene Mutter wäre, denn wir, mit einem profanen Namen gesegnet, haben von den Ahnen her Elemente im Blut, die uns heftiger als viele Irdische bedrängen, und nur die Härte des Daseins, deren Mangel wir nie zu beklagen haben, kann uns hindern, faltertoll durch die Regionen irdischer Genüsse dahinzujagen. Auch wenn das Schicksal uns mit vielfachen Hemmungen mütterlich schützt, wir müssen doch viel wachsamer sein als jene, denen die Kühle des eigenen Blutes genügend Schutz bedeutet. Schon sehe ich Dich manchmal unter Küssen leiden, Deine blanken Augen verschleiern sich, der Mund wird schlaff — was mag in Dir vorgehen? Ach, wenn Du alle Gefahren kenntest, denen ich mich müheselig entrissen habe, nichts kann ich Dir sagen, kaum auf diesem Papier, noch weniger in Zwiegesprächen, aber ich werde Dich immer strafen, wenn Deine Augen unklar sind, und ich denke, daß ich Worte finden werde, wann endlich Du mich ganz verstehst. Und hoffentlich wird es dann nicht zu spät sein, mein kleiner Junge, doch ich fürchte, Du wirst gehörig am Leben zu leiden haben wie einer, den ich zwar genugsam kenne, der mir aber oft so wenig pariert, wie Du mir gehorchen wirst, wenn die Stunde Deines ersten großen Fluges in die Welt unabweislich gekommen ist.

Der Gießer des „Großen Kurfürsten". Zweihundert Jahre sind verflossen, seit der Künstler starb, der Schlüters genialen Entwurf zum Heldenbild des Großen Kurfürsten, heute noch eine der schönsten Zierden der Reichshauptstadt, in die Tat umsetzte. Johann Jacobi war kein Sohn der Mark; in Homburg ist er im Jahre 1664 geboren und hat dort zunächst das Schmiedehandwerk erlernt. Dann kam er in die Lehre nach Paris zu dem Aufseher der dortigen königlichen Gießerei Balthasar Keller. Erst auf der Höhe seiner Kunst angelangt, im Jahre 1697, übersiedelte er nach dem unter dem kunst- und prachtliebenden Kurfürsten Friedrich gute Aussichten für seine Kunstfertigkeit bietenden Berlin. Im Jahre 1700 schuf er hier das Werk das noch heute als seine größte Schöpfung geschätzt wird die Figur Friedrich Wilhelms in Gestalt eines römischen Triumphators auf der Kurfürstenbrücke, die damals die „Lange Brücke" hieß; der Guß erfolgte nach der älteren französischen Methode gleichzeitig mit einer stark verkleinerten Wiedergabe des Modells. Außer dem Metall wurden ihm für die Kosten des Gusses, beziehungsweise als Entlohnung, 80 000 Taler angewiesen, eine für damalige Zeit bedeutende Summe. Die Aufstellung des schönen Denkmals, eines der letzten in seiner Stilart, erfolgte nach notwendigen baulichen Vorarbeiten erst drei Jahre nach seiner Fertigstellung. Ein zeitgenössischer Stich in Folio von J. S. Wolffgang stellt Jacobi, zu Seiten des Bildwerks vor dem Gießofen stehend dar. Nach Martin Hinzes Tode zum Direktor der nunmehr königlichen Gießerei vorgerückt, schuf der Meister in der Folgezeit zumeist Glocken und schön verzierte Bronzegeschütze. Im Jahre 1725 ist er zu Berlin verstorben.

Nachrichten aus dem Lande.

— **Untergrombach,** 18. April. **(Unfall.)** Am Montag abend gerieten zwei junge Leute in der Dunkelheit vom Wege ab und stürzten in einen Steinbruch. Dabei zogen sie sich schwere Verletzungen zu.

W. **Heidelberg,** 17. April. **(Neckarkanal und Schleppschiffahrt.)** Die seit 1878 bestehende Kettenschleppschiffahrt auf dem Neckar, die wohl zur Zeit nur noch auf einem Teil des Maines ein Gegenstück in Deutschland hat, wird jetzt durch die fortgeschrittene Neckarkanalisierung wenigstens auf ein kleines Stück unterbrochen werden. Wenn nämlich Anfang Mai die bis jetzt fertiggestellte Kanalstrecke Heidelberg—Schwabenheimer Hof, die einige Kilometer Länge hat und dicht neben dem alten Neckarbett einherläuft, gefüllt wird, dann werden auf dieser Strecke die Kähne durch kleine Schleppdampfer gezogen werden müssen. Der für diese Teilstrecke in Frage kommende kleine Schraubendampfer ist bereits in Heidelberg eingetroffen. Es ist ein Schlepper genau wie die kleinen Fahrzeuge auf dem Rhein, die dort Schleppdienste versehen. Die Kähne werden vom Mai ab wie bisher in einem längeren Schleppzug (fünf bis sechs Kähne) von Mannheim bis zum Schwabenheimer Hof gezogen, dort durchschleust und dann von dem neuen Schleppdampfer in Empfang genommen, der sie bis zum Kanalausgang bei Heidelberg-Wieblingen zieht, wo sie im eigentlichen Neckarbett ein anderer Kettenschlepper wieder aufnimmt und talauf zu ziehen hat. Die Kette, an der sich die Neckarschlepper aufwärts „wickeln" und an der sie bei der Talfahrt auch abwärts gleiten müssen, liegt auf der ganzen Strecke Mannheim—Heilbronn auf dem Grunde des Flusses.

:: **Heidelberg,** 17. April. **(Firmung.)** Weihbischof Dr. Burger von Freiburg wird am 15. Mai in der Jesuitenkirche und am 16. Mai in der Bonifatiuskirche die Firmung spenden. Von hier aus begibt sich der Weihbischof nach Eberbach, Mosbach und Weinheim.

= **Neckargemünd,** 17. April. **(Walderwerb des Odenwaldklubs Mannheim.)** Ein größeres Stück Wald hat der Odenwaldklub Mannheim-Ludwigshafen von der Gemeinde gekauft und beabsichtigt hier mitten im Wald, ein Klubhaus erstehen zu lassen. Im Spätherbst wird das Heim wohl eröffnet werden können, da man schon mit den Bauvorbereitungen begonnen hat. In Verbindung mit dem Klubhaus soll ein Luft- und Lichtbad eingerichtet werden.

= **Mosbach,** 18. April. **(Wasserleitung.)** Der Bau der Wasserleitung in Großeicholzheim ist in vollem Gange und dürfte die Fertigstellung bis zum Spätjahr erfolgen.

— **Kehl,** 17. April. **(Schülerzüge.)** Auf der Strecke Freistett—Kehl und Altenheim war die Einlegung von Schülerzügen während des Sommerhalbjahres angeregt worden, wofür die Stadt Kehl der Mittelbadischen Eisenbahn A.-G. in Lahr einen täglichen Kostenzuschuß von 65 Mark garantieren sollte. Das wären rund 12 000 M für das Sommerhalbjahr. Da die zu erwartenden Vorteile eine solche Belastung nicht rechtfertigen, wurde der Antrag abgelehnt.

= **Offenburg,** 17. April. **(Rindenkäufe.)** Wie man hört, haben im Kinzig- und Renchtal größere Rindenkäufe stattgefunden und zwar wurden für erstklassige Eichenrinde 4.50 bis 5 M und für Fichtenrinde 2.50 bis 3 M für den Zentner frei Bahnhof bezahlt.

≠ **Herbolzheim,** 17. April. **(Verlegung des Gausängerfestes.)** Nach Beschluß des Gautages des Breisgauer Sängerverbandes in Breisach sollte das diesjährige Gausängerfest mit Wettgesang am Pfingstsonntag hier abgehalten werden. Die Ausführung dieses Beschlusses stieß aber dadurch auf Schwierigkeiten, daß eine große Anzahl von Vereinsdirigenten wegen Besorgung des Organistendienstes an diesem Tage unabkömmlich ist und dadurch eine Beteiligung dieser Vereine am Sängerwettstreit unmöglich wäre. Da der festgebende Männergesangverein hier den Wunsch hat und größten Wert darauf legt, möglichst alle Vereine des Gaues bei dem erstmals nach dem Kriege stattfindenden Gausängertag in unserm Städtchen begrüßen zu können, hat er im Einvernehmen mit der Gauleitung beschlossen, das Sängerfest auf den 28. Juni d. J. zu verlegen.

= **Waldkirch,** 17. April. **(Gasversorgung.)** Zur Zeit schweben Verhandlungen zwecks Anschluß unserer Stadt an das Gaswerk der Stadt Emmendingen. Unternehmer würde eine Firma im Rheinlande sein. Da sich unsere Stadt schon seit Jahren elektrischer Beleuchtung erfreut, handelt es sich bei obigem Projekt in der Hauptsache um die Einführung des Gases für Industriezwecke, wofür das Gas neuerdings sehr in Aufnahme gekommen ist.

Freiburg i. Br., 17. April. **(Die Breisgaumetropole ein Kneipp-Kurort?)** Unter einflußreichen Persönlichkeiten wird hier der Gedanke erwogen, bezw. unterstützt, Freiburg zum Kneipp-Kurort zu machen. Zurzeit werden mit dem Verkehrsverein Verhandlungen gepflogen, die bereits so weit fortgeschritten sein sollen, daß mit der baldigen Gründung einer Gesellschaft gerechnet werden dürfe.

— **Freiburg,** 18. April. **(Heilstätte.)** In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde die Vorlage über den Bau einer Tuberkulosenheilstätte in der Kinderklinik, über die wir bereits berichtet haben, einstimmig angenommen.

— **Hügelheim,** 17. April. **(Selbstmordversuch.)** Am Dienstag suchte sich die 15jährige Anna L. mit Salzsäure zu vergiften. Am Morgen war ihr in Müllheim, wo sie in Diensten stand, wegen verschiedener Vergehen gekündigt worden. Die L., deren Vater im Kriege gefallen ist und die fürchtete, unter Fürsorgeerziehung gestellt zu werden, nahm sich das so zu Herzen, daß sie sich in einer Drogerie Salzsäure kaufte und diese in ihrem Heimatort Hügelheim trank. In schwer verletztem Zustande wurde das Mädchen am Abend von ihrer Mutter hinter einer Scheune gefunden. Zur Zeit liegt es schwer krank im Krankenhaus zu Müllheim. Lebensgefahr scheint nicht mehr zu bestehen.

≅ **Furtwangen,** 18. April. **(Verleihung der Rettungsmedaille.)** Das Staatsministerium hat dem Lagerverwalter Willy Weißer hier die badische Rettungsmedaille verliehen. Weißer, dessen Entschlossenheit und Umsicht bereits früher drei Menschen ihre Rettung vom Tode des Ertrinkens verdanken, hat im Sommer letzten Jahres einen Kaufmann aus Villingen unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

= **Triberg,** 17. April. **(Ein herrliches Naturschauspiel.)** Zurzeit bieten die Wasserfälle der Gutach, die bei Triberg 170 Meter hoch herabstürzen, ein unbeschreiblich schönes Naturschauspiel. Infolge der Schneeschmelze im Hochschwarzwald und der starken Regengüsse seit Ostern führt die Gutach wie die anderen Schwarzwaldgewässer Hochwasser. Die gewaltigen moorbraunen Wassermengen zwängen sich mit weißem Gischt beschäumt durch die Felsenschlucht und stürzen tosend zu Tal, daß es weithin vernehmbar ist. Besonders die gewaltigen vier unteren Fälle geben die tiefsten Eindrücke der sich hier austobenden Naturgewalten wieder. Teilweise gehen die Wogen der Stürze so hoch, daß der Schluchtweg über und über im perlenden Wasserstaub liegt.

Bad Boll, 17. April. **(Einstellung des öffentlichen Gastwirtschaftsbetriebes im Erholungsheim Bad-Boll.)** Mit dem Uebergang des Erholungsheims Bad Boll an die Erholungsheime für Handel und Industrie wurde der öffentliche Gastwirtschaftsbetrieb eingestellt, worauf Besucher der Wutachschlucht besonders aufmerksam gemacht seien.

= **Engen,** 18. April. **(Bahnfragen.)** Im Rathause hier fand gestern nachmittag 2 Uhr eine größere Versammlung des Hegaubahnausschusses statt. Zu demselben sind auch Vertreter des Nagoldbahnausschusses erschienen.

— **Radolfzell,** 17. April. **(Gasversorgung.)** In der heutigen Bürgerausschußsitzung wurde über die Gasversorgung der Stadt ein wichtiger Beschluß gefaßt. Nach eingehender Besprechung wurde die Erstellung der Fernleitung und des Ortsnetzes der Agwea-Berlin, deren Direktor Schuster anwesend war, nach einstimmigem Beschluß übertragen. Nach dem Vertrage ist die Stadt berechtigt, nach 10 Jahren das Ortsnetz käuflich zu erwerben und nach 30 Jahren kann die Stadt Radolfzell zusammen mit der Stadt Singen, das Gaswerk, das in Singen gebaut wird, käuflich erwerben. Der Kubikmeter Gas dürfte auf 22 Pfennig zu stehen kommen, während der Industrie für ihren Gasverbrauch ein Satz, der unter 12 Pfennig liegt, eingeräumt wird.

— **Pfullendorf,** 17. April. **(Selbstmord.)** Am vergangenen Donnerstag wurde der Maurer F. Reiter aus Trossingen im Walde erhängt aufgefunden. Er hinterläßt eine Frau und zahlreiche Kinder, die er am 30. März verlassen hatte.

= **Ueberlingen,** 17. April. **(Badisches Gemeindebeamtenheim.)** Es darf nun als bestimmte Tatsache angenommen werden, daß die seit längerer Zeit in der Schwebe gewesene Frage zur Schaffung eines badischen Gemeindebeamtenheims am Bodensee gelöst und dessen Erbauung für die hiesige Stadt gesichert ist. Es soll mit einem Kostenaufwand von etwa 700 000 M in der Seestraße mit herrlichem Blick auf den Ueberlinger See und die Alpenkette errichtet werden und achtzig Zimmer mit Hotelbetrieb enthalten. Von einer Reihe von Städten sind bereits namhafte Zuschüsse hierzu in Aussicht gestellt worden.

Vom Bodensee, 17. April. Die **Zuggarnfischerei am Bodensee** mit dem 15. ds. Mts für zwei Monate einen vorläufigen Abschluß gefunden. Der seit Mitte Februar aufgenommene Fangbetrieb hat wie die anderen Zweige des Fischereibetriebs bisher nur geringe Ergebnisse erzielt. Die Ursache ist einmal darin zu sehen, daß seit dem Kriege die Zahl der Fischer um zwei Drittel zugenommen hat und daß andererseits der See durch den gesteigerten Fischfang arm an Fischen geworden ist.

Aus den Nachbarländern.

= **Landau** (Pfalz), 18. April. **(Kirchendiebe.)** In der außerordentlichen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts kam u. a. Fällen lt. Landauer Anzeiger der Einbruch in die katholische Kirche in Niederlustadt zur Verhandlung. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 16. September 1919 wurde um Mitternacht ein Einbruch in die katholische Kirche in Niederlustadt verübt, das Tabernakel erbrochen und die Monstranz gestohlen. Von den Tätern fehlte lange Zeit jede Spur, bis es endlich der Gendarmerie Zeiskam gelang, Klarheit in diese Sache zu bringen, sodaß man der Täter habhaft werden konnte. Es war aber unmöglich, einen der Beteiligten, Max Weil aus Niederlustadt, jetzt in Chemnitz wohnhaft, gesetzlich zu belangen. Er hat den Kirchenräubern die Monstranz abgekauft und sie in Pforzheim um angeblich 120 Mark weiterverkauft. Da das Vergehen der Hehlerei nach 5 Jahren verjährt, mußte das Verfahren gegen ihn eingestellt werden, da eine Mitbeteiligung nicht festzustellen war. Als der Tat schuldig kommen in Betracht: 1. Paul Weller, Tüncher in Oberlustadt; 2. Adam Paul, Maurer in Oberhochstadt; 3. Jak. Morio, Milchhändler in Knittelsheim; 4. Heinrich Herzog, Fabrikarbeiter in Oberlustadt. Weller und Paul sind die Hauptbeteiligten. Es erging gegen die Angeklagten folgendes Urteil: Unter Zubilligung mildernder Umstände werden Weller und Paul wegen eines Vergehens des schweren Diebstahls zu je einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, Morio und Herzog wegen Beihilfe zu je 5 Monaten Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. 9 Wochen Untersuchungshaft kommen für jeden Angeklagten in Anrechnung. Gewährung von Bewährungsfrist bleibt für später vorbehalten.

= **Straßburg,** 17. April. In Diefental (Unterelsaß) erhängte sich der 82 jährige Georg Weißensee und wurde noch lebendig entdeckt. Die Verwandten ließen aber ihren röchelnden Großvater hängen mit der Begründung, sie dürften ihn nicht anrühren, bevor der Gendarm komme. Als am nächsten Tage der Gendarm aus Schlettstadt eintraf, war der alte Mann längst tot. — In Algrange kam der Bergmann Atz infolge zu früher Minensprengung zu Tode. — Das Schwurgericht in Colmar verurteilte den Steuereinnehmer Grettner wegen Unterschlagung von 300 000 Frs. zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

= **Straßburg i. E.,** 18. April. Der Aerztestreik gegen die Krankenkassen, der sich seit Wochen ergebnislos hinzieht, scheint seinem Ende zuzugehen. Einer der beteiligten Aerztevereine, der des Kreises Erstein, hat sich mit der Krankenkasse auf einen neuen Vertrag geeinigt. Die Kasse gibt daraufhin in den Zeitungen bekannt, daß sie die am 28. März ausgesprochene Aussperrung von 7 Aerzten aus der Kassenpraxis wieder zurücknimmt.

Die neuen
Spargelder-Annahmestellen
der Städt. Sparkasse Karlsruhe:
in der Oststadt:
Drogerie Ludwig Bühler, Lachnerstr. 14;
im Stadtteil Mühlburg:
Merkur-Drogerie Wilhelm Hofmeister, Philippstraße 14;
in der Südstadt:
Weißwarengeschäft Karl Holzschuh, Werderstr. 48
Die Verzinsung erfolgt in derselben Weise, als ob die Einzahlung bei der Sparkasse selbst erfolgt wäre. 7668
Städtisches Sparkassenamt.

Höhere Schulen in Karlsruhe.
Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen höheren Schulen finden sich zum Wiederbeginn des Unterrichts am Montag, den 27. April, um 10 Uhr in ihren Schulhäusern ein. 7509
Die Direktoren der Höheren Schulen in Karlsruhe.

Konkurs-Ausverkauf.
Ab Montag, den 20. April 1925, werden in den Geschäftsräumen der Firma C. F. Kurzeg & Co. in Baden-Baden, Rheinstr. 18 (durch den Hof) im Auftrag aus freier Hand verkauft:
eine größere Anzahl Flaschenweine verschiedener Art zu weit herabgesetzten Preisen, sowie eine größere Menge Spirituosen, ein größerer Posten Zigarren, Zigaretten und Rauchtabak in verschied. Preislagen, ferner ein Rest Kolonialwaren.
Verkaufszeit: Vorm. v. 9—12 u. nachm. 2½—6 Uhr.
Baden-Baden, den 18. April 1925.
1844a Bührle, Gerichtsvollzieher.

W. KNOBLOCH
OFFENBURG i/B.
gegr. 1879

ERSTKLASSIGE PIANOS
PIANOFORTEFABRIK
VORNEHME FORMEN
HERVORRAGENDE KLANGFÜLLE
Vertreter für Karlsruhe: 1364a
Odeon-Haus, Kaiserstraße

MANOLI
Um unseren Freunden immer das Vollendetste zu bieten, stellten wir unserer Einkaufsorganisation die Aufgabe, auserlesene Tabake des Orients einzukaufen, die für eine neue Zigarette von ganz besonderer Feinheit dienen sollten.
Dieser neuen Zigarette, für die mazedonische Tabake von höchster Reinheit verarbeitet werden, gaben wir den Namen
Filigran
Jahrzehntelange fachmännische Erfahrung in der Herstellung von Qualitätszigaretten geben dem Raucher die Garantie, daß von uns nur erstklassige Erzeugnisse auf den Markt gebracht werden.
MANOLI-FILIGRAN
wird mit Goldmundstück hergestellt und ist in aparter Blechschachtel verpackt.
PREIS 8 PFENNIG

Bellmanns Phaseo-Tabletten für **Zuckerkranke!**
Aerztliche Gutachten und Anerkennungen portofrei durch die Pharmaz. u. Chem. Spezial G. m. b. H., Berlin XVI W. 35, Lützowstr. 54, I
Zu haben in den Apotheken A187

Nachahmungen weise zurück!
Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Fast 500 verschiedene
Herrenstoffe
vorrätig, darunter Dutzende geschmackvoller, edelster Neuheiten!
Wo finden Sie sonst dergleichen?!
Krause & Baitsch, Waldstr. 11
nächst Beamtenbank und Zirkel.
4 Schaufenster. 7668

Verlobungs-, Vermählungs- und Dankkarten
werden rasch und sauber angefertigt in der
Druckerei der „Badischen Presse".

Die Energische

Mein Mann, der greift zum Alkohol,
Den Hühneraugenschmerz zu lindern.
Nun werd' ich ihn durch „Lebewohl"
An diesem frevlen Treiben hindern!
Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose 8 Pflaster 75 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Drog. G. Ellinger, Kaiserallee 65, Drog. F. Reis jr., Sofienstr. 128, Drog. C. Roth, Herrenstr. 26, Drog. Walz, Kurvenstr. 17, Merkur-Drog., Philippstr. 14, Strauß-Drog., in Mühlburg.

Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge.

7. Bundestag in Karlsruhe.

Vertreterversammlung.

Nachmittagssitzung.

Am Samstag nachmittag um ¾3 Uhr wurden im Sitzungssaal des Landtagsgebäudes in Karlsruhe die Verhandlungen des 7. Bundestages des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge wieder aufgenommen. Präsident Siems eröffnete die Sitzung, worauf Stadtbaurat Kemmer einige geschäftliche Mitteilungen über den weiteren Verlauf des Bundestages machte. Auf dem Friedhof findet keine Feier statt; die Bundesleitung wird am Samstag abend dort einen Kranz niederlegen.

Hierauf schritt man zur Abstimmung über den Antrag Koene-Flensburg auf Drucklegung des Geschäftsberichts. Präsident Siems formulierte einen Kompromißantrag, nach dem die Zahlen des Geschäftsberichtes im nächsten Jahre vorher den Verbänden zur Verfügung gestellt werden sollen, sodaß diese das ganze Werbematerial in Händen haben, der eigentliche Bericht aber auf dem Bundestag persönlich erstattet werden soll.

Pastor Koene erklärte dazu seine Zustimmung, worauf der Antrag Siems einstimmig angenommen wurde.

Berichte über Auslandsreisen.

Präsident Siems erinnerte an die noch sehr umfangreiche Tagesordnung und richtete an die beiden Berichterstatter Stadtbaurat Kemmer von Karlsruhe und Oberpostrat C. Wagner von Breslau die Frage, ob sie nicht, da die beiden Berichte gedruckt vorliegen, auf das Wort verzichten wollten. Kemmer willigte ein. Wagner erklärte, er werde den gedruckten Bericht ergänzen. Der erstere bereiste, wie wir wiederholt an anderer Stelle mitteilten, Elsaß-Lothringen; der Generalsekretär Dr. Eulen zollte ihm dafür im Tätigkeitsbericht den Dank und die besondere Anerkennung der Bundesleitung. Wagner besuchte den ehemaligen östlichen Kriegsschauplatz, hauptsächlich Kongreß-Polen. Die Reisen erfolgten im Auftrag des Bundesvorstandes, um einen genauen Einblick in den Stand der Kriegsgräberfürsorge zu gewinnen. Nach dem Vortrage Wagners ergänzte auch Kemmer seine schriftlichen Darlegungen in wirkungsvoller Weise.

Rechnungslegung.

Der Kassenbericht wurde von der Versammlung zur Kenntnis genommen. Aus dem Bericht des Prüfungsausschusses ging hervor, daß gegen die Rechnungslegung nichts einzuwenden ist. Der Ausschuß beantragte daher Entlastung. Dann wurde beschlossen, den Mindestbeitrag für die Jahre 1925 und 26 auf je 1 Mark festzusetzen wie bisher. (Antrag des Landesverbandes Bayern). Es handelt sich hier um den Beitrag, der von den Landesverbänden für ein Mitglied an den Bundesvorstand abzuführen ist. Ein Antrag des Ruhrverbandes wünscht die Abführung des Reinertrages an die Kriegsgräberfürsorgekasse.

Der Haushaltsplan für 1925

fand gleichfalls die Zustimmung der Tagung. Der Präsident teilte mit, daß der Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1924 bis auf den Pfennig gestimmt habe.

Oberregierungsrat Bauer von Karlsruhe erklärte, die Hauptsache sei, daß der Bund draußen den Toten ein würdiges Haus baue, nicht aber ein Haus für die Bundesleitung in Berlin kaufe.

Der Bundesschatzmeister teilte mit, daß der Bundesvorstand sich mit dem Gedanken trage, in Berlin ein Haus zu erwerben zur Unterbringung der Geschäftsräume. Das Büropersonal betrage etwa 28 Köpfe. Um die hohen Mietpreise für die Büros zu vermindern, schlage man vor, ein Haus in Tempelhof zu kaufen, das etwa 30 Zimmer enthalte und 110 000 Mark kosten würde. Davon müßten 70 000 Mark bar bezahlt werden, während 40 000 Mark als Hypotheken in 2—3 Jahren abbezahlt werden müßten. Dazu kämen noch erhebliche Mittel für die Einrichtung. Das obere Stockwerk könnte man als Wohnung einrichten und vermieten. Die Lage sei nicht ungünstig.

Präsident Siems ersuchte um grundsätzliche Aeußerung zu dieser Angelegenheit. Der Bundesvorstand gehe nicht leichtsinnig an diese Aufgabe und er habe daran, daß der Bund in erster Linie den Toten ein würdiges Haus errichten soll, selbst gedacht, und zwar schon viel früher, als dieser Gedanke hier geäußert worden sei. Der Hauskauf sei nicht allein wünschenswert, sondern notwendig, um für das Büropersonal endlich menschenwürdige Arbeitsräume zu beschaffen. Wenn hier nicht Abhilfe geschaffen werde, dann lege er sein Amt nieder, denn er könne die Verantwortung für die jetzigen Zustände nicht weiter mehr tragen.

Schriftsteller Geis in Frankfurt a. M. hält den Zeitpunkt für einen Hauskauf für verfrüht.

Oberregierungsrat Bauer in Karlsruhe erklärte, draußen im Lande werde die Arbeit außerordentlich erschwert, wenn man sage, man kaufe in Berlin ein Haus für die Berliner Zentralgeschäftsstelle. Baden arbeite ohne eine bezahlte Arbeitskraft, weil man es hier für nicht richtig halte, daß man Beiträge, oft von recht geringem Betrag, für Gehälter verwende.

Exz. Generalleutnant a. D. Ritter v. Jäger bemerkte, er könne wie die beiden Vorredner dem Hauskauf nicht zustimmen, denn dieser würde böses Blut schaffen. Die Münchener Geschäftsstelle habe zwei kleine Zimmer und behelfe sich damit.

Generalsekretär Dr. Eulen antwortete: Sollen wir ein anderes Büro mieten und das Geld, das wir haben, anderweitig anlegen? Wir haben nach dem Haushaltsplan 170 000 Mark übrig. Wie sollen wir die anlegen? In Devisen, Grundstückskäufen? Die beste Anlage ist heute doch ein Hauskauf. Andere Büroräume müssen wir haben. Dafür müssen wir 13 000 Mark ausgeben. Kaufen wir uns ein Haus, dann fahren wir bedeutend besser. Ich schlage vor, daß wir hier aus dem Plenum heraus eine Kommission bilden. Der Redner machte entsprechende Vorschläge.

Präsident Siems unterstrich den Satz des Vorredners, es handle sich nicht darum, die 50 Pfennig der Witwe für den Hauskauf auszugeben, sondern sie für die Kriegsgräber zu erhalten.

Nachdem ein Redner noch gegen den Hauskauf gesprochen hatte, erwuchsen dem Bundesvorstand mehrere Helfer, die zunächst die Einsetzung der Kommission forderten und aus oben schon angedeuteten Gründen (unwürdige Büroräume) sich für den Hauserwerb aussprachen.

Oberregierungsrat Oberstleutnant Bauer von Karlsruhe will die Sache nicht vom geschäftlichen, sondern vom psychologischen Standpunkt aus betrachtet wissen, und aus diesem Grunde lehne er den Hauskauf ab.

Die Versammlung beschloß mit Mehrheit die Einsetzung einer Kommission aus 9 Mitgliedern, die sich sofort zur Beratung zurückzog.

Abgrenzung von Verbänden.

Es handelt sich um die Festsetzung der Grenzen der Verbände Bremen und Hannover, Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau, Westpreußen und Ostpreußen. Hohenzollern soll von Württemberg bearbeitet werden. Die Versammlung ist mit der Erledigung durch den Bundesvorstand einverstanden.

Satzungsänderungen.

§ 10 der Bundessatzung erhält folgende Fassung: „Der Vertretertag besteht aus den Vertretern der Bezirksverbände, derjenigen Provinzialverbände, die nicht in Bezirksverbände eingeteilt sind und derjenigen Landesverbände, die nicht in Bezirks- und Provinzialverbände eingeteilt sind. Sie sind mit der Zahl der von ihnen vertretenen Mitglieder stimmberechtigt. Bei mehreren Vertretern eines solchen Verbandes hat dieser Verband das Stimmenverhältnis vorher zu bestimmen.

Außerdem können am Vertretertag teilnehmen: Vertreter derjenigen Provinzialverbände, die in Bezirksverbände eingeteilt sind und derjenigen Landesverbände, die in Provinzial- und Bezirksverbände eingeteilt sind, die Mitglieder des Bundesvorstandes und Verwaltungsrates sowie die Vertreter der Reichszentralbehörden und der Zentralbehörden der deutschen Länder; sie haben beratende Stimme."

Die Leitsätze für die Geschäftsordnung eines Landesverbandsvorstandes werden in § 3b Abs. 1 und 2 folgendermaßen geändert:

Einsendung von Stärkenachweisen an den Bundesvorstand zum 1. März jedes Jahres. Abführung der vom Vertretertag festgesetzten Beiträge und des Prozentsatzes der Gesamteinnahmen an den Bundesvorstand zum 1. März sowie der halbjährlichen Einzahlung zum 1. September jedes Jahres.

Eine Anzahl von Anträgen wurde dem Bundesvorstand als Material überwiesen.

Arbeitsplan.

Eine Kommission wird Richtlinien ausarbeiten für die in Ergänzung der fremdstaatlichen amtlichen Friedhofsarbeit auszuübende Volksbundfürsorge für die deutschen Kriegerfriedhöfe im Auslande.

Ein Antrag Nassau will die Organisation des Besuches der Kriegsgräber im Auslande.

Weiter wurde erörtert die Volksbundarbeit auf deutschen Krieger-Friedhöfen im Auslande und in der Heimat, und die Volksbundarbeit durch Paten. Der Bundesvorstand wird bis zum nächsten Bundestag eine Denkschrift ausarbeiten; er hofft sogar, daß er bis dorthin auf diesem Gebiete schon praktische Arbeit habe leisten können. Ein Redner verlangte Fahrpreisermäßigung bei Reisen nach Kriegergräbern im Auslande. Der Bundesvorstand wird erneut beim Verkehrsministerium deshalb vorstellig werden.

Generalsekretär Dr. Eulen berichtete dann über den Grabschmuck zu Allerseelen, Totensonntag und Volkstrauertag im Jahre 1926 und ersuchte um die Genehmigung, am Volkstrauertag in jedem Friedhof einen Kranz niederlegen lassen zu dürfen.

Geis in Frankfurt vertrat den Antrag des Bezirksverbandes Nassau auf Einführung einer Kartothek über vorhandene Friedhöfe, die vom Bundesvorstand den Verbänden und Ortsgruppen zur Verfügung gestellt werden muß.

In der Frage der Auskunftserteilung wurden verschiedene Wünsche und Beschwerden vorgebracht; die Bundesleitung möge hier eine Organisation einrichten. Dr. Eulen legte dar, daß die Organisation sehr gut sei; es werde alles getan, um die Anfragen so rasch wie möglich zu erledigen.

Der Bundesvorstand bemüht sich, in den abgetretenen Gebieten Ortsgruppen zu errichten. In Zukunft wird das Saargebiet weiter von der Bundesleitung bearbeitet, dagegen Danzig und Memel von Ostpreußen, das Hutschiner Ländchen von Schlesien.

Die Mitgliederwerbung soll weiter betrieben werden durch Werbemappen, ferner durch Plakate und Lichtbildervorträge. Ein Redner wünschte eine direkte Fühlungnahme mit verschiedenen Gruppen wegen der Ausschmückung der Kriegergräber in der Heimat. Major v. Spunner bemerkte, daß sie mit ihrer Propaganda gute Erfolge erzielt haben. Die Aussprache war ziemlich ergiebig. Oberregierungsrat Bauer regte ferner an, die Schulkinder zur Grabschmückung heranzuziehen. Eingehend wurde auch über die Patronatswerbung verhandelt. Es soll ein einheitliches Bundeszeichen geschaffen werden. Das badische Zeichen soll als Unterlage dienen. Der Bundesvorstand ersucht die Vertreter, mit der Presse engste Fühlung zu nehmen; auch die neutrale Presse soll bedacht werden. Die Bundeszeitschrift hat heute eine größere Auflage als vor einem Jahr. Der Bundesvorstand wird seine Bemühungen, dem Volkstrauertage Gesetzeskraft zu verleihen, weiter fortsetzen. Ein entsprechender Gesetzentwurf liegt bereits vor.

Der in Frage des Hauskaufes eingesetzte Ausschuß beschloß einstimmig, dem Plenum die Ablehnung des Hauskaufes vorzuschlagen und den Bundesvorstand zu ersuchen, die Geschäftsräume anderweitig unterzubringen, und zwar so rasch wie möglich. Der Vorschlag wurde einstimmig gutgeheißen.

Der Verwaltungsrat wurde wiedergewählt; einige Stellen wurden neu besetzt.

Die Wiederwahl des Präsidenten Siems löste im Hause großen Beifall aus. Generalsekretär Dr. Eulen wurde zum ersten Schriftführer gewählt. Der Gesamtvorstand wurde im allgemeinen (mit kleinen Veränderungen) wiedergewählt. Den Ort des nächsten Vertretertages wird der Bundesvorstand bestimmen, und zwar nach den gegebenen Verhältnissen; Einladungen ließen ergehen Hannover, Rheinland, Berlin ,München (großer Beifall), Wiesbaden, Barmen, Dresden, Bonn, Weimar, Danzig. Wahrscheinlich wird der nächste Bundestag im Mai tagen.

Präsident Siems teilte am Schlusse der Tagung mit, daß er, Stadtbaurat Kemmer und der Friedhofdirektor auf dem Ehrenfriedhof zwei Lorbeerkränze mit weißer Schleife und der Inschrift „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" niedergelegt haben. Dabei hätten sie bereits einen Lorbeerkranz vorgefunden, der gleichfalls mit einer weißen Schleife und der Inschrift geschmückt war: „Die Friedhofgärtner". (Lebhafter Beifall. Diese seien alle Mitglieder des Volksbundes geworden. Dem Landesverband Baden stattete der Präsident den Dank des Bundes für die gastliche Aufnahme ab. Exz. Ritter v. Jäger-München und Oberregierungsrat Bauer-Karlsruhe dankten dem Präsidenten für die Leitung des Bundestages und für die sonst geleistete Arbeit, worauf der Präsident die Verhandlungen kurz vor 9 Uhr schloß.

Die Gesundheit der Frau

erhält u. fördern tägl. Ausspülungen mit **Antiseptitum Arebar.** Ueberraschend kräftig, u. erfrischende Wirkung stark desinfizierend, **beseitigt schlechte Gerüche.** Ärztl. empfohlen, seit über 20 Jahren erprobt, preisgekrönt. 100 Gramm-Flasche ℳ 1.25, doppelt. Inhalt ℳ 2.—. Erhältl. in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei **Werner, Kleiner & Co.,** Waldstr. 49 **J. Unterwagner,** Kais.-Wilh.-Passage 22/26

Ergebnis der Kirchenkollekte am Volkstrauertag in Baden.

Die Kirchenkollekte am Volkstrauertag hat in Baden nachstehende Beträge ergeben:

Evangelische Gemeinden	20 089.—	Mk.
Katholische Gemeinden	9 700.—	„
Altkatholische Gemeinden	201.—	„
Evang.-luther. Gemeinden Baden-Baden	75.—	„
Israelitische Gemeinden	1 000.—	„
Zusammen	31 056.—	Mk.

Ernennungen - Versetzungen - Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Verwaltungsobersekretär Heinrich Hansamen beim Bezirksamt Mosbach zum Verwaltungsinspektor, Kanzlei-Assistent Karl Sulger beim Bezirksamt Staufen zum Verwaltungsassistenten; zum Gendarmerieoberwachtmeister der Gendarmeriewachmeister Jakob Eisenring auf dem Heuberg.

Ernannt: Verwaltungsobersekretär August Guggenbühler zum Verwaltungsinspektor, Verwaltungspraktikant Eugen Mayer beim Rechnungsamt des Ministeriums des Innern zum Verwaltungsobersekretär beim Bezirksamt Karlsruhe, Verwaltungspraktikant Albert Prückl maier bei der Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte in Karlsruhe zum Verwaltungsobersekretär beim Bezirksamt Karlsruhe, Verwaltungspraktikant Josef Oster beim Bezirksamt Schopfheim zum Verwaltungsobersekretär.

Versetzt: Polizeikommissär Buhles beim Bezirksamt — Polizei-Direktion — Karlsruhe zum Bezirksamt — Polizei-Direktion — Mannheim.

Entlassen auf Ansuchen: Verwaltungsinspektor Albert Jäger bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Seminardirektor Friedrich Boos in Meersburg zum Professor am Bertholdsgymnasium in Freiburg.

Ernannt: Schulverwalter Friedrich Bauer in Brandenberg, Amt Schopfheim zum Hauptlehrer in Oberhausen, Amts Bruchsal.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt: Die Direktoren Geh. Studienrat Dr. Karl Beetz an der Fichteschule in Karlsruhe, Julius Busch an der Elisabethschule in Mannheim, Karl Lang an der Oberrealschule in Pforzheim, Karl Lehn an der Neuburg-Oberrealschule in Freiburg, Leo Seger am Gymnasium in Konstanz, Geh. Hofrat Dr. h. c. Karl Seith an der Rotteck-Oberrealschule in Freiburg, Geh. Hofrat Dr. Albert Waag an der Höheren Mädchenschule mit Mädchen-Realgymnasium in Heidelberg, Geh. Hofrat Friedrich Wittmann an der Oberrealschule in Heidelberg. Die Professoren: Dr. Hermann Breidt an der Humboldtschule in Karlsruhe, Richard Massinger an der Helmholtz-Oberrealschule in Karlsruhe, Dr. Max Müller I. am Realgymnasium I in Mannheim; Oberreallehrer Karl Wilhelm Mater an der Goetheschule in Karlsruhe, Reallehrer Joh. Bapt. Jägle an der Realschule in Ueberlingen, Oberhandelslehrer Friedrich Wipf an der Handelsschule in Mannheim; die Hauptlehrer(innen) an Volksschulen: Karl Bohner in Dingelsdorf, Karl Emmler in Karlsruhe, August Fuchs in Stockach, Emil Kast in Ubstadt, Wilhelm Kreis in Obrigheim, Bernhard Mutzler, Helene Pfeiffer und Adelheid Roth in Freiburg, Albert Saur in Heidelberg, Hugo Schlosser in Bodman, Luise Stetzenbach in Altheim, Amt Buchen.

Versetzt wurde in gleicher Eigenschaft: Handelslehrer Dr. H. Büchler an der Handelsschule in Baden-Baden an jene in Heidelberg.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Hauptlehrer Franz Wernert an der Volksschule in Moos, Amt Konstanz, Hauptlehrer Georg Beisel an der Volksschule in Hesselhurst, Amts Kehl.

Gemäß Artikel 14 R.P.A.B. sind ausgeschieden: Frau Elisabeth Schnurr, Handelslehrerin an der Handelsschule in Mannheim, Frau Elsa Philips, Hauptlehrerin an der Volksschule in Mannheim.

Ministerium der Finanzen.

Ernannt: Der Baurat Hermann Wielandt bei der Wasser- und Straßenbaudirektion zum Vorstand des Bezirksbauamts Bruchsal.

Forstabteilung.

Ernannt: zu zweiten Beamten der Forstverwaltung mit der Amtsbezeichnung Oberförster: Dr. Karl Abetz aus Bauschlott, Hermann Seldner aus Freiburg und Dr. Friedrich Bauer aus Karlsruhe.

Bücherschau.

Frau A. G. Dostojewski. Tagebuch: Die Krise Dostojewski. Preis brosch. 2.50, Leinen 4 ℳ. Das Buch ist auf holzfreiem Papier gedruckt und enthält ein Bild von Frau Dostojewski und von ihm selbst. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin W. 30.

Stolzenburg Lic. A. F., Privatdozent an der Universität Berlin: **Anthroposophie und Christentum.** Berl. Speyer u. Peters, Berlin NW. 7.

Die Geschichte der Emil Busch, A.-G., Rathenow. Von Dr. Karl Albrecht. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt.

Dr. Gerhard Venzmer: **„Newyorker Spaziergänge".** Band 2 von: „Jenseits des Atlant" mit 50 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. Preis broschiert 4 ℳ, Ganzleinen 7 ℳ. Weltbund-Verlag Hamburg 25.

„Der Autoführer", Ratgeber für Automobilbesitzer, Berufsfahrer und solche, die sich dem Chauffeur-Berufe widmen wollen. Geh. 1 ℳ. Autotechnischer Verlag W. R. Michaelis, Ing., Kiel.

Stefan Sorel: **Tarzan der Menschenfresser.** (1.50 ℳ, Verlag Stephenson, Berlin).

Der Motor-Mechaniker. Verfaßt von Dr. ing Otto Steinitz im Auftrage des Reichsverbandes Deutscher Mechaniker e. V. Verlag Remco, m. b. H., Bremen, Birkenstr. 11.

Die Einheit der Nationalen Politik. Herausgegeben von Alfred Bost und Alfred Niemann. Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgatrt.

Zeitgemäße Steuer- und Finanzfragen. Herausgegeben von Dr. Max Lion, Rechtsanwalt beim Kammergericht. Verlag Carl Heymann, Berlin W. 8.

Unsere Spezialmarken in

Damen-Strümpfen

sind

Qualitäts-Erzeugnisse

bewährt im Gebrauch

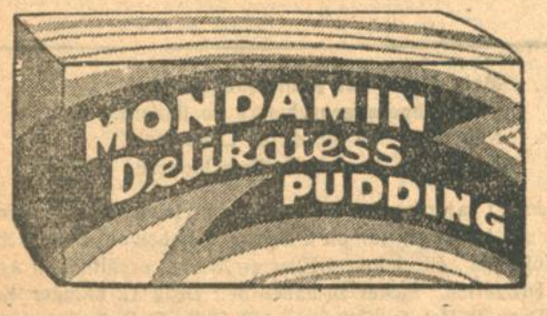
Maco	Mk	2.75	1.85
Seidenflor	„	2.50	1.95
Seidenersatz	„	6.75	5.50
Kunstseide	„	6.—	3.75
Reine Seide	„	8.—	6.80

Reiche Auswahl in

Kinder-Söckchen und Herrensocken

Kinder-Strümpfe

Gebrüder Ettlinger



der echte Südfruchtpudding

nach holländischer Art. Das liebliche Aroma (keine Essenzen) und die glücklich gewählte Eigenart seiner Zusammenstellung verleihen dem Mondamin-Delikatess-Pudding seinen pikanten Geschmack. Mondamin-Delikatess-Pudding ist etwas ganz Leckeres wie jeder

MONDAMIN-FEINKOST-PUDDING

Die Schrecken der Fremdenlegion.

Sechzehnstündige Arbeit mit 80 Pfund schweren Sandsäcken am Rücken.

Ein junger Hamburger, der in die spanische Fremdenlegion hineingeriet, schildert im Wiener Journal seine Erlebnisse: Im Januar 1924 verbreitete sich das Gerücht in Hamburg, daß auf dem spanischen Konsulat junge Leute angeworben werden für Eisenbahnbau in Spanien. Arbeitslosigkeit und Hunger trieben auch mich dazu Deutschlands Grenzen zu verlassen, und so unterschrieb ich am 8. Januar den in deutscher Schrift abgefaßten, günstig lautenden Arbeitsvertrag. Nachdem ich die Paßbehörde auf meine Anwerbung aufmerksam gemacht hatte, wurde mir ein Auslandspaß beschleunigt ausgestellt, und nun verließ ich bereits am 10. Januar mit noch 24 jungen Leuten auf dem Dampfer Cap Norte Deutschland. Während der Seefahrt konnte ich nichts näheres erfahren, und schon am 14. Januar verließen wir im Hafen von Bilbao das Schiff.

An Land empfing uns eine Militärpatrouille und brachte uns in die Kaserne. Hier wurden wir mit einem Fahrschein und 25 Pesetas Zehrgeld ausgerüstet und bestiegen noch am selben Tage unter Bewachung den Zug. Wir fuhren über Madrid, Cordoba quer durch Spanien und kamen nach drei vollen Tagen in der Hafenstadt Algeciras bei Gibraltar an. Hier machte uns die Bevölkerung aufmerksam, daß wir nicht für Arbeitszwecke in Spanien blieben, sondern in die Legion nach Marokko gebracht würden.

Am 18. Januar verweigerten wir den Weitertransport, waren aber machtlos, als eine starke Militärbewachung mit scharfgeladenen Gewehren unter schweren Drohungen und Kolbenstößen uns an Bord eines spanischen Frachtschiffes brachte. Schon nach dreistündiger Seefahrt in Ceuta in Afrika angekommen, brachte man uns in das Quartier der Legion. Jetzt wurden uns die Haare kurz geschoren, wurden wir ärztlich untersucht; in die Uniform der Legion gesteckt, waren wir auch sofort unserer Zivilkleider beraubt. Wie Schwerverbrechern nahm man uns Fingerabdrücke ab.

Nachdem dies alles geschehen war, legte man uns den eigentlichen Legionsvertrag, der diesmal in spanischer Sprache abgefaßt war und auf vier Jahre lautete, vor, zu dessen Unterschrift wir gezwungen wurden. Wer nicht unterschrieb, wurde eingesperrt, erhielt nur knappe Kost und wurde mit schweren Schlägen mürbe gemacht. Noch am 18. Januar brachte man uns auf dem 12 Kilometer langen Weg nach Dar-Riffien. Zirka 150 Deutsche trafen wir bereits an, die auf dieselbe Weise in Hamburg angeworben waren.

Dar-Riffien ist das Legionsausbildungslager und ist mit einer hohen Mauer umgeben. Vollständig abgeschlossen von der Außenwelt liegt es am Strande des Mittelländischen Meeres. Schon am nächsten Tage begann die militärische Ausbildung nach spanischem Muster, die wir schnell begriffen und gewöhnten uns auch bald an die spanischen Kommandos, denn deutsch wurde mit uns überhaupt nicht gesprochen. Der Dienst war nicht schwer und über die Behandlung konnten wir nicht klagen und so schrieben viele nach der Heimat, daß es ihnen, obwohl sie in der Legion wären, gut ginge und lobten vor allen Dingen die spanischen Weine. Und so kamen jede Woche neue größere Transporte deutscher Jünglinge nach Afrika. Nach sechswöchiger Ausbildung wurde ich mit noch zwanzig Legionären, vorwiegend Deutschen und Spaniern, in Ceuta eingeschifft und landeten nach 16 Stunden in Melilla. Am 6. März bekam ich meine erste Feuertaufe. Unter kurzer Artilleriedeckung wurde die Legion ins Feuer geschickt und viele Deutsche, die vor kurzer Zeit erst das Elternhaus verlassen hatten, um sich in Spanien eine sichere Position zu gründen, waren an diesem Tage gefallen. Der Araber, ein kerniger baumhoher Naturmensch, verteidigt mit Recht und Todesverachtung seine Heimat und so erhielt die disziplinlose spanische Legion eine Niederlage nach der andern. Fast jeden Tag hatten wir schwere Verluste zu verzeichnen und nun wurde am 8. Mai, um die Truppen anzuspornen, ein Befehl erlassen mit folgendem Wortlaut: „Jeder Legionär, der einen Araberkopf bringt, erhält fünfzig Pesetas Prämie.“ Und dann begann das grausame Spiel. Die Spanier hackten von eigenen Toten und schwerverwundeten, auf unserer Seite kämpfenden Arabern mit dem Seitengewehr die Köpfe ab und brachten sie den spanischen Offizieren. Abgehackte Köpfe wurden auf das Bajonett gespießt, höhere Offiziere haben derartige Gruppen photographiert. Seit jenem Tage wurde es für uns Deutsche unerträglich. Hunderte von Hilferufen gingen an deutsche Behörden, schilderten darin unsere Anwerbung, Strapazen und Erlebnisse und forderten unsere Befreiung.

Ende des Monats August waren in ganz Marokko die Eingeborenen aufständisch geworden, die Legion wurde in Marsch gesetzt, in Melilla eingeschifft und am 2. September verteidigten wir unter großen Blutopfern die Stadt Tetuan. Meine, beziehungsweise die zweite Bandera wurde am 15. September in die Zone Larache geschickt. Auf sechs Tage langem Marsch säuberten wir die Straße Tetuan-Tanger, wurden aber am 22. September von den Arabern umzingelt und eingeschlossen. Nachdem in den hohen Gebirgen kein Weg mehr offen stand, mußten wir im Kugelregen eine Steinmauer erklettern, und nun mußten wir den Verteidigungskampf aufnehmen. Jetzt begann für uns ein Hunde- und Hungerleben. 75 Gramm Brot und eine Dose Oelsardinen waren unsere Nahrung pro Tag und Kopf. Nur stehendes salziges Salpeterwasser war erreichbar und es war streng verboten, dies zu genießen. Aber der Durst war so gewaltig, daß keiner widerstehen konnte und nun brachen die schwersten Krankheiten, wie Fieber, Ruhr, Diphtheritis usw. aus. Viele Leidensgenossen brachen an Entkräftung zusammen, starben. Verwundeten und Kranken, keinem konnte ärztliche Hilfe zuteil werden, und so haben wir in Massen unsere Kameraden beerdigt. Am 26. September hat die spanische Regierung einen Gegenstoß versucht, wobei wir viele Geschütze und Maschinengewehre verloren haben. 400 Mann gerieten in Araberhände, darunter sehr viele Deutsche, die die Eingeborenen auf das gräßlichste ermordet haben.

Und an diesem Tage begann im Lager die Selbstmordepidemie. Verzweiflung, Hunger, Durst, Strapazen waren die Beweggründe. Jeder sah Gespenster und fühlte sich schon in Händen der Araber. Dieser Verzweiflungskampf dauerte 28 Tage, bis endlich große Truppenmassen zusammengezogen wurden und sich durchkämpften bis an unser Lager. Am nächsten Tag mußten wir die Stellung unter Zurücklassung von unzähligem Kriegsgerät fluchtartig verlassen. Kranke und Zusammenbrechende, Verwundete und Tote blieben liegen und waren so den Arabern überantwortet. Schlimmer kann der französische Rückzug von 1812 bei Kälte und Eis nicht gewesen sein, wie unser Rückzug am 20. Oktober 1924 bei Sonnenglut und Wassernot in Marokko.

Aber nicht lange freuten wir uns der Befreiung, denn schon wenige Tage später waren wir in ähnlicher Falle, immer wieder Riesenverluste, und nun mußte schließlich der General Primo de Rivera einsehen, daß seine Armee, obgleich bewaffnet mit den modernsten Kriegswaffen, gegen die Araber, die nur mit Messer und Gewehr ihre Heimat verteidigten, nicht gewachsen ist, und ordnete im November die Räumung Marokkos bis auf die Meerengen an.

Nun begann die Einziehung der Blockhäuser, deren Besatzung wir aber meist mit abgeschnittenen Köpfen, verbrannt und verstümmelt vorfanden. Die modernsten Militärlager mußten wir flüchtend verlassen und nach Weihnachten brach auch ich an Entkräftung und Fieber zusammen und konnte schließlich am 2. Januar 1925 auf einem Maultiere in das Hospital in Larache gebracht werden.

Ohne gebadet zu werden mußte ich mich vollständig verdreckt und verlaust in das weißbezogene Bett legen. Bei hohem Fieber und schweren Träumen sah ich immer wieder den Peledon, beziehungsweise Strafkompagnie vor Augen, deren Mitglied auch ich fünfzehn Tage gewesen bin. Strafen werden sehr schnell verhängt und ich will einzelne Beispiele wiedergeben.

Wer zu spät zum Dienst erscheint, betrunken ist oder sich kleine Vergehen zuschulden kommen läßt, wird bis zu zwei Monaten, Desertieure im günstigsten Fall bis sechs Monate Peledon bestraft. Meistens aber werden die Deserteure erschossen.

Den Strafgefangenen werden Sandsäcke mit etwa achtzig Pfund Sand auf die Dauer ihrer Strafe auf den Rücken geschnürt. Damit müssen die armen Kerle sechzehn Stunden arbeiten, am Steinbruch hacken, Sandkarre oder Straßenwalze ziehen, werden von den schwersten Verbrechern Spaniens bewacht und mit Ochsenziemern in Schach gehalten, erhalten nur halbe Kost und bekommen zweimal täglich ein Viertelliter Wasser zugeteilt. In einem engen Raum werden sie nachts untergebracht, wo sie nicht liegen oder sitzen können, sondern stehen müssen. Krank darf sich keiner melden wer an Schwäche umfällt wird geschlagen bis er tot ist oder aufsteht. Finden Kämpfe statt, dann wird die Strafkompagnie ohne Waffen, mit Hacke oder Schaufel in die vorderste Stellung gejagt und so sind die Menschen gleichzeitig zum Tode verurteilt, denn nur selten kommen da einzelne zurück. Auch andere Strafen wurden verhängt und somit wehrlose Menschen gemartert und gequält.

So wurde im Monat Juli mein Freund Willy Kretzschmann, weil er zu spät zum Dienst erschien, an einen Pfahl geschnürt und mit dem Gewehrkolben derartig bearbeitet, daß er sich im Blute hätte baden können.

Meine Sehnsucht nach der Freiheit war so groß geworden, daß ich am 12. Januar mit meinem Freund Karl Brunner die Flucht ergriff. Nach 44 Stunden erreichten wir die Stadt Socolabar in Französisch-Marokko. Wir wurden am 5. Februar in Casablanca eingeschifft und nach Marsaille befördert. Am 24. Februar erreichte ich wieder Hamburg und bin somit dem Tode entronnen, dem von 1200 verschleppten Deutschen, 800 zum Opfer gefallen sind.

Senta, Lola, Aura, Rolf und Seppl,

die angeblich klopfsprechenden Hunde.

Von

Adolf Gregori.

Ende Januar dieses Jahres wurde von dem Kieler Universitätsprofessor Dr. Wittmann in einem vor einem großen Publikum in der Universitätsaula gehaltenen Vortrag der die angeblich sprechende Dobermannhündin „Senta“ von der holsteinischen Insel Fehmarn umgebende Nimbus sehr zerpflückt. Besitzerin des Hundes ist Frau Anna Johanna Bockwoldt-Schenk in Bisdorf auf Fehmarn. Prof. Wittmann hatte mit Hilfe eines Assistenten den Hund, von dem seine Besitzerin behauptet, daß er lesen und rechnen könne und Fragen durch Klopfen mit den Vorderpfoten nach dem Alphabet (einmal klopfen gleich a, zweimal gleich b usw.) beantworte, acht Tage lang an Ort und Stelle systematisch geprüft auf Vorhandensein der angegebenen, sehr aufsehenerregenden Fähigkeiten. Was Prof. Wittmann nun in seinem Vortrag über „Sentas“ merkwürdige Beanlagung sagte, war verneinender Art. Verstandesmäßiges Handeln nach Art menschlicher Wesen sprach Prof. Wittmann dem Hunde ab. Er ließ lediglich eine gute, durch Frau Bockwoldt-Schenk bewirkte mechanische Dressur gelten und suchte im übrigen das Problem nicht bei „Senta“ sondern bei deren Herrin, der Frau Bockwoldt-Schenk die von der mystischen Neigung beseelt sei, die Hundeseele zu „erlösen“, und die nun fälschlich glaubte, daß es ihr gelungen sei, ihren Hunde die „Klopfsprache“ beizubringen.

Wegen des wissenschaftlichen und volkstümlichen Interesses, den „Senta“ von Fehmarn sowohl wie die sogen. „klopfsprechenden“ Hunde überhaupt erwecken, und weil der Fall „Senta“ von anderen Wissenschaftlern, allerdings mit Vorbehalten von Belang, etwas „freundlicher“ beurteilt wurde als durch Professor Dr. Wittmann, ließ ich mir die Sache angelegen sein und gab der Besitzerin der „Senta“, Frau Bockwoldt-Schenk, anheim auch ihrerseits der Oeffentlichkeit einmal eine Darstellung zu geben. Diese mir zur Verfügung gestellte Darstellung — zu der wohl jeder selbst, wo es ihm erforderlich scheint, die kritische Einstellung finden — lautet:

„Können Hunde ihre Gedanken mitteilen?“ Das Für und Wider dieses Problems wird viel umstritten und erörtert. Es ist dies eben eine neue Entdeckung, die sich allmählich Bahn brechen muß, wie jede neue Entdeckung oder Erfindung anfangs schwer zu ringen hat, um Allgemeingut zu werden. Viele Fachgelehrte und bekannte Tierseelforscher sind durch ihre Erfahrungen fest überzeugt davon, daß Hunde durch Klopfsprache den Menschen ihre Gedanken kundtun können. Wie mancher Tierfreund sagt: „Mein Hund versteht mich.“ Gehen wir nun einen Schritt weiter. Geben wir dem Hund die Zeichensprache, und siehe da: die Gedanken des Tieres werden uns offenbar. Diese Gedanken sind von solch ungeahnter Fülle, daß die rasche Auffassung und Wiedergabe verschiedenster Eindrücke mich noch recht überraschten. Aber leider lassen sich diese Gedanken nicht von jedem Menschen hervorlocken. Es ist hier ähnlich wie beim kleinen Kinde; die Mutter kann das Kind verstehen. Der Polizeihund arbeitet doch auch am besten mit dem Führer, der ihn ausgebildet hat. Harte Dressur vermag hier nichts hervorzubringen. Will man etwas erfahren, so muß man den Hund als selbständig denkendes Wesen behandeln und niemals einzuschüchtern und zu unterdrücken suchen.

Die große Kunst der Besucher besteht nun darin, dem Hund so entgegenzukommen, daß er aufgelegt ist, zu erzählen. Mit Kindern arbeitet „Senta“ am besten. Ich denke, weil die Kinder sich einfach und natürlich geben. Kommt man aber mit Mißtrauen zu „Senta“, so sehe ich dieses sofort an der Haltung des Hundes, ohne daß der Besucher es merkt. Ein Hund läßt sich in dieser Hinsicht schwerer täuschen als wir. Glaubt man nun nicht an „Sentas“ Können, dann hat sie eben keine Lust. Daher kommt es, daß der Mensch, der die Tierseele richtig erfassen und sich in die Gedanken des Tieres hineinversetzen kann, in einer kurzen Stunde mehr erforschen und erfahren kann als ein Skeptiker in wochenlangen Bemühungen.

Der Tierverstand ähnelt in macher Hinsicht dem menschlichen Verstand, aber er ist doch wieder ganz anders. Dem Tiere fehlt die klare Wiedergabe durch die Sprache. Dieser Umstand verhüllt den Tierverstand wie mit einem Schleier. Diesen Schleier zu lüften ist von großer Bedeutung. Im Sommer 1923 wurde ich von Frau Professor Speiser-Sorasin in Basel (Schweiz) eingeladen, „Senta“ im dortigen Tierschutzverein vorzuführen. Ich traf dort mit Frl. Luise Möeckel-Mannheim, Tochter von Frau Dr. Möeckel, der Besitzerin des ersten klopfsprechenden Hundes „Rolf“, sowie Frau Dr. Hutzler-Kindermann-Schopfheim, Besitzerin vom klopfsprechenden Hunde „Lola“, zusammen.

Im Winter 1923 wurde Herr Jordan-Stuttgart von der Gesellschaft für Tierpsychologie nach Fehmarn gesandt, um „Sentas“ Leistungen zu prüfen; worauf ich von der Gesellschaft für Tierpsychologie nach Stuttgart berufen wurde, um „Sentas“ Können wissenschaftlich festzulegen. Ich wohnte während meines Aufenthaltes in Stuttgart beim Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. Ziegler, und lernte hier den klopfsprechenden Hund „Aura“, von Prof. Z. selbst unterrichtet, kennen. „Aura“ und „Senta“ wurden in Stuttgart mehrfach vorgeführt, wobei auch „Aura“ zur Aufmunterung Leckerbissen bekam. (Prof. Wittmann hatte beanstandet, daß „Senta“, wenn ihre Herrin Versuche unternahm, jedesmal auf besondere Weise sehr stark von ihr gefüttert wurde. Der Verf.) Prof. Ziegler hat etwa 20 Hunde und Pferde, die in der Klopfmethode unterrichtet waren, gesehen und geprüft und die Ergebnisse seines Forschens in Büchern und Zeitungen der Oeffentlichkeit unterbreitet. Ich lasse nun ein Urteil Prof. Zieglers-Stuttgart über „Sentas“ Leistungen folgen.

Dr. H. E. Ziegler, Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart, schreibt unter dem Datum des 28. August 1923: „Als Fräulein Anna Johanna Rockwoldt in der Zeit vom 20. bis 29. August in meinem Hause weilte, hatte ich oft Gelegenheit, die staunenswerten Leistungen der von ihr unterrichteten Hündin „Senta“ zu sehen. Die Aeußerungen, welche die Hündin mittels der Klopfsprache gibt, sind nach Inhalt und Form so eigenartig, daß sie durch irgendwelche bewußte oder unbewußte Zeichengebung nicht erklärt werden können und nur als selbständige Aeußerungen des Tieres zu verstehen sind. Ich habe zudem sogenannte und unwissenschaftliche Versuche angestellt, bei denen der Hund Angaben machte, deren Inhalt Fräulein Bockwoldt nicht bekannt waren. Dadurch ist die Echtheit dieser Aeußerungen einwandfrei erwiesen. Die Leistungen der Hündin „Senta“ sind, ebenso wie diejenigen der früheren klopfsprechenden Hunde „Rolf“, „Lola“, „Seppl“ u. a. wissenschaftlich von großer Wichtigkeit.

Abenteuer einer russischen Forschungs-Expedition.

Bereits seit längerer Zeit ist eine russische wissenschaftliche Expedition mit der Aufgabe beschäftigt, das alte Flußbett des Amu-Darja festzustellen. Die ersten Versuche dieser Art wurden bereits unter der Regierung Peters des Großen gemacht, doch bei dem damaligen Zustande der Verkehrsmittel wurden keine Resultate erreicht. Der Zweck dieser Forschungen ist nicht nur ein wissenschaftlicher, sondern auch ein wirtschaftlicher: nach der genauen Feststellung des alten Strombettes soll nämlich versucht werden, die Wasser des Amu-Darja wieder in dieses Bett zu leiten, was für das große Wüstengebiet Kara-Kul von größter Bedeutung wäre. Durch Zuführung von Wasser hofft man nämlich, dieses jetzt ganz ungenutzte Gebiet fruchtbar zu machen und landwirtschaftlich ausbeuten zu können. In Moskau ist soeben die Nachricht eingelaufen, daß die Expedition kurz vor Ostern von einer großen Bande überfallen worden ist, die aus Afghanistan über die Grenze gekommen war. Bei dem Ueberfall wurde ein Mitglied der Expedition getötet, ein anderes verwundet. Nähere Einzelheiten über diesen Ueberfall sind noch nicht bekannt und man weiß bisher nicht, ob es sich um eine Räuberbande handelte, oder ob der Ueberfall einen politischen Beigeschmack hatte.

Goldfieber in Sibirien.

Neue Nachrichten über die Entdeckung von Goldvorkommen haben in dem ostsibirischen Bezirk Werchne-Sejsk eine fieberhafte Aufregung hervorgerufen. Ganze Dörfer werden verlassen und die Bevölkerung strömt in den Kreis Tommot, wo angeblich Gold in großer Menge zu finden ist. Das Städtchen Seja ist von seinen Bewohnern so gut wie ganz verlassen. Auch viele Grubenarbeiter haben ihre bisherige Arbeit aufgegeben und sich in das Tommot-Gebiet begeben. Da die phantastischen Schilderungen über reiche Goldvorkommen gewöhnlich sehr übertrieben sind und der Wirklichkeit nicht entsprechen, so wird befürchtet, daß viele Bauern und Arbeiter sich durch die abenteuerlichen Fahrten in das angebliche Goldland ruinieren werden.

Eine glückliche Gemeinde.

Langwaden, 17. April. Jede Stadt und jedes Dorf litt und leidet noch, wie jeder weiß, an der bekannten Krankheit „Wohnungsnot“, während seither Langwaden in Hessen noch nicht darüber zu klagen hatte. Jetzt hat sich hier der erste Wohnungssuchende gemeldet.

Wohin mit den Irrsinnigen.

Idar, 18. April. Als am Ostersonntag hier ein schon länger an geistigen Störungen leidender Chemiker plötzlich Tobsuchtsanfälle erlitt und gegen seine Familie tätlich wurde, entstand große Not. Das Gefangenenhaus in Oberstein verweigerte die Aufnahme, da es für Geisteskranke nicht zuständig sei. Das Krankenhaus nahm ihn auf; als er aber dort gleich die ganze Inneneinrichtung seiner Zelle zertrümmerte, schickte man den Kranken nach Idar zurück. Erst nach langen Verhandlungen gelang es, das Gefangenenhaus zur Aufnahme zu bewegen. Ein netter Zustand!

Schwerer Automobil-Unfall.

Danzig, 16. April. Am Dienstag erlitt ein Automobil, das den Verkehr zwischen Marienburg und Danzig für den sogenannten Korridor-Zug aufrechterhält, einen Achsenbruch und stieß in schnellster Fahrt gegen einen Chaussee-Baum. Die Karosserie des Wagens wurde vollständig in sich zusammengeschoben. Die sechs Insassen stürzten heraus und wurden zum Teil schwer verletzt. Die Schuld an dem Unfall ist auf die schlechte Beschaffenheit der Landstraßen im Gebiete der Freien Stadt Danzig zurückzuführen. Während der Osterfeiertage hatten auf derselben Strecke vier Automobile Achsenbrüche zu verzeichnen, die aber ohne weiteren Schaden abliefen.

Flugzeugabsturz in Bulgarien.

Sofia, 18. April. Bei Sofia stürzte gestern ein Flugzeug aus tausend Meter Höhe ab. Die beiden Insassen, der Direktor der asiatischen Schule, Uzun, und der Pilot Georgien, waren auf der Stelle tot.

Die Wiedereröffnung Wembleys.

London, 18. April. Hier werden Vorbereitungen getroffen, um die Rede, die der König am neunten Mai bei der Wiedereröffnung der Ausstellung im Wembley halten wird, durch Radio zu übertragen. Im ganzen Ausstellungsgelände werden Lautsprecher aufgestellt werden, so daß alle Anwesenden die Rede vernehmen können. Die Rede wird nicht nur durch die Radiostationen Englands, sondern auch durch die amerikanische Großstation Chelmsford in den Vereinigten Staaten empfangen und weitergegeben werden können.

DUNLOP
CORD
Nachfrage
übersteigt
täglich gesteigerte
Produktion!
Die Weltmarke bürgt für Qualität!
B1792

KARL LANG Kaiserstr. 167/I Telefon 1073. (Salamander-Schuhhaus) Klavier-Reparaturen u. Stimmungen durch zuverlässige Fachleute. Reelle Preise

Die freie Erziehungsarbeit des Volkes.

Von

Prof. Broßmer, Karlsruhe.

Wenn man von dem Gedanken ausgeht, daß die in der Volks- und Fortbildungsschule begonnene Erziehungsarbeit in körperlicher, geistiger und sittlicher Beziehung nach der Schulentlassung nicht aufhören darf, sondern in irgendeiner Form fortgesetzt werden muß, so kann man ohne weiteres erkennen, wie wichtig das Vereinsleben für die Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechts ist. Man muß allerdings von vornherein betonen, daß die Führer in den Vereinen von diesem Gedanken durchdrungen sind und alles tun, damit ein geordnetes, auf sicherer Grundlage sich aufbauendes Jugendleben gedeihen kann. Die erste Bedingung besteht in dem Vorhandensein eines geeigneten Jugendleiters in den Vereinen, also einer Persönlichkeit, die durch Veranlagung und Neigung die Arbeit auf diesem Gebiet der Jugenderziehung übernehmen kann. Aber hier muß auch jeder Verband von sich aus die Arbeit der Jugendleiter dadurch unterstützen, daß Kurse für Jugendleiter zunächst im engeren Rahmen eines Bezirks und etwa nur eintägiger Dauer stattfinden. Bei solchen Bezirkskursen im Dienste der Jugendpflege kommen die Jugendleiter des Bezirks, also der Vereine zusammen, die sich durch ihre örtliche Nachbarschaft am besten kennen. Diejenigen Mitglieder, die als Kursleiter bei solchen Bezirksjugendleiterkursen tätig sein sollen, müssen eine entsprechende Weiterbildung in erweitertem Maße durch den Landesverband genießen. Man sieht also auch an diesem Beispiel, wie eine stufenweise Gliederung von der breiten Grundlage zur Spitze führt.

Nur dann, wenn sämtliche **Jugendleiter genau** wissen, nach welchen Richtlinien und nach welchem Gedanken die Jugenderziehung in ihrem Verband gehandhabt wird, kann sich im Laufe der Jahre ein sichtbarer Erfolg ergeben. Es liegt eben im Wesen jeder Jugenderziehung, daß sie in emsiger Kleinarbeit fördert, was erst nach vielen Jahren Dauererfolge aufweisen kann.

Es kommt nun hin und wieder und zwar in allen Verbänden und Vereinen der verschiedensten Richtungen vor, daß der Vorsitzende des Vereins die Bedeutung der Jugendarbeit doch nicht wichtig genug einschätzt und aus diesem Grunde der Jugendleiter nicht immer die volle Unterstützung findet. Hier muß der Verbandsjugendleiter oder der Funktionär, der im Verband die Jugendfrage bearbeitet, helfend eingreifen.

Der Anfang jeder **Jugendarbeit in den Vereinen besteht in der** Zuführung geeigneter **Schriften und in der regelmäßigen** Abhaltung von **Jugendabenden** in bestimmten, nicht zu kurzen Zeiträumen. Es ist selbstverständlich, daß solche Jugendabende nicht in den Wirtshauslokalen abgehalten werden sollen. Hiermitt tritt die Frage des Jugendheims sofort in den Vordergrund. Steht ein Schulraum oder ein anderer Raum der Gemeinde nicht kostenlos für diesen Zweck zur Verfügung, so wird der Verein sich am besten an den Bezirksleiter oder die Zentralstelle zur weiteren Behandlung wenden. Bei der Einrichtung von Volks- und Gewerkschaftshäusern sollte aber der Jugend immer ein besonderer Raum für diesen Zweck als Jugendheim zur Verfügung gestellt werdn. Ebensowenig wie sich ein Turn- oder Sportverein ohne das Vorhandensein einer ausreichenden Uebungsgelegenheit, insbesondere eines Spielplatzes richtig entwickeln kann, können unsere Jugendabteilungen ein sicheres Eigenleben bei dem Fehlen eines geeigneten Vrhandlungsraumes gestalten.

Es ist also die erste Aufgabe des Vorsitzenden eines Vereins beim Fehlen von Spielplätzen, Jugendheimen sich mit der Zentralstelle in Verbindung zu setzen. Wenn dies in allen Fällen geschehen würde, so wäre mancher Verein in seiner Entwicklung auch in der schweren Zeit der letzten Jahre vorwärts gekommen.

Es ist vielleicht gut, wenn die verantwortlichen Führer der Vereine darauf achten, daß das geistige Leben innerhalb der Vereine nicht nur im Abhalten besonderer Festlichkeiten besteht, sondern daß die Volksbildungsarbeit in den Vordergrund gestellt wird. Die Volksbildungsarbeit umfaßt Lese-, Vortrags- und Musikabende, wobei auch wieder die Zentralstelle den einzelnen Vereinen bei der Wahl der Vortragsstoffe und der Zuteilung der Vortragenden behilflich sein kann.

Eine besonders wichtige Bildungsarbeit besteht in der Abhaltung von Lichtbilder- und Filmabenden, wobei natürlich nur ganz einwandfreies Material von künstlerischem Wert vorgeführt werden darf. Dafür steht eine reichhaltige Sammlung bei den Badischen Lichtspielen für Schule und Volksbildung in Karlsruhe, einer gemeinnützigen, auch vom badischen Landtag unterstützten Unternehmung zu Gebote.

Wenn aber bei irgendeinem solchen Fall von seiten des Vereinsvorsitzenden die ersten Schritte in dieser Beziehung unternommen werden sollen, empfiehlt es sich immer, den Rat der Zentralstelle am Anfang einzuholen, weil sie durch eine große Erfahrung die Vereine vor Umwegen und Irrwegen und unnötigen Kosten bewahren kann.

Für jeden Menschen ist die Weiterbildung eine Frage der eigenen Persönlichkeit und der Gemeinschaft des Vereins. Sie ist aber besonders für die werktätigen Schichten so wichtig, weil oft ihre Berufstätigkeit und das lange Verweilen in den Berufsräumen ein höheres geistiges Interesse beeinträchtigen kann. Aus diesem Grunde ist auch die Leitung eines Arbeitervereins eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe. Es empfiehlt sich, daß auch die Vorsitzenden der Vereine, nicht nur die Jugendleiter des benachbarten Vereins als Angehörige eines Bezirks öfters in zwangloser Aussprache zusammenkommen, um alle diese Fragen zu klären.

Mit einem Schlage ist die Vereinserziehung in vertiefter Form in allen Verbänden dann viel erfolgreicher durchzuführen, wenn der Verband selbst einen hauptamtlichen Geschäftsführer zur Verfügung hat.

Rein finanziell ist die Ausgabe nicht unerschwinglich, außerdem würde sich dieses Geld leicht wieder hereinbringen lassen durch die reichlichen Früchte, die das Reisen und die Besuche des hauptamtlichen Geschäftsführers bei den einzelnen Vereinen mit sich bringt. Wenn der hauptamtliche Geschäftsführer an Ort und Stelle die besonderen Verhältnisse des Einzelvereins kennen lernt, so kann er leicht durch Verhandlungen mit staatlichen und städtischen Stellen die fehlenden Einrichtungen oft in kurzer Zeit schaffen.

Schon diese kurze Uebersicht zeigt, wie weitgehend und tiefgreifend die Aufgaben der Vereinserziehung sind. Sie werden aber nicht durch große Feste, sondern durch die stille Arbeit durch Jahre hindurch unter starker Betonung der vom Verband vertretenen Idee zur Ausführung gebracht. Es darf sich nicht das ganze Leben eines Vereins auf die Zusammenkünfte im Wirtshaus beschränken, wohin die Jugend überhaupt nicht gehört. Alle Veranstaltungen müssen unter dem Gesichtspunkt künstlerisch und wissenschaftlich einwandfreier Volksbildung stehen. Aber von einem Fehler muß sich jeder Verein und jeder Verband frei machen. Er darf nicht das ganze Jahr hindurch an einem gewählten Führer herumnörgeln, sondern er muß in dem Zeitraum zwischen 2 Wahlen mit vollem Vertrauen dem Führer freie Hand lassen, sonst ist für ihn eine großzügige Arbeit nicht möglich. Man prüfe den Führer vor der Wahl gründlich darauf hin, ob er nur ein Mann des Worts ist, oder ob er auch Wort und Tat in einen natürlichen Zusammenhang bringen kann. Einem einmal gewählten Führer aber müssen alle Schwierigkeiten weggeräumt werden. Er muß die volle Unterstützung haben nach dem Grundsatz Treue um Treue. Darüber ist niemand im Zweifel in allen Ständen des deutschen Volkes, daß unsere Jugend nach diesem Schicksal des Krieges und der Teuerung der Nachkriegszeit in jeder Beziehung schwer gelitten hat. Es fehlt ihr vor allen Dingen die harmlose Freude und auch das Erfreuenkönnen an der Natur, dem schönen Buch, der Musik und anderen Dingen unserer Kultur. Hier muß bewußt eingesetzt werden, um zunächst wieder ein Geschlecht mit klarem Blick, gesunden Nerven, freiem Mut und abgehärtetem Körper zu schaffen. Dann erst wieder beginnt die Geschichte des Deutschen Reiches.

Lille, 18. April. (Funkspruch.) Der Nationalkongreß der **französischen Studentenschaft** hat gestern zur Frage der **Aufnahme deutscher Studenten** in den Internationalen Studentenverband Stellung genommen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der der Wunsch ausgedrückt wird, unter der Voraussetzung mit dem Deutschen Studentenbund zusammenzuarbeiten, daß er die Bestimmungen des Internationalen Studentenverbandes anerkennt.

Die Rettung des „R. 33".

v.D. London, 18. April (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Kommandant der Luftschiffhalle von Pulham Major Scott, war der einzige, der ermächtigt war, irgendwelche Erklärungen über die Fahrt des R. 33 abzugeben. Er sagte, daß es keinem Zweifel unterliegen könne, daß der oberste Teil des Mastes mit fortgerissen wurde, als sich das Schiff löste. Er blieb an dem Schiff hängen. Dies zog die Nase des Schiffes soweit herunter, daß die im oberen Teil des Mastes angebrachten Eisenteile herabgerissen wurden und diese verursachten die Verletzungen des Vorderteiles des Schiffes. Sobald es sich losgerissen hatte, ließ der Leutnant Booth, der das Kommando übernommen hatte, sofort allen Ballast von vorn nach hinten bringen. Diesem Umstand war es zu verdanken, daß die Spitze des Luftschiffes sich rechtzeitig hob. Die erste Maschine war zwei Minuten nach der Loslösung in Gang gebracht. Da der Kommandant erkannte, daß die Maschinen ordnungsgemäß arbeiten, ließ er das ganze Luftschiff untersuchen. Die vordere Achse war gebrochen. Der erste Gasballon hatte verschiedene Löcher, was eine große Gefahr für das Luftschiff bedeutete. Diese wurde dadurch beseitigt, daß es gelang, die Umhüllung des ersten Ballons, sobald sie leer war, so einzuziehen, daß sie einen Schutz für den zweiten Ballon bildete. Wäre das nicht geschehen, dann wäre das Luftschiff innerhalb einer Stunde vernichtet gewesen. Ein weiterer günstiger Umstand war, daß das Luftschiff mit dem Hinterteil nach vorn in die Nordsee getrieben wurde, solange der Sturm so heftig war. Die Telefunkverbindung mit Rotterdam war die ganze Zeit über glänzend. Alle Instruktionen aus England gingen klar ein und konnten sofort ausgeführt werden. Glücklicherweise hatte man genügend Heizmaterial an Bord. Die Nacht war äußerst kalt. Erst um zehn Uhr abends konnte das Schiff auf die Nordsee zurückgehen.

Ueber

die Beschädigungen des „R. 33"

wird folgendes bekannt: Die äußere Hülle ist in einer Länge von mehr als 10 Meter zerrissen, einer der Hauptbalken gebrochen. Sofort nach dem Unfall erkannte der Leutnant Booth, daß eine Gashülle zerrissen war. Sonst sind keine Beschädigungen zu verzeichnen.

Ein tschechoslowakisches Flugzeug in Bayern gelandet.

TU. Berlin, 18. April. (Drahtbericht.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Augsburg: In der Nähe der Stadt Weiden ist ein tschechoslowakisches Flugzeug gelandet. Der Pilot wollte flüchten, wurde aber beim Wiederaufstieg vom Propeller erfaßt und am Oberschenkel schwer verletzt. Das Flugzeug wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Die deutschen Pilgerzüge nach Rom.

TU. Rom, 18. April. (Drahtbericht.) Zwischen dem 18. und 26. April treffen in Rom fünf Pilgerzüge aus Deutschland ein, und zwar drei aus Bayern, einer aus Baden und ein fünfter aus dem Rheinland. Insgesamt sind in dieser Woche 10 000 auswärtige Pilger in Rom eingetroffen. Der Papst hat in seiner Ansprache wiederholt die gute Organisation der deutschen Pilgerzüge lobend hervorgehoben.

MUSIKAPPARATE sind an Qualität unerreicht
Odeon
MUSIKPLATTEN Odeon-Musikhaus, Kaiserstr. 175

„ALLIANZ" Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Zweigniederlassung KARLSRUHE, Karlstraße 84 Telefon 589 u. 332
Versicherungen aller Art
Haftpflichtversicherung für RADIO-Empfangsstationen unter Einschluß der Haftung für Gebäudeschäden gegenüber dem Hausbesitzer. 146

Kaufen Sie bei RIFFEL am Ludwigsplatz KARLSRUHE
Eigene Erzeugnisse

Schuhhaus Kehrwald Erbprinzenstrasse Nr.
Beste Bezugsquelle für Schuhwaren jeglicher Art zu jedem Zweck
Maßarbeit 10% höher als der Ladenpreis

Empfangs-Apparate und Einzelteile
Das kleine Radiowunder S.O. ia. 1-Röhren-Gerät 75.—
Radio-König KARLSRUHE Erbprinzenstr. 31, Telefon 390
Großes Lager in Röhren:

Telef.	RE	11/71	3	Volt	0,5	Amp.	
"	"	78/79	2,5	"	0,07	"	
"	"	83/89	2,5	"	0.2	"	
"	"	84/86	1,5	"	0,15	"	
Hüth	LE	244	1,25	"	0,06	"	
"	"	241	2,5	"	0,2	"	
"	"	251	1,6	"	0,5	"	(Endverst.)
Tungsram		H2/H3	3	"	0,5	"	
"		MR2/MR3	3	"	0,06	"	

Konrad Schwarz 50 Waldstr. 50 Telefon 352
Lager feiner Beleuchtungskörper und sanitärer Einrichtungen. Größte Auswahl.
Projektierung und Ausführung von Neuanlagen. 15

Sende-Folge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

vom 19. April bis 25. April 1925

Welle 443.

Morgenfeier. Leitung: H. Seeber-van der Floe: 1. Drei Stücke für Streichquartett, Igor Strawinsky, 2. Streich-Trio Tanejew. Dazwischen: Rezitationen (Georg Ott); 5—6.30 Uhr: Nachmittagskonzert (Rundfunkorchester). Sprecher: Georg Ott; 8—9 Uhr: Russische Musik, Kompositionen von Georg von Albrecht Ausführende: Elisabeth Jentsch (Sopran), Carl Jentsch (Bariton), Georg v. Albrecht (Pianist). Der Deutsch-Russische Chor, Leitung G. v. Albrecht, außerdem Mitwirkung: Russisches Balalaika-Orchester; 9.15: Zeitansage; 9.15—11 Uhr: Nachtkonzert (Rundfunk-Orchester), Leitung Max Heye.

Montag, 20. April 1925. 5—6.30 Uhr: Nachmittagskonzert (Rundfunk-Orchester). Sprecher Max Heye; 6.30 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht; 7.30—8 Uhr: Kosmos-Vortrag von Präzeptor Klotz-Cannstatt über „Bausteine des Weltalls"; 8—9 Uhr: Bastien und Bastienne, Singspiel in 1 Akt, Musik von Mozart, Leitung H. Seeber-van der Floe, Regie Max Heye; 9.15 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht; 9.15—11 Uhr: Nachtkonzert, Leitung Max Heye.

Dienstag, 21. April 1925. 5—6.30 Uhr: Nachmittagskonzert (Rundfunk-Orchester), Sprecher Georg Ott; 6.30 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht; 7.30—8 Uhr: Vortrag des Deutschen Auslands-Instituts. Redner: Gustav Moshack, Abteilungsleiter am Deutschen Ausland-Institut, Thema: „Vom Deutschtum in Kanada". Anschließend Nachrichten vom Auslands-Deutschtum; 8—9 Uhr: Beethoven-Zyklus (8. Abend), Leitung Hans Seeber-van der Floe, 1. Egmont-Ouverture, 2. Sinfonie Nr. 8; 9.15 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht; 9.15—11 Uhr: Schwäbischer Abend, Leitung Georg Ott.

Mittwoch, 22. April 1925. 5—6.30 Uhr: Kindernachmittag. Märchen, erzählt von Emmy Remolt, außerdem Rundfunk-Orchester, Sprecher Ernst Stockinger; 6.30 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht; 7.30—8 Uhr: Vortrag: Dekan Wurm über „Von Werken der Liebe" (Innere Mission); 8—9 Uhr: Akustische Weltliteratur (16. Abend), Die Dichtung Belgiens und Hollands; 9.15 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht; 9.15—11 Uhr: Funkkabarett.

Donnerstag, 23. April 1925. 5—6.30 Uhr: Nachmittagskonzert (Rundfunk-Orchester, Sprecher Georg Ott; 6.30 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht; 7.30—8 Uhr: Esperanto-Kurs (10. Abend), Dr. Vogt-Stuttgart (Uebungsstoff im Süddeutschen Rundfunk, Ausgabe B); 8—11 Uhr: Hörspiel-Abend Pelleas und Melisande von Maurice Maeterlinck, Musik von Debussy, Leitung H. Seeber-van der Floe, Spielleitung Karl Köstlin; 9.15 Uhr: Zeitansage; 9.15—11 Uhr: Nachtkonzert.

Freitag, 24. April 1925. 5—6.30 Uhr: Nachmittagskonzert (Rundfunk-Orchester, Sprecher Georg Ott; 6.30 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht; 7.30—8 Uhr: Vortrag von Prof. W. Nagel über „Entwicklung der deutschen Musik" (7. Abend); 8—9 Uhr: Sinfonie-Konzert, Leitung H. Seeber-van der Floe, Sprecher Georg Ott; 9.15 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht; 9.15—11 Uhr: Russisches Nachtkonzert, Leitung Georg Ott, Mitwirkende: Irmtraut Weinhardt, Ulm (Sopran), Hermann Gern (Tenor), Rundfunk-Orchester.

Samstag, 25. April 1925. 5—6.30 Uhr: Kinder-Nachmittag: Sagen, erzählt vom Gretle von Strümpfelbach, (Rundfunk-Orchester), Sprecher Ernst Stockinger; 6.30 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht; 7.30—8 Uhr: Vortrag von Max Heye über „Aus der Geschichte der Orientteppichknüpferei"; 8—9 Uhr: Solisten-Abend, Mitwirkende: Konzertmeister Witzenbacher (Violine). Artur Haagen (Klavier); 9.15—10 Uhr: Eisenbahn-Musikkapelle „Flügelrad" Stuttgart, Dirigent: Fritz Böttcher, Sprecher Georg Ott; 9.15 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht; 10—11 Uhr: Funkkabarett.

Rundfunken ohne amtliche Genehmigung strafbar.

RADIO-APPARATE
Telefunken 3 der modernste 3 Röhren-Reflexempfänger mit freier Rückkopplung Mk. 230.— ist unerreicht. 1 Röhren-Empfänger v. 42.— an
Einzelteile zum Selbstbau gut und preiswert.
Telefunken-Vertretung Badische Lehrmittel-Anstalt neben der Technischen Hochschule. Telefon 8260. 162

Damenkleiderstoffe Herrenstoffe Seidenstoffe
Carl Büchle Inh. Gebr. Kohlmann Erbprinzenstr. 28 am Ludwigsplatz.

Elektrohaitz Karlsruhe-Mühlburg Rheinstr. 13 Telef. 691
Projektierung und Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen für Industrie und Landwirtschaft - Bau von Hochspannungs-Fernleitungen, Ortsnetzen u Transformatorenstationen, Lieferung u Montage elektrischer Maschinen und Apparate für alle Zwecke. Lager sämtl. Installations- und Betriebsmaterialien. Bau und Lieferung von Radioanlagen

Grund & Oehmichen Waldstrasse 26 Telefon 520
Sämtliche Radio-Zubehörteile für Bastler.

Accumulatoren für Radiozwecke. Reparaturwerkstätte, Ladestation. VARTA-VERTRIEB Kaiserpassage Nr. 7.

Siemens-Rundfunk-Geräte Radio-Einzelteile Lade-Station 149
Rheinelektra Durlach Herrenstr. 17 Fernruf 87.

Armbanduhren mit feinen Schweizer Anker-Präzisionswerken
Taschenuhren von A. Lange & Söhne, Glashütte J. W. C. & Longines empfiehlt
B. Kamphues, Kaiserst. 207.

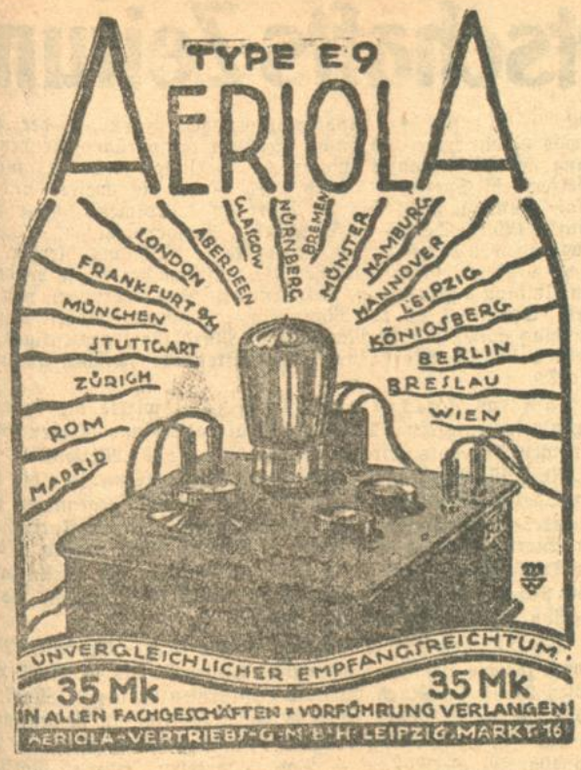
Hellerton-Doppel-Kopfhörer!! Präzisionsarbeit Hervorragende Lautstärke in gleicher Weise für In- u. Auslandsempfang geeignet Vertreter gesucht.
Ludwig Heller, G. m. b. H. Bad Liebenstein (Thür.)

Grammophone Elektromophone Vox-Apparate größtes Plattenlager am Platze.

FRITZ MÜLLER Musikalienhandlung, Pianos Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, Telefon 388.

Radio-Apparate Deutsche Telefonwerke und Kabelindustrie A.-G., Radiosonanz, größte Lautstärke, weitgehendster Empfang. Sämtliche Zubehörteile.

Höret den Rundfunk!
Oeffentliche Empfangsstation. Radiovorführungen täglich, auch Sonntags, während den Sendezeiten. 167
Radiozentrale Karlsruhe Stefanienstraße 17. Telefon 4254.



25

Pfälzische Rundschau

gleichbedeutend mit 25 Jahren pfälzischer Geschichte.
Die führende Zeitung und das erfolgreiche Anzeigen-Organ der Rheinpfalz

Probe-Nummern und Kosten-Anschläge durch den Verlag in Ludwigshafen/Rh.

Generalvertreter für Baden:
Emil Kriege, Karlsruhe, Ostendstraße 7.

Streng reelle Vermittlung
des **An- u. Verkaufs** von
Wohnhäusern — Geschäftshäusern
Fabriken — Villen — Bauplätzen 2c.
Hypotheken — Baugelder.
„Immobilia"
Treuhandgesellschaft m. b. H., Karlsruhe i. B.
Zirkel 25a. 4994 Tel. 670.

2000 Mk.

bei hohem Zins und bester 20facher Sicherheit von Geschäftsfrau auf ½ Jahr gesucht. Offerten unter Nr. Y10199 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht:
2-Tonner
sehr gut erhalten. Angebote mit äußerstem Preis unter Nr. 1518a an die „Bad. Presse" erbeten.

Kapitalien

Barkapital
durch Accepte-Austausch erhalten solvent. Firmen. **Rudolf Speidel & Co.** Finanzgeschäft Karlst. 29a 7676

Kleinere Fabrik
sucht zur Erweiterung des Betriebs ein. still. **Teilhaber** mit ℳ 3000 bis 5000.—. Zuschriften unter Nr. 7684 an die „Bad. Presse".

Zeugnisabschriften, Lichtbilder sind für jeden Stellungssuchenden **Werk-Objekte.** Wir bitten deswegen alles Bewerbungsmaterial zurückzugeben, sobald es nicht mehr benötigt wird. **„Badische Presse"**

Immobilien

Kleineres
Fabrikanwesen zu kaufen gesucht.
Angeb. unter Nr. G10082 an die Badische Presse.

Kapitalkräftiger Käufer sucht
Wohn- oder Geschäfts-Haus
bei höherer Anzahlung. Angebote unt. Nr. 7480 an die „Bad. Presse".

Mehrere
Geschäfts- und Wohnhäuser
im Auftrage zu kaufen gesucht. 7677 **Rudolf Speidel & Co.** Finanz- u. Immobilien-geschäft Karlstr. 29a.

Bauplatz
in Durlach am Turmberg, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Größe und Preis unter Nr. Q10191 an die Badische Presse.

Wohnhaus
in schöner fr. Lage Mühlburg, 4 mal 3 Zimmer u. Veranda, 1 mal 2 R., Steuerwert 32 000 Mark. Preis 16 000 ℳ, Anzahlg. 5—6000 ℳ. 7649 Braun, Yorkstraße 23. Telefon 3656.

Gutgehende
Tabakwaren-Großhandlung
mit schöner Kundschaft, krankheitshalb. billig zu verkauf. Angebote unt. Nr. Q9741 an die Badische Presse.

Wasche mit Luhns

Villa
in feinster Wohnlage, groß. Garten, Autogarage, Diener- und Gärtnerwohnhaus, sofort beziehbar, insgesamt 14 Zimmer m. entsprechenden Nebenräumen, Zentralheizg. zu **verkaufen.** Es kommen nur kapitalkräftige, solvente Käufer in Betracht, die näh. Unterlagen durch uns verlangen wollen. 7630
„Immobilia".
Treuhandgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. Baden Zirkel 25a Telefon 670.

Abtsiedlung Daxlanderstr.
Sofort beziehbar
Einfamilien-Häuser
mit 4 Zimmern u. Zubehör, sind zu verkaufen. Anzahlung 3000 ℳ. Näheres **Kriegsstr.** 243 Telefon 2839. 1546

Wir suchen verkäufl. Häuser
zwecks Unterbreitung an Interessenten. Auch
Hypothek-Suchende
und Geldgeber schreiben an den Verlag A1428
Haus- u. Grundbesitz
Frankfurt a. M., Zeil 51.

Geschäfts-Verkauf
Klein., gut eingeführtes Trikotagen- u. Weißwaren-Geschäft (Teilzahlg.) sehr gute Existenz f. einzelne Person ist sofort abzugeben. 2500 ℳ bar nötig. Angebote u. Nr. 7208 an die Bad. Presse.

Malergeschäft
Altes, gut eingeführtes Maler-Geschäft ist wegen vorgerückten Alters mit Werkstätte u. Einrichtung zu verkaufen. Angebote unt. Nr. Z10136 an die Badische Presse.

Wirtschaft mit Metzgerei
beste, in guter Ortschaft mit 10 000 ℳ zu erwerb. Braun, Yorkstraße 23. Telefon 3656. 7648

Wohnhaus
Mittelstadt 8×2 Zimmer mit Küche, Laden u. Einfahrt mit einer Anzahlg. v. ℳ 3000.— zu **verkaufen.** Nur entschlossene Käufer wenden sich an die **„Immobilia".** Treuhandgesellschaft m. b. H., Karlsruhe i. Baden Zirkel 25a. Telefon 670. 7628

Villa am Bodensee
mit herrlichem Blick in die Schweiz u. Alpen, eigenes Seeufer, 20 Ar großer Obstgarten, vier Zimmer, 2 Kam., Bad, gr. Küche u. vielem Zubehör, Hühnerhof, elektr. Licht und Wasserl., für 18 000 ℳ günstig zu verkaufen. Selbstinteressenten erhalten Auskunft bei Fr. K. Dietz, Bürgerstraße 12. Immobilien.
Biete ferner an: Landhäuser, Geschäftshäuser, Privathäuser, schöne Wirtschaften, Hotels, Läden u. Kapitalien. Anruf Telef. 5158 u. Sprechzeit von 8—10 u. 2—4 Uhr tägl.

Hausverkauf.
Albsiedelung, Daxlanderstraße 107—109 sind per 1. Mai beziehbare zwei Einfamilienhäuser, 4 Zimmer, Bad, großem Garten zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Adolf Moos, Dachdeckermeister, Karlsr.-Daxlanden, Landeckerstr. 23. Telefon Nr. 3286. 7872

Fremdenpension
Im Jahre 1914 erbaut. Enthält Wirtschaftszimmer, 2 Nebenzimmer, ferner 9 Zimmer, Bad elektr. Licht, fließendes Wasser, großer Saal, Parkettböden, Saal 200 qm groß, in unmittelbarer Nähe Wald erhöhte Lage bei Neuenbürg i. Wttbg. — Das ganze Anwesen wird einschl. der entspr. Nebengebäude um den Spottpreis von ℳ 25 000.— umständehalber verkauft, bei einer Anzahlung von ℳ 10—12 000.— und eignet sich vorzüglich als Fremdenpension oder Erholungsheim. — Das Ganze ist sofort mietfrei beziehbar.
„Immobilia",
Treuhandgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. Baden, Zirkel 25a Telefon 670. 7645

Existenz.
Eisenwar.- u. Haushaltungsgeschäft
in der Weststadt mit nachweisbar großem Umsatz, mit Haus, welches 2 × 4 Zimmer und 2 × 3 Zimmer mit Küche, W. C. 2c., großen Magazinen und Werkstätte, enthält, einschließl. dem gesamten Warenlager um den Preis von Mk. 75 000.— bei ca. ½ Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähere Unterlagen durch Pläne durch
„Immobilia",
Treuhandgesellschaft m. b. H., Karlsruhe i. Baden, Zirkel 25a. Telefon 670. 7629

Mein Landhaus
(Villenstil), in schönster Lage bei Karlsruhe, elf Zimmer, Kleintierstallungen, Hühnerhof, großer Obst- und Gemüsegarten setze ich dem Verkauf aus. Tauschwohnung mindestens 4 Zimmer erforderlich. Gefl. Anfragen unter Nr. 1533a an die Badische Presse.

Bauplatz
800 qm, à 50 ℳ, herrl. Lage am Tannenwald, in neuangelegtem Stadtviertel am Fuße des Schwarzwaldes, äußerst billig zu verkauf. Angebote unt. Nr. Y10149 an die Badische Presse.

Zu verkaufen größeres
Anwesen
mit zirka 24 Zimmern, geeignet für Erholungsheim, Fremdenheim, Pension, auch für Sport- u. Touristenvereinshaus geeignet, im Schwarzwald (Luftkurort), beziehbar sofort. Angebote unter Nr. 1537a an die Badische Presse.

Immobilien-Zentrale
Wir bieten zum Kauf besonders preiswert und günstig an:
Geschäftshaus in bester Stadtlage mit Laden und Einfahrt (für Bäckerei oder Metzgerei ganz vorzüglich geeignet).
Geschäftshaus Weststadt, mit Einfahrt u. Werkstätte (beziehbar) Anzahlung 10 000 Mk.
Außerdem mehr. **Privat-, Geschäfts- u. Herrschaftshäuser** hier u. auswärts, **Villa** 26 000 Mk. **Hotels, Restaurant, Wirtschaften, Bäckereien, Fabrikanwesen** 35 000 Mk., **Ziegelei** 32 000 Mk., **Brennerei u. Kellerei** 32 000 Mk. sehr günstige und preiswerte **Bauplätze** im Villenviertel. Verschiedene **Ladengeschäfte** zu vermieten. 7679
Linder & Gerth
Herrenstraße 15 Telephon 997

Zu verkaufen
kl. Präz.-Werkzeugfabrik
und Großhandelsabt. **mit la Exportartikel** und lauf. Aufträgen, gut. Kundenkreis, wegen Krankh. d. Besitzers. **Jährl. Reingewinn ca. Mk. 10000. Anzahlg. Mk. 8000.** Rest geg. günst. Zahlungsbeding. Leicht ausbaufähiges Unternehmen, im ganz. Land fast ohne Konkurrenz. Anfragen unter **K. E. 2813 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** A1395

Fabrik-Anlage
ca. 20 000 qm Gelände (mit Gleisanschluß) an einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Mittelbadens (Stadt von ca. 15 000 Einwohnern in Großstadtnähe) gelegen
zu verkaufen.
Vorhanden sind: in neu erbautem Maschinenhaus 205 PS neue **Lanz-Lokomobile** mit vollständiger elektrischer Anlage und hohem Kamin, 3 geschlossene Hallen, Gelegenheit zum Geländezukauf vorhand. Interessenten wollen sich wenden unt. K. E. 2834 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** A1425

Landwirtschaftl. Anwesen
alters- und krankheitshalber für 32 000 ℳ, bei 12—15 000 ℳ Anz. zu verkaufen. Anwesen befind. sich in Industriestadt bei Karlsruhe. 1 Wohnhaus, 3stöckig, mit je 2 Zimmer u. Küche, große, massive Scheuer, Stallung für 12 Stück Vieh, 2 Schweineställe, Holzremise, Hofplatz, 145 Ar Ackerland und Wiesen.
Refl. erfahren näheres unter Nr. G10182 in der Badischen Presse.

Geschäftshaus
in zentraler Lage, zwischen Hauptpost und Marktplatz, mit **drei Läden,** sofort zum Preise von Mk 125 000.— bei baldiger Anzahlung **zu verkaufen.** Von ersten Firmen werden Akzepte in Zahlung genommen. — **Laden u. Büroräume,** sowie eine herrschaftliche **7 Zimmer-Wohnung werden beim Kauf** sofort beschlagnahmefrei verfügbar. Die Wohnung kann auch als Buros Verwendung finden. — 7627
Besichtigung und Pläne 2c. durch
„IMMOBILIA"
Treuhandgesellschaft m.b.H.
Zirkel 25a. Telefon 670.

Günstige Gelegenheit!
Massives, 2 Stock-Gebäude, parterre mehrere große Räume für jeden Fabrikbetrieb oder Landwirtschaft passend, 2. Stock, 3—5-Zimmerwohng., elektr. Licht u. Kraft, mit 1600 qm Wiese, 300 qm Bauplatz, 15 Minuten vom Bahnhof bad. Stadt, ruhige, freie Lag, zu **verkaufen** (evtl. zu verpachten). Erforderlich ca. 12 000 ℳ. Ernsthafte Reflektanten wollen Anfragen unter Nr. 1424a an **die Badische Presse richten.**

Chefcabinet

Bisher nur für unsere Direktion und den intimen Freundeskreis reserviert, ist nun auch in guten Spezialgeschäften erhältlich!

•

Stück 10 Pfg.

CARBÁTY

Drahtwarenfabrik
mit laufender Kundschaft, ist umständehalber zu **verkaufen.** Gute Existenz. Nichtfachleute werden angelernt. Pr. ℳ 7000.— Bequem, nach Uebereinkunft 7631
„Immobilia",
Treuhandgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. Baden, Zirkel 25a. Telefon 670. 7631

Kaufgesuche

Lanz-Bulldog
Zugmaschine, neu od. wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Greulich & Ochs, Baugeschäft, Karlsruhe-Beiertheim. B7893

Elektromotor
gut erhalten, für 110 Volt Gleichstrom, 6 PS., 850 Umdr., zu kaufen gef. Angeb. unter Nr. R9992 an die Badische Presse.

Nationalkassen
alle Größen, kauft zu hohen Preisen A1411
Paul Manthey,
Berlin-Steglitz, Kissingerstraße 3.

Aktenregale
offen, größere, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. G10157 an die Badische Presse.

Motorrad
zu kauf. od. geg. Radio-Anlage mit Lautsprecher zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. W10147 an die Badische Presse.

Mauserpistolen
und alle
Taschenpistolen
zu Höchstpreisen zu kaufen gesucht. B7560 Waffenhandlung E. Demand, Herrenstraße 21, Nähe Kaiserstraße.

Damen-Reitschaftstiefel
Nr. 38, z. kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. Nr. C10080 a. d. B. P.

Zu verkaufen

Existenz.
Lebensmittel-Versand
mit gut. Kundschaft, gut eingerichtet, einschl. Vorräten f. 1200 ℳ sof. Kassa w. Wegz. z. vkf. Off. erb. u. Nr. V10165 a. d. B. P.

Umzugshalber
eine **Küchen-Einrichtung** (Fichte pine), ein **Cello** u. ein **Kinderklappstuhl** zu verkauf.: Sofienstr. 107, 2. Stock. B7784

Küchenschrank nebst Schaft billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 50, IV. B7894

Habe eine fast neue
Velka-Schreibmasch.
und eine gut erhaltene
Mignon-Schreibm.
billigst zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1539a an die Badische Presse.

Herrenrad
neu, tadellos, umständehalber vorteilhaft abzugeben bei **Burkert,** Waldstraße 8, V. 7508

Zwei Lastkraftwagen
3 und 4-Tonner, in fahrbereitem Zustande, **preiswert zu verkaufen.** B7761
Fabry, Rüppurrerstr. 92.

Zu verkaufen
gebrauchte Telefon-Apparate
Tisch- und Wandapparate, Tischapparat mit Induktor, 3 etlige Querverbindungen. Angebote unter Nr. 1540a an die „Bad. Presse" erb.

Kl. Hobelbank
150 × 60 cm umständehalber zu verkaufen. B7890
Eisenlohrstraße 39, II.

Kiosk
geeignet für Zeitungen, Lebensmittel, Zigarren etc. per 1. Mai zu verkaufen.
Näheres **Schützenstr. 38a** Hutgroßhandlg. Tel. 3103

Hobelmaschine
Kreissäge
mit Bohr und Stemm.
Bandsäge
Elektro- oder Benzin-Motor mit Vorgelegen, Riemen, kompletit zu verkaufen. Anfragen mit Rückporto unter Nr. 7657 an die Badische Presse.

Schlafzimmer
in hell eiche mit Kommodeschrank, Schlafzimmer weiß lackiert, sowie **Küchen** in verschiedenen Ausführungen lasiert und weiß lackiert, preiswert zu verkaufen. 7485
Schreinerei Weiß,
Georg-Friedrichstraße 12, Tel. 2683.

4rädr. Leiterwagen für 6 ℳ zu verkaufen. Draisstraße 18, III. B7887

Zu verkaufen:
gebr. Warenschränke, Regale, Schränke, 25 Glasballons, Altpapier, Holz (Nutz- u. Brennholz) u. sonst Versch. B7912 Näh. Kriegsstr. 103, p. r. (Chem. Garn.-Lazarett).

Verkaufsstand
schöner geschlossener Wagen, auf Patentachsen, neu, zu 550 ℳ zu verkaufen. Angebote erbet. unter Nr. D10164 an die Badische Presse.

Zur Gartenbestellung empfehlen:
Bohnenstecken
(Erdkiemen)
Baumpfähle
Rebpfähle
Zaunstaketen und ganze Umwehrungen
Schieß & Regler,
Zimmergeschäft und Holzhandlung
Rheinvorstraße 10
Telefon 1560. 7289

Zu verkaufen:
Ein paar wenig gebrauchte Spitzkummt, Gr. 64—66, 2 Einspänner-Lannengeschirre, 2-Spänner Chaisengeschirr, Segeltuchdecken, sowie verschiedene Pony-Kummte.
Alfred Weber,
Sattlerei.
Rudolfstr. 19. B7673

Gelegenheitskauf!
Harmonium
fast neu, 11 Regist., umständehalber billig abzugeben. Anzus. v. 12—2 Uhr: **Kriegsstraße 158, parterre.** 7492

Küchen
(Kiefern)
Qualitätsarbeit 3060
Fr. Siegrist, Schreinermst. Brauerstr. 15. Tel. 1546.

Gut erh. gebrauchte
Pianinos
preiswert, auch Teilzahlung. 7618
Pianol. Scheller,
Rudolfstr. 1, 3. Stock.

Tafelklavier
gut erhalten, zu verkf. Angeb. mit Rückporto unter Nr. B10152 an die „Badische Presse".

Es-Baß
so gut wie neu, zum Preise von 65 ℳ zu verkauf. Zu erfr. **Söllingen,** Bahnhofstr. 13. B7829

Gute
Schreibmaschine
fabrikneu, Volltastatur, umständehalber preisw. abzugeben. B7870
Rudolfstr. 1, 4. St., lks.

Schuhmacher-Nähmaschine
(Singer), wie neu, sofort umständehalber zu verkaufen.
Wo sagt unter Nr. B10171 die Badische Presse.

Grudeherd
schöner, weißer (Syst. Jauer), ist bill. zu verkaufen. Wo zu erfragen unter Nr. X10023 in der Badischen Presse.

Herd
für 20 ℳ zu verkaufen. Hardtstraße 8, 2. Stock, rechts. B7908

2 schöne Email-Herde, 30 ℳ, schwarz. Herd, 13 ℳ zu verkf. Sommerstr. Nr. 30. B7838

Personen-Kraftwagen
Marke Citroën, 4-Sitzer, 6 Steuer-PS., wenig gefahren, neue Bereifung, in gutem Zustande, mit Steuerkarte bis März 1926. Verkauf weg. Geschäftsaufgabe. Angebote unt. Nr. Z10150 an die Badische Presse.

Auto-Gelegenheitskauf.
10/28 PS. Rex Immenstein, Landolett 4 Sitzer, elektr. Licht, Anlasser, z. Preis von 1800 ℳ zu verkaufen. 1541a
Jul. **Vollmann,**
Gasth. zur Sonne,
Achern.

Motorrad
neu, Gebirgsmaschine, äußerst günstig zu verk. Luisenstr. 35, I. B7845

Anhänger
neu, mit Patentachsen, 1—2 Tonnen Tragkraft, große Ladepritsche, abklappbare Seitenwände. Preis 800 ℳ pro Stück verkauft 1538a
Otter, Offenburg i. B.

1 Adlerwagen
8/20 PS., 4 Sitzer, elektr. Licht u. Anlasser, Boschhorn, 5fach, fast neu bereift, sehr gut im Lack, tadellosen Läufer, verkauft oder vertauscht gegen stärkeren Wagen. Zu erfragen unter Nr. 1528a in der Badischen Presse.

Herren- und Damenrad
Luxus, auß. vernickelte Felg. m. 2 Felgenbremsen, noch neu, mit Garantie Markenrad, staunbill. zu verk. B7857 Bulach, Hauptstraße 68.

Damenrad ausnahmsweise bill. zu vkf.: Wielandtstr. 20, part. Irion. B7750

Damen- u. Herren-Rad, neu, s. bill. zu vkf.: Sofienstraße 6, II. B7775

Damenrad
feinste Ausführung, vernickelte Felgen, Luxusmodell, noch neu, m. Fabrikgarantie billig zu verkf.: Amalienstraße 37, III. Dinges. B7851

Damenrad neu 108 ℳ, Herrenrad neu 100 ℳ abzug., auch Teilzahlung. Fasanenplatz 7. B7889

Zu verk.: 1 Kinderwagen ¾, so gut wie neu (Marke Brennabor), 1 große Flugdecke, abteilbar, f. luftig. B7880 Emmerich, Rheinstr. 43a.

Gut erh. Herrenkleider und Mäntel billig abzugeben. B7901 Kaiserstr. 8, 2. Stock.

Zu verkaufen: fast neuer Frack mit weiß seidener Weste, schlanke Figur, Größe 1,72 m, sehr gut erhaltener Herrenzylinder, Gr. 57 cm, schwarzes Damenjackenkleid auf Seide, Größe 46. Helmholtzstraße 5, 1. Stock. B7799

Gr. Hühnerstall mit 2 m hohem Drahtgefl. billig zu verkaufen. Friedenstraße 20, I St. B7885

Tiermarkt

Isabellen-Doppel-Pony
Eltern mit zweijähr. Fohlen, samt Platten- und Kutschwagen abzugeben.
Dr. Buschfiel,
Gengenbach (Baden),
Tel. 7. 1525a

Deutsche Dogge
m. gut. Stammb., sehr schönes Tier, billig zu verkaufen. Ang. u. Nr. Q10166 a. d. Bad. Pr.

2 schöne X10148
Wolfshunde
(Rüde u. Hündin), 11 Monate alt, rassenrein, mit Stammbaum, geflügel- und kinderfromm, sehr wachsam, sowie 200 Liter Most verkauft
Hermann Kappler,
Landwirt
Conweiler b. Neuenbürg.

Deutscher 1499a
Schäferhund
(Rüde), 1 Jahr alt, selten schön. Tier, m. prima Stammbaum, umständehalber zu verkauf. Näheres b. Dentist Steyhan, Gernsbach. Tel. 148.

Schöne Wolfshündin, 2jährig, wachsam, noch nicht geworfen, billig zu verkaufen. Anzusehen Rüppurrerstraße Nr 22, 1 Treppe hoch. B7884

Ein guter
Zughund
zu verkaufen. B7905 Scheffelstr. 55, 1. Stock.

Junge Wolfshündin wachs., ist in gute Hände billig abzugeben. Offert. unter Nr. W10172 an die Badische Presse.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Deutsche Wirtschaftssorgen. — Börse und Geldmarkt.

Karlsruhe, 19. April.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus hat die Beratung des Etats des Wirtschaftsministeriums im Hauptausschuß des Reichstages dazu benutzt, um programmatische Ausführungen über die Lage der deutschen Wirtschaft und ihre Stellung innerhalb der Weltwirtschaft zu machen. Die Ausführungen bewegten sich in sehr großen Zügen und waren teilweise durch das, was in ihnen fehlte, viel interessanter als durch das, was man in ihnen findet. Der Minister ging aus von der erschreckenden Einschränkung unseres Außenhandels gegenüber der Vorkriegszeit, seine Angaben über die in Zukunft zu befolgende Wirtschaftspolitik wurden beherrscht von dem Gedanken, daß die deutsche Handelsbilanz seit dem 1. Januar 1925 einen rund vier Milliarden Goldmark betragenden Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr aufweist. In dem Programm, das Dr. Neuhaus vorlegte, wird man aber vergebens nach wirklich ins einzelne gehenden Richtlinien suchen, wie sich der für die deutsche Wirtschafts- und Handelspolitik zur Zeit verantwortliche Minister die Beseitigung dieses Mißverhältnisses zwischen Einfuhr und Ausfuhr denkt.

Er hat zwar angedeutet, daß die noch bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote in nächster Zeit fallen müssen, damit wir den Anschluß an den Weltmarkt wiederfinden. Er hat auch gesagt, daß unsere Handelspolitik jetzt noch nicht auf weiteste Sicht festgelegt werden kann, und er hat über den neuen Zolltarif nur ausgesprochen, daß er eine „elastische Anpassung" an die veränderte Produktionsstruktur der Welt erfahren und nur als Verhandlungsinstrument dienen müsse. Es ist eigenartig, daß die Regierung sich über den Inhalt dieses Zolltarifs dauernd ausschweigt. Und man kann keinen anderen Grund dafür finden, als daß die jetzige Regierung vor der Entscheidung in der Reichspräsidentenwahl nicht mehr dem deutschen Volk Brotzölle und Eisenzölle aufdrängen will, wie sie die geheimnisvoll behandelte Zolltarifvorlage ja tatsächlich vorsieht. Dr. Neuhaus hat dann mit Recht darauf hingewiesen, daß die Steigerung der Ausfuhr von Qualitätswaren, also Produkte der verarbeitenden Industrie, das wichtigste ist, was wir erreichen müssen. Zu dieser seiner Stellungnahme paßt aber recht schlecht, wenn seine eigene Zolltarifvorlage Zölle auf Eisen und Lebensmittel erheben will, die die Gestehungskosten der verarbeitenden Industrie im allgemeinen und der Eisen verarbeitenden Industrie im besonderen steigen lassen, wo gerade umgekehrt eine Senkung dieser Gestehungskosten notwendig ist, was auch der Wirtschaftsminister im zweiten Teil seiner Ausführungen ohne weiteres zugab. Hier klafft also ein Widerspruch, den vermutlich der Reichswirtschaftsminister selbst kaum zu lösen imstande sein wird.

Wenn Herr Neuhaus sich dann über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen, die Deutschland im Augenblick mit einer Reihe von Staaten führt, äußerte und sich verschiedentlich beschwerte über das geringe Entgegenkommen, das unsere Unterhändler bei diesen Verhandlungen von der Gegenseite erhielten, so muß doch festgestellt werden, daß es ja gerade die jetzige deutsche Regierung ist, die mit der Geheimhaltung des Zolltarifs unseren Unterhändlern das so dringend benötigte Verhandlungsinstrument vorenthält. Wenn daher die Verhandlungen nicht so günstig laufen, wie sie im Falle eines verabschiedeten Zolltarifs laufen würden, so kann sich besonders die verarbeitende Industrie bei der jetzigen Regierung dafür bedanken.

Ueber die innerdeutsche Wirtschaftslage wußte Herr Neuhaus auch nichts besonderes zu sagen. Er sprach von der Gefahr der Auslandskredite und der Herabminderung der Selbstkosten, von der Neuregelung der Eisenbahntarife usw., alles Dinge, die bekannt sind und gerade in der Frage der Eisenbahntarife z. B. für Eisenwaren hat ja die Reichsbahn-Hauptverwaltung bereits zugegeben, daß die jetzigen Tarife wirtschaftshemmend sind, es steht eine Aenderung der Tarife durch die Ständige Tarifkommission, die im Juni zu entscheidenden Beratungen zusammentritt, in Aussicht. Wenn man von dem interessanten Lob des Wirtschaftsministers auf die Reichsbankpolitik Dr. Schachts absieht, so muß man sich schon das, was wirklich wichtig für unsere jetzige und künftige Wirtschafts- und Handelspolitik ist aus den Reden der Abgeordneten herausholen, die die Ausführungen des Wirtschaftsministers ergänzten und teilweise gegen sie Stellung nahmen.

Einig ist man sich vollkommen darüber, daß die Ausfuhr an Fertigfabrikaten ganz besonders gesteigert werden muß. Man bewegt sich damit auf derselben Linie, die Geheimrat Bücher in einer Hauptausschußsitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie aufzeigte. Bücher sagte, daß die Fertigwarenausfuhr in 1924 nur 58.7 Prozent betrug, wenn man für 1913 100 Prozent ansetzt, er forderte, daß diese Ausfuhr auf 150 Prozent gesteigert werden müsse, d. h. um 50 Prozent über die Friedensausfuhr an Fertigfabrikation hinaus, wenn wir überhaupt zu gesunden Verhältnissen kommen wollen. Und auf der anderen Seite ist die Einfuhr an Fertigfabrikation viel zu hoch. Auch hier muß die deutsche Fertigindustrie eine Belieferung des Inlandes viel stärker durchführen als bisher. Die Ausführungen der Debattenredner am Mittwoch und Donnerstag beleuchteten dann noch einige Kapitel unserer Wirtschaftspolitik, die der Minister überhaupt nicht berührt hatte, so das Kartell- und Syndikatswesen in der erzeugenden Industrie, ihre ungünstige Beeinflussung der Preispolitik, die einer Senkung der Gestehungskosten für die verarbeitende Industrie entgegensteht. Daß wir auf dem Gebiete der Steuerpolitik einen anderen Weg beschreiten müssen, als den bisherigen, diese Mahnung wäre besser an die Adresse des Reichsfinanzministers von Schlieben gerichtet worden, aber Herr Neuhaus wird sie sicherlich seinem Kollegen im Kabinett übermitteln.

Hoffentlich benutzt der Reichswirtschaftsminister die wirtschaftspolitische Aussprache im Reichstags-Hauptausschuß dazu, die sogen. Kleine Zolltarifvorlage noch etwas abzuwandeln und sie dann mit größter Beschleunigung den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen, denn auf die Dauer ist es unmöglich, daß unsere Unterhändler bei den Handelsvertragsverhandlungen ihren Partnern aus den anderen Ländern ohne Verhandlungsinstrument gegenübersitzen. Die politische Rücksicht, die das Reichskabinett bisher hat walten lassen, entspricht nicht den Notwendigkeiten der deutschen Wirtschaft.

Vielerorts war erwartet worden, daß sich nach den Feiertagen ein Umschwung an der Börse einstellen werde, daß wenigstens die rückläufige Kursbewegung zum Stillstand kommen werde. Diese Meinung fand ihre Begründung in gewissen Anzeichen, die für eine Besserung der Konjunktur vorliegen. In erster Linie ist hier die Abnahme, das, wenn auch langsame Zurückgehen der Arbeitslosenziffer zu nennen. Die ersten Börsen nach den Osterfeiertagen haben diese Erwartungen allerdings gründlich getäuscht, denn im Gegenteil, die Schwäche ist nur viel ausgesprochener zum Ausdruck gekommen und wenn nicht beschlußgemäß die Großbanken hin und wieder in einzelnen Papieren intervenierten, könnte man schon fast von einer Deroute sprechen. Dieses ist umso auffälliger, als in dem allgemeinen Kursniveau die schlechte Konjunktur schon seit langem deutlich zum Ausdruck kommt und es so niedrig ist, daß es bei vielen Papieren jedenfalls dem inneren Wert in keiner Weise entspricht. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand und sind schon häufig ausgesprochen worden. Das Wesentliche ist und bleibt der Kapitalmangel, der nicht nur das große Publikum völlig von der Börse fernhält, sondern auch immer wieder plötzlichen Geldbedarf nur durch Abstoßung von Effekten decken läßt. In dieser Hinsicht dürfte der Steuerzahlungstermin am 17. April eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Daß bei einer solchen Verfassung der Börse die Baissespekulation nichts unversucht läßt, um durch Ausstreuung von Gerüchten die Lage zu verschärfen, bedarf keiner besonderen Betonung. Bedauerlich ist, daß sie hierbei von einem Teil der Presse aus Gründen der Wahlagitation Unterstützung findet. So erregte eine heutige Newyorker Meldung, daß die deutschen Anleiheverhandlungen auf Grund der Aufstellung Hindenburgs ins Stocken geraten seien, großes Aufsehen und übte einen starken Kursdruck aus, obwohl von Seiten der Großbanken die Erklärung vorlag, daß von einem derartigen Zusammenhang nichts bekannt sei. Daß die Amerikaner neuerdings in Bezug auf die Aufnahme deutscher Anleihen größere Zurückhaltung zeigen, ist eine bekannte Tatsache, die auch längst vor der Nominierung Hindenburgs von derselben Presse, die heute solche Zusammenhänge konstruiert, wiedergegeben worden ist. Die Gründe dieser Zurückhaltung liegen auf ganz anderem Gebiete, und es ist charakteristisch für die Börsenbesucher, daß derartige Konstruktionen nicht sofort als das erkannt werden, was sie sind. Schon bei der Bekanntgabe des Abschlusses eines Bankkredites von 6 Millionen Dollar für die Rhein-Elbe-Union war betont worden, daß dieser Bankkredit später in einer größeren Anleihe aufgehen soll. Man hat schon damals den Weg des Bankkredites genommen, weil die Zeit für eine größere Anleihe nicht als geeignet erschien. Hierbei mag auch die Kursbewegung der Krupp-Anleihe ein Mahnzeichen gewesen sein, wobei zu betonen ist, daß der Kursdruck der Krupp-Anleihe bereits ebenfalls vor der Nominierung von Hindenburg Tatsache war, während man jetzt den Anschein erwecken will, als wenn er eine Folge dieser Nominierung sei.

Der Geldmarkt hat die leichte Versteifung zu Anfang des Monats glatt überwunden und ist wieder recht leicht. Hervorzuheben ist, daß sich das Geschäft am Privatdiskontmarkt zu entwickeln beginnt und daß auch das Ausland, namentlich Holland, als Geldgeber am Privatdiskontmarkt erscheint.

Die Lage am Warenmarkt.

Mannheim, 18. April.

Im Getreidegeschäft haben sich seit unserem letzten Bericht die Preisschwankungen mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt, wobei diesmal besonders die während der Osterfeiertage herausgekommene amtliche Schätzung der amerikanischen Winterweizenernte eine beträchtliche Rolle spielte. Sie nimmt die Anbaufläche und das Erträgnis erheblich niedriger als bei der Endschätzung des letzten Jahres an. Damit war der amerikanischen Spekulation ein Grund für den Versuch einer abermaligen Aufwärtsbewegung gegeben. Diese vermochte aber angesichts neuer günstiger Witterungsnachrichten nicht standzuhalten. Angesichts dieser Vorgänge vermag sich an den europäischen Getreidemärkten ein reguläres Geschäft nicht zu entwickeln. Obwohl man überzeugt ist, daß sich in den Versorgungsverhältnissen nichts geändert hat und der Bedarf der Einfuhrländer bis zur neuen Ernte noch neue Zufuhren bedingt, hält man sich doch vor jedem nennenswerten Engagement zurück, weil für die Gesamtentwicklung die Mailiquidation in Nordamerika maßgebend bleibt und weil sich von Europa aus nicht übersehen läßt, ob drüben noch ein ansehnliches Dekouvert besteht oder ob noch Hausseengagements vorhanden sind. Man muß also damit rechnen, daß die Schwankungen an der Chicagoer Terminbörse noch eine zeitlang andauern. Bei uns hat sich die Differenz zwischen den Forderungen der ersten und zweiten Hand weiter ausgeglichen. Die letzten Forderungen im Cif-Geschäft lauteten für Kansas II 16,40 fl., Manitoba III 16,40 fl., Rosafé, 79 Kg., 16.60 bis 16,70 fl., Baruso 16,40 fl., alles per Mai, cif Rotterdam. Australweizen kostete 17 fl. cif Mannheim; Western Roggen II 13,50 fl. per April, cif Rotterdam, Canada Hafer loco Mannheim 20 bis 21 Mark, Plata-Hafer, clipped, 18 Mark, Plata-Faq-Hafer 18 Mark cif Mannheim. Bei Inlandsgetreide bestand einige Nachfrage für pfälzische Qualitätsgersten zu 29 bis 30 Mark. Mittelsorten kosteten 26 bis 27 Mark, Futtergersten 20 bis 23 Mark; auch für Hafer erhielt sich einige Nachfrage. Die Befestigung, die an den Auslandsmärkten für Roggen eintrat, ließ auch Inlandsroggen davon profitieren; er zog von vorwöchentlichen 22.50 bis 23 auf 23,00 bis 23,50 die 100 Kg. bahnfrei Mannheim an. Soweit sich bis jetzt ein Bild gewinnen läßt, stehen die Saaten in Süddeutschland nicht schlecht; immerhin liegen sowohl von den Höhenlagen als auch in stärkerem Umfang aus der Rheinebene Klagen über Schnecken- und Mäusefraß vor.

Der Mehlmarkt liegt sehr ruhig und ohne Anregung. Es steht fest, daß in Süddeutschland noch große Mehlmengen vorrätig sind. Wenn sich die Mühlenforderungen gegenüber der Vorwoche etwas erhöht haben, so hängt dies mit der vorübergehenden Befestigung am Weizenmarkt zusammen. Verlangt wurden zuletzt für Weizenmehl Spezial 0 38 bis 38,75 Mark; die zweite Hand bot per Mai—Juni zu 36,75 bis 37 Mark an. Brotmehl kostete 29—29,75 Mark (Vorwoche 27—27,50 Mark), Roggenmehl 32—32,50 Mark. Auslandsmehle lassen noch immer keine Rechnung hierher. Neuerdings beginnen die öffentlichen Verkäufe an der Börse wieder größeren Umfang anzunehmen. Bei mehreren Versteigerungen von Weizenmehl, Spezial 0, an der Mannheimer Donnerstagsbörse erfolgte der Zuschlag zwischen 36,10 Mark und 37 Mark, für 70prozentiges Roggenmehl bei 30,50 Mark, für Gerstenfuttermehl zwischen 12 und 12,50 Mark.

Auf das Futtermittelgeschäft wirkte die bevorstehende Grünfuttererne ein. Mühlenfabrikate allerdings blieben wegen des geringen Angebots gefragt. Man verlangte für Weizenkleie 12,50 bis 13 Mark, für Roggenkleie 14,50 Mark, für Futtermehl 14 bis 15 Mark, für Spezialfabrikate entsprechend mehr. Sonst begegneten nur noch Biertreber, Malzkeime und Trockenschnitzel einigem Interesse, wobei für Biertreber und Malzkeime 17 bis 18 Mark franko Mannheim, für Trockenschnitzel 11 bis 12 Mark ab Station, für Torfmelasse 8 bis 8,50 Mark, für Haferschalenmelasse 9 bis 10 Mark ab süddeutscher Station pro 100 Kg. verlangt wurden. —

In Hülsenfrüchten bestand nur kleines Geschäft. Man verlangte für die 100 Kg. Odenwälder Linsen 25 bis 40 Mark, Viktoriaerbsen 24 bis 28 Mark, mittlere Landerbsen 22 bis 24 Mark, Futtererbsen 18 bis 22 Mark, alles je nach Qualität ab süddeutschen Stationen. In weißen Ungarbohnen bestand Angebot zu 32 bis 35 Mark pro 100 Kg. ab Passau. — Von Sämereien waren Rotkleesamen italienischer und deutscher Herkunft mit 200 bis 260 Mark, böhmischer Herkunft mit 230 Mark genannt. In diesem Artikel bestand Nachfrage, wogegen andere Sämereien vernachlässigt waren. Provencer Luzerne wurde mit 170 bis 180 Mark, Saatwicken mit 23 bis 24 Mark, Saatmais mit 23—25 Mark die 100 Kg. angeboten.

Industrie und Handel.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

In der Aufsichtsratssitzung vom 17. April wurde beschlossen, der auf Montag, den 18. Mai 1925 einzuberufenden Generalversammlung die **Verteilung einer Dividende von 5 Prozent** für 1924 vorzuschlagen. Das Werk arbeitet z. Zt. mit ca. 1800 Angestellten und Arbeitern. Für diese Belegschaft ist volle Beschäftigung auf längere Zeit gesichert.

*

c **Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation Waghäusel.** Die Gesellschaft hat ihr Aktienkapital von 235 200 000 PM. auf 9 408 000 RM. und die Aktie von 1000 Mk. auf 40 RM. umgestellt. Zur Umstempelung der Aktien werden die Aktionäre zur Einreichung ihrer Aktienmäntel bis zum 25. Mai 1925 aufgefordert bei der Gesellschaftskasse in Waghäusel, in Mannheim und Karlsruhe bei der Süddeutschen Diskonto und der Rheinischen Creditbank, bei der Mannheimer Filiale der Mitteldeutschen Creditbank, in Karlsruhe bei der Badischen Bank.

c **Elektrizitätswerk Mittelbaden A.-G. Lahr i. B.** Die Gesellschaft ruft ihre Obligationen vom 1. April 1920 zur Einlösung auf und zwar werden für je nom. 100 PM. 50 RM. oder 86 Prozent des valorisierten Goldmarkwertes vom Tage der Ausgabe, ferner ein Aufschlag von 5 Prozent des zur Auszahlung gelangenden Reichsmarkbetrages als Zinsvergütung bis zum Tage der Einlösung gewährt. Diese Aufwertung wird nur für die Obligationen bewilligt, die bis zum 15. Juni 1925 eingereicht werden. Der Aufruf der Obligationen vom 1. Januar 1922 und 1. April 1922 erfolgt später.

c **Rohpappenfabrik A.-G. in Worms.** Die Gesellschaft hat das Grundkapital von 70 Mill. PM. auf 700 000 RM. umgestellt und in 3200 Inhaberstammaktien zu 200 RM., 1500 Inhaberstammaktien zu 20 RM. und 500 Namensvorzugsaktien zu 60 RM. eingeteilt. 20 RM.-Vorzugsaktien gewähren 20faches Stimmrecht.

Der **Gründungsausschuß der Polnischen Seeschiffahrts-A.-G.** beabsichtigt, Aktien der Gesellschaft in Höhe von 6 Mill. Zloty zur Zeichnung aufzulegen. Nach dem Statut der Gesellschaft kann das Grundkapital in der Folgezeit um weitere 4 Mill. Zloty erhöht werden. Das Aktienkapital ist in Kleinaktien zu je 25 Zloty eingeteilt. Die Seeschiffahrts-A.-G. wird von der Staatlichen Landeswirtschaftsbank unterstützt, deren Präsident Steczkowski bei der Gründung der Gesellschaft eine führende Rolle gespielt hat. Ihre Tätigkeit will die Seeschiffahrtsgesellschaft zunächst mit einigen Motorschiffen mittlerer Größe aufnehmen, bei denen Naphtha als Heizmaterial verwandt werden kann.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe.

Abkürzungen: Af. — Anmeldefrist; Wt. — Wahltermin; Prft. — Prüfungstermin; OffA. — Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlB. — Gläubigerversammlung; VerglT. — Vergleichstermin.

Freiburg i. B.: Fa. Jakob Janz, GAufs. verhängt. — Heidelberg: Waldhilsbacher Ton- u. Chamotte-A.-G., Waldhilsbach, OffA. u. Af. 23. 4., GlB. u. Prft. 30. 4. — Karsruhe: Industrie- u. Hüttenbedarf vorm Carl Haf, OffA. u. Af. 10. 5., GlB. 4. 5., Prft. 8. 6. — Neustadt (Schw.): Hausuhrenfabrik Winderhalder GAufs. beendet.

c **Konkurs.** Ueber den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Theodor Gutmann in Mannheim wurde der Konkurs verhängt. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Fritz Morgenroth. Anmeldetermin 10. Mai, Prüfungstermin 29. Mai 1925.

Oberlandesgerichtsbezirk Stuttgart.

Ellwangen: Kfm. Otto Kiene alt, Bühlertann, OffA. u. Af. 25. 4., Wt. u. Prft. 5. 5. — Reutlingen: Bruckbacher u. Mürdter G. m. b. H., OffA., Af. 28.4., GlB. u. Prft. 6. 5. — Kfm. Josef Sponer, OffA. u. Af. 30. 4., GlB. u. Prft. 4. 5.

Ag. Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlstrasse 11 1583
Telephon Ortsverkehr 35 36 4391 4392 4393
Fernverkehr 4394 4395 4396 4397
Besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

RCB GEGR. 1870
Wir empfehlen uns für die Eröffnung von Depositenkonten bei günstigster Verzinsung.
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.
Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
mit Depositenkasse am Bahnhofsplatz und Niederlassung in Mühlburg.

Piano
aus Europas größter Pianofortefabrik
Gebr. Zimmermann A.-G. 5186
Mk. 1100.-
Anerkannte Qualität! Katalog kostenlos.
Allein-Verkauf
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstraße
Teilzahlung gestattet.

Metallbetten
Stahldrahtmatr. Kinderbett otr an Krip Katalog R.78 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.). M4580

Drahtmeldungen.

Berlin, 18. April.

Der heutigen ordentlichen Hauptversammlung der **Deutschen Bank in Berlin**, in der 20 880 000 R.M. Aktien mit 1 044 000 Stimmen vertreten waren, wurde der vorgelegte Rechnungsabschluß für 1924 vorgelegt. In der Debatte ergriff der bekannte Großbank-G.V.-Amerikaner das Wort und führte folgendes aus: Man solle, bei der Aufstellung der Bilanz der der Deutschen Bank nahestehenden Gesellschaften allen Einfluß geltend machen, um allzu scharfe Zusammenlegung zu vermeiden. Eine Zusammenlegung im Verhältnis 25:1 bedeute beinahe ein Verschinden in Nichts. In diesem Zusammenhang nannte der Aktionär auch den Norddeutschen Lloyd und eine Versicherungsgesellschaft. Von dem Vorsitzenden wurde ihm entgegengehalten, daß die Deutsche Bank von jeher gegen allzu scharfe Zusammenlegungen gewesen sei. Man müsse immer daran denken, daß die Effekten in der Inflation zu einem sehr niedrigen Preis erworben wurden, sodaß bei manchen Gesellschaften, die sehr vorsichtig mit der Substanz wirtschafteten, ein Zusammenlegungsverhältnis von 25:1 nicht schroff bezeichnet werden könne. Bei der Besprechung der Bilanz wies ein anderer Aktionär daraufhin, daß der Rohgewinn von 126,6 Mill. RM. im Verhältnis zu einem A.K. von 150 Mill. R.M. außerordentlich hoch wäre. Hiervon hätte jedoch die Handlungsunkosten den größten Teil absorbiert, und so sei nur ein Reingewinn von etwa 19 Millionen R.M. verblieben. Man müsse daher zu der Vermutung kommen, daß in Handlungsunkosten auch Vorstands- und Aufsichtsratstantiemen sowie auch Bargelder enthalten seien. Aus diesem Grunde müsse man bedauern, daß das Unkostenkonto nicht spezialisiert sei. Der Aktionär ging dann auf die niedrigen Beamtengehälter ein und schlug vor, die Tantieme an den A.R. in Zukunft zu vermindern, da diese wohl kaum dadurch in Not geraten würde. Auf die Ausführungen dieses Aktionärs antwortete Direktor Oskar Wassermann, es sei nicht der Fall, daß in dem Handlungsunkostenkonto Tantiemen oder Bargelder enthalten seien. Die Personalunkosten bezifferten sich auf etwa 69 Millionen RM. Eine Spezifikation der einzelnen Posten sei nicht möglich gewesen, da es sich um ein Uebergangsjahr handele. Die Verwaltung sei sich zwar darüber klar, daß die Gehälter der Beamten nicht allzu hoch sind, man könne aber nur das leisten, was im Bereich der Möglichkeit liege. Direktor Wassermann gab anschließend einige Zahlen über die Entwicklung des Geschäfts. Dann wurde die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1924 einstimmig genehmigt. Die zu verteilende **Dividende von 4 Prozent** und die Abschlußziffern, sowie die **Ueberdividende von 6 Prozent, zusammen also 10 Prozent**, sind bereits bekannt. Die Versammlung beschloß ferner, die Essener Kreditanstalt, sowie die Siegener Bank unter Ausschluß der Liquidation aufzunehmen. Dem A.R. wurde von der Essener Kreditanstalt Dr. Wilhelm von Waldthausen und Eugen von Waldthausen zugewählt. Außerdem wurde Bergassessor Otto Krawell von den Rheinstahlwerken in Duisburg neu gewählt.

In der ordentlichen **Generalversammlung der Julius Berger, Tiefbau-A.-G. in Berlin** wurden alle Punkte der Tagesordnung ohne Diskussion genehmigt. Die Bilanz weist einen Ueberschuß von 763 689 RM. aus. Es wurde beschlossen, hiervon an die Aktionäre eine **Dividende von 15 Prozent** (525 000 RM.) zur Auszahlung zu bringen. An den Aufsichtsrat, Vorstand und die Beamten gelangt eine Tantieme von 203 206 RM. zur Ausschüttung und der Rest von 35 489 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Gesellschaft hofft, anstelle der fehlenden Inlandsaufträge aus dem Ausland Beschäftigung zu erhalten.

Frankfurt, 18. April.

Die Philipp Holzmann A.-G. in Frankfurt a. M. erzielte im abgelaufenen Jahr einen Rohgewinn von 3,32 Millionen R.M., Unkosten erforderten 1,05 Mill., Abschreibungen für Effektenverluste 46 029 RM., auf Immobilien 192 587 und auf Bauinventar 501 383. Der verbleibende **Reingewinn beziffert sich auf 1528971 RM.**, aus dem neben den üblichen Rückstellungen eine **Dividende von 7 Proz.** auf die Stamm- und 6 Proz. auf die **Vorzugsaktien** verteilt werden. Der Aufsichtsrat erhält 61 000 Mark Tantieme, während der Rest von 173 462 auf neue Rechnung vorgetragen wird. Nach dem Geschäftsbericht hat sich im Berichtsjahre die Bautätigkeit der Gesellschaft im Hochbau auf zahlreiche Siedlungsbauten, Wohnhäuser, Fabrikbauten, Um- und Neubauten von Geschäftshäusern usw., im Tiefbau auf umfangreiche Erdarbeiten im Naßbaggerbetrieb, Eisenbahnbauten, Wasserkraftanlagen, Bauten für Schiffahrtskanäle, Hafenanlagen, Kanal- und Wasserleitungsarbeiten, für Steinmetzbetriebe und Ziegeleien erstreckt. Das Auslandsgeschäft machte bedeutende Fortschritte. Das Grundstückgeschäft der Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre keinen neuen Umsatz zu verzeichnen gehabt. Erwähnt sei noch, daß der Auftragsbestand derart vermehrt werden konnte, daß der Umsatz des Jahres 1924 dem Goldwert nach, wesentlich über den des Vorjahres gestiegen ist. Die Umsätze der Vorkriegszeit konnten aber noch nicht erreicht weren.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der nordbayerischen Textilindustrie. In der Baumwollspinnerei ist die Nachfrage etwas ruhiger geworden. Die inländischen Garnpreise werden durch die ausländischen, insbesondere die tschechoslowakische Konkurrenz unterboten. Die Zahlungsweise der Kundschaft hat sich merklich verschlechtert. Der Beschäftigungsgrad an sich ist bei den Spinnereien nach wie vor ein guter. Dasselbe gilt auch von den Webereien. In dieser Sparte macht sich die englische Konkurrenz in Geweben aus feineren Garnnummern bemerkbar. England soll teilweise unter den Inlandsgestehungskosten anbieten. Der ausländische Wettbewerb beeinträchtigt auch das Geschäft der Baumwollzwirnerei auf dem Inlandsmarkt. Es ist klar, daß die Kundschaft sich umso mehr zurückhält, je stärker das Angebot vom Ausland her ist. In der exportierenden oberfränkischen Textilindustrie, vor allem in der Buntweberei, Handweberei und Handstickerei, ist die Lage eine durchaus unbefriedigende. Bedarf wäre wohl im Ausland vorhanden; dieser kommt aber in der Hauptsache der ausländischen Konkurrenz zugute, weil das deutsche Erzeugnis wegen zu hoher Preise vielfach wettbewerbsunfähig ist. Wo der Geschäftsgang leidlich ist, stammen die Aufträge fast ausschließlich aus dem Inland. Daraufbezügliche Beobachtungen liegen insbesondere auch aus der Wollweberei vor. Die gegenwärtige Unsicherheit der Verhältnisse auf dem Wollmarkt bedeutet aber eine neue Hemmung für die weitere Entwicklung des Geschäfts in der Handwebwarenfabrikation. Vereinzelt konnten Auslandsaufträge in der Textilveredelungsindustrie hereingenommen werden; die erzielten Preise liegen freilich nur wenig über den Selbstkosten. In den besten Abschlußmonaten befindet sich die Plüschweberei. Auch hier bleibt indes der Export hinter dem für diesen Industriezweig notwendigen Ausmaß zurück. Die Seilerwarenfabrikation ist mit den vorliegenden Bestellungen nicht zufrieden. Es wird in diesem Industriezweig mit Produktionseinschränkungen gerechnet. Ueber eine befriedigende Geschäftslage berichten die Strumpffabrikation und die Kalikosabrikation.

Erhöhung der Zementpreise. Laut „Bauwelt" werden die zur Zeit gültigen Zementpreise um etwa 4% erhöht werden, da die neuesten Lohnerhöhungen ein unverändertes Weiterbestehen der Preise unmöglich machen.

Das Ausland auf der Leipziger Frühjahrsmesse. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1925, die mit 17 200 Ausländern wieder einen stärkeren Besuch aus dem Auslande aufzuweisen hatte als im Vorjahre, zeigte auch in ihrem Warenangebot durchaus internationalen Charakter. Neben die reichhaltige Schau der deutschen Industrieerzeugnisse traten Produkte der meisten europäischen Länder und Amerikas. Insgesamt haben 17 fremde Staaten mit 700 Ausstellern in Leipzig ihre Erzeugnisse ihres Landes angeboten, und zwar ebensowohl Fertigfabrikate wie auch Halbfabrikate und Rohstoffe. Die Zahl der ausländischen Aussteller auf der Leipziger Frühjahrsmesse kommt der Gesamtausstellerzahl einer Reihe internationaler Messen des europäischen Auslandes gleich.

Vickers Ltd. Sheffield. — Zur englischen Wirtschaftslage. In der Generalversammlung der Firma Vickers in Sheffield sagte der Vorsitzende des Aufsichtsrates u. a. laut Kabelung des DHD., daß die industrielle Lage in England alles andere als gut wäre. Es handle sich nicht um eine vorübergehende Depression. Die Ursache liege weit tiefer und wäre weit ernsterer. Es wäre eine Irreführung, wenn man irgendwelche Hoffnungen für eine Besserung der Dinge hege. Der Wettbewerb auf dem Weltmarkte wäre neuerdings durch Deutschlands erneute Beteiligung weit schärfer geworden. Einer der Direktoren von einer Tochtergesellschaft wäre aus Deutschland zurückgekehrt und habe gefunden, daß dort alle Fabriken voll beschäftigt und mit Aufträgen reichlich versehen seien (?). Es handle sich hierbei um Bestellungen auf Achsen, Räder und Reifen für indische und südamerikanische Eisenbahnen. Diese Aufträge wären der englischen Industrie entgangen, weil ihre Unkosten zu hoch seien. Sie wäre zu teuer, deshalb kämen auch keine Aufträge herein und hierdurch stiegen die Unkosten immer weiter.

„Die deutschen Auslandsaufträge". Die obenstehende Meldung, die die Stimmung in ausländischen Wirtschaftskreisen treffend wiedergibt, gibt uns Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß zur Zeit in der ausländischen Presse ein Feldzug gegen die deutsche Exportfähigkeit oder auch nur Exportmöglichkeit unternommen wird. Jede Meldung über deutsche Auslandsaufträge wird vom Auslande als Propaganda ausgebeutet. Die drohende Konkurrenz der deutschen Industrie erscheint somit künstlich überaus vergrößert. Aus zuverlässiger Quelle wird darauf hingewiesen, daß beispielsweise die belgische Presse in diesem Kampf ihr Material ausschließlich deutschen Zeitungen entnimmt. Die Auslandsaufträge unserer Industrie sind immer noch geringfügig; wir haben wiederholt betont, daß ein Jubel über einen erteilten Auslandsauftrag völlig unangebracht ist. Es ist an der Zeit, nunmehr zu warnen, daß wir nicht selbst den Gegnern ganz unnötigerweise Waffen in die Hände geben.

Gegen das Eisenkartell in Oesterreich. Aus Wien, 15. April, schreibt unser Dr. N.-Berichterstatter: Eine Versammlung des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft, beschäftigt sich mit den ungünstigen Wirkungen des Eisenkartells auf den Export. Die Eisenindustrie ist die wichtigste Exportindustrie. Die Gesamtausfuhr Oesterreichs betrug im Jahre 1923 1956 Millionen Goldkronen, davon entfiel auf die Eisenindustrie 215 Millionen. Sämtliche Industrien und Gewerbe Oesterreichs hatten im Jahre 1923 rund 840 000 Arbeiter und Angestellte. Davon beschäftigte die Eisenindustrie allein ungefähr ein Viertel. Der Ausfuhrüberschuß im Jahre 1923 betrug 72 Millionen Goldkronen und ist im Jahre 1924 auf 45 Millionen Goldkronen gefallen. Demgegenüber steht z. B. eine Erhöhung der Ausfuhrmengen in der Tschechoslowakei im Werte von 15 Millionen Goldkronen. Diesen Rückgang des österreichischen Exportes führt die Händlerschaft auf den hohen Eisenpreis zurück, der durch die Geschäftsführung des Eisenkartells in Oesterreich verursacht wird, und auf den Kartellvertrag, den die Alpine Montan-Gesellschaft mit den tschechoslowakischen Werken abgeschlossen hat. Dadurch wurde die tschechische Konkurrenz in Oesterreich ausgeschaltet und durch Preiserhöhung konnte der Nutzen der Alpinen-Montan-Gesellschaft auf 50 Prozent der Verkaufspreise gesteigert werden, sodaß die österreichischen Inlandspreise mehr als 30 Prozent über der Weltmarktpartität stehen. Durch die Bestimmungen des tschechischen Kartellvertrages ist nach Ansicht der Händlerschaft die gesamte österreichische Schwerindustrie und eisenverarbeitende Industrie in eine wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland gelangt. Abgesehen davon, sollen die österreichischen Schwerindustrien durch die Quotenaufteilung eine besondere Schädigung erfahren haben. Im Jahre 1923 konnten die tschechoslowakischen Werke bei einem österreichischen Inlandsbedarf von zirka drei Millionen Zentnern nur ca. 27 000 Zentner Halbzeug einführen. Laut Kartellvertrag, der am 1. Januar 1924 in Kraft getreten ist, steht jedoch den tschechoslowakischen Werken die Belieferung von 25 Prozent des österreichischen Halbszeugkonsums zu. Diesen übermäßigen Vorteil, den die tschechoslowakischen Werke auch in den übrigen Punkten zugestanden erhielten, stehe keine nennenswerte Begünstigung der österreichischen Werke bei der Ausfuhr in die Tschechoslowakei gegenüber. Das Gremium der Kaufmannschaft steht in allen diesen Kartellbestimmungen eine provozierte Schädigung der österreichischen Industrie und des Handels. Das Gremium wählte ein Exekutivkomitee, dessen Aufgabe es sein soll, die Verbindung mit jenen Aktionen herzustellen, welche bereits im Nationalrat und in der Arbeiterkammer ins Leben gerufen worden sind, um gegen den Kartellvertrag anzukämpfen. Das Arbeitsprogramm für das Komitee wurde u. a. wie folgt festgelegt: Mitarbeit an dem Antikartellgesetz, welches sich bereits in Ausarbeitung befindet und Forderung der Aufhebung des Eisenzolls, damit die österreichische Eisenindustrie durch die Händlerschaft bedeutend billigeres Eisen erhält, sodaß die Konkurrenzfähigkeit und der Umsatz eine bedeutende Belebung erfahren kann.

Die österreichischen Bundesforsten als selbständige juristische Person. Seitens des österreichischen Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft wurde ein Gesetzentwurf zur Bildung eines selbständigen Wirtschaftskörpers der österreichischen Bundesforste ausgearbeitet, die aus der Hoheitsverwaltung ausscheiden sollen. Der Entwurf hat in interministeriellen Beratungen noch verschiedene Aenderungen erfahren und ist nunmehr soweit fertiggestellt, um den gesetzgebenden Körperschaften zugehen zu können. Es sollen noch die Gutachten der in Frage kommenden wirtschaftlichen Körperschaften eingeholt werden. Die österreichischen Bundesforsten sollen als juristische Person mit selbständigen Rechten und Pflichten ausgestattet werden. Der Sitz des neuen Wirtschaftskörpers ist Wien, seine Organe sind der Vorstand und die Verwaltungskommission. In keinem der beiden Organe werden politische Parteien vertreten sein. Die Ueberschüsse des Unternehmens erhält der Bund. Einige Schwierigkeiten ergaben die bei der Umstellung auftretenden Personalfragen, insbesondere die Uebernahme der Beamten und Angestellten der Bundesforstverwaltung. Die Uebernahme der Pensionsansprüche der im Ruhestand lebenden Forstangestellten, die jährlich einen Betrag von 40 Milliarden ausmacht, mußte abgelehnt werden, da diese Last von vornherein eine Aktivität des neuen Wirtschaftskörpers unmöglich machen würde. Dagegen werden die Pensionsansprüche der gegenwärtig noch aktiv tätigen Bediensteten voll übernommen.

Rußland und der englische Holzmarkt. Die Nachfrage nach Weißholz ist in England ständig im Zunehmen begriffen. Auf dem britischen Holzmarkt beginnt das künftige Holzangebot Rußlands eine immer größere Rolle zu spielen. Da der voraussichtliche Holzschlag in der Schweiz und in Finnland gerade in diesem Jahr kleiner sein wird und die Holzvorräte in diesen beiden Ländern durch den beträchtlichen Bedarf Deutschlands und Hollands zusammengeschmolzen sind, werden die Holzlieferungen Rußlands letzten Endes die Frühjahrspreise bestimmen. Bereits heute wollen die Importeure und Verkäufer keine langen Termingeschäfte abschließen, da die Einfuhr von russischem Holz ungewiß ist und hier große Ueberraschungen eintreten können. Es ist bisher noch nicht bekannt, wieviel Holz Rußland auszuführen beabsichtigt. Wenn der Export so groß ist wie im Vorjahr oder sich nur um etwa 10 % vergrößert, wird die Tendenz auf dem Holzmarkt fest bleiben; wird aber die Lieferung größer, würde der Holzmarkt abermals zusammenbrechen. Bei der gegenwärtigen Finanzlage Rußlands jedoch und bei seinen großen Kreditwünschen ist zum Teil damit zu rechnen, daß Holz um jeden Preis abgesetzt wird. Die russische Regierung übersieht die Sachlage vollkommen, und es ist anzunehmen, daß die für die Waldindustrie besonders errichtete Bank die nötigen Instruktionen für die Holzsaison empfangen hat.

Ein internationales Holzkartell. In Kreisen der ungarischen Holzindustriellen und Holzexporteure wird, wie man der Regierungspresse aus Preßburg meldet, neuerdings der Plan der Gründung eines internationalen Holzkartells erwogen. Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum Kriegsausbruch in Wien unter der Firma Alo eine Verkaufskartell bestand, das die Export- und Inlandspreise regelte. Eine derartige Organisation soll unter der Beteiligung der siebenbürgischen und rumänischen Großbetriebe wieder geschaffen werden. Man hofft, daß sich auch die südslawischen und bosnischen Holzunternehmungen anschließen werden.

Die Kontingentierung der Textileinfuhr aus der Tschechoslowakei nach Deutschland. Aus Prag wird uns geschrieben: In den letzten Tagen haben zwischen den Vertretern des tschechoslowakischen Handelsministeriums und der Außenhandelsstelle für Textilwirtschaft Verhandlungen über die Regelung der Einfuhr von Textilien aus der Tschechoslowakei nach Deutschland stattgefunden. Gelegentlich dieser Beratungen erklärten die Vertreter der deutschen Außenhandelsstelle, daß sie bei der Bewilligung der Einfuhr von Baumwollrohgarn keine Schwierigkeiten machen werden, ebenso auch bezüglich des Baumwollgarnes, das aus färbigen Abfällen erzeugt wird. Bezüglich des gefärbten Baumwollgarnes auf Spindeln und in Strähnen erklärten die deutschen Vertreter, daß sie Einfuhrbewilligungen nur von Fall zu Fall für entsprechende Mengen erteilen werden. Was die rohen Baumwollgewerbe betrifft, wird die deutsche Außenhandelsstelle der Einfuhr aus der Tschechoslowakei keine Schwierigkeiten bereiten, für fertige Baumwollgewebe und zwar gebleichte, gefärbte, bedruckte, und buntgewebte, wird die Einfuhr in den Grenzen des Quantums gestattet, das im Jahre 1924 ausgeführt wurde. Im Jahr 1924 wurden zirka 8000 Meterzentner Fertigware ausgeführt und dieses Quantum wird auch im laufenden Jahre für die Einfuhr nach Deutschland sichergestellt. Bezüglich der Leinenwaren bleibt das vereinbarte Einfuhrkontingent im Werte von 20 000 Goldmark monatlich in Geltung, und zwar für die Einfuhr der gangbaren Leinenwaren. Bezüglich der feinen Leinenwaren mit über 120 Fäden per Quadratzentimeter wird die deutsche Regierung bei der Bewilligung der Einfuhr das größtmöglichste Entgegenkommen zeigen.

Geplante Einführung von gleitenden Getreidezöllen in der Tschechoslowakei. Laut Mitteilungen von informierter Seite ist mit der Einführung des Zolles für Mahlgetreide in der Tschechoslowakei noch vor der neuen Ernte zu rechnen, nur die Höhe der Sätze ist noch nicht bestimmt. Es ist bereits feststehend, daß der Zoll gleitend sein und prozentuell zum Ausdruck kommen wird, wobei nach einem Vorschlage zu Beginn jedes Monats vom Finanzministerium im Einvernehmen mit den übrigen Ministerien die Grundpreislage des Mahlgetreides festgesetzt werden soll. Sobald das Mahlgetreide eine gewisse Preishöhe überschritten haben wird, soll kein Zoll mehr eingehoben werden.

Die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten. In Washington wird amtlich bekannt gegeben, daß sich die Märzeinfuhr auf 385 Millionen und die Ausfuhr auf 453 Millionen Dollar belief.

Banken und Geldwesen.

Aufnahm der italienischen Börsengeschäfte. Die Mailänder Börse hat am Mittwoch wieder die Börsengeschäfte in vollem Umfang aufgenommen; die Einstellung war, wie wir meldeten, als Protest gegen das Börsendekret des Finanzministers Stefani erfolgt. Dem Vorgehen hat sich auch die Börse Turin angeschlossen. Die Mailänder Börsenmakler begründen die Wiederaufnahme mit wirtschaftlichen Erwägungen, behaupten aber ausdrücklich, daß sie grundsätzlich den Protest nicht aufgeben.

Wochenbericht der Bank von Frankreich. Der heute veröffentlichte Wochenbericht der Bank von Frankreich weist folgende Ziffern auf: Der Geldumlauf stellt sich auf 42 959 748 000 Francs gegen 43 004 462 185 Francs in dem Ausweis vom 9. April. Die Vorschüsse an den Staat sind dagegen von 22 Milliarden auf 22,35 Milliarden Francs gestiegen. Diese Vermehrung ist seit der Verabschiedung der dringenden Finanzvorlage gesetzlich erlaubt.

Kabelwerk Rheydt A.-G. in Rheydt. Die außerordentliche Hauptversammlung, in der 34 Aktionäre mit 50 763 Stimmen vertreten waren, beschloß die Erhöhung des Stammkapitals um 2,5 Mill. RM. auf 7,5 Mill. RM. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. So werden von den neuen Aktien 1¼ Mill. RM. an die Aktionäre zum Kurse von 115 % überlassen, und die andere Hälfte soll im Interesse der Gesellschaft bestmöglichst verwertet werden. Den Aktionären wird auf vier alte Aktien eine neue Aktie angeboten. Die Kosten mit Ausnahme der Börsensteuer trägt die Gesellschaft. Die Ausgabe der neuen Aktien wird von einem Bankenkonsortium übernommen. Je 50 Mk. der Stammaktien geben eine Stimme, jede Vorzugsaktie das zwanzigfache Stimmrecht. Nach Durchführung der Kapitalserhöhung besteht das Aktienkapital aus 2000 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien von je 30 RM., 100 000 Inhaberstammaktien zu je 50 RM., 2500 Inhaberstammaktien zu je 100 RM. und 4500 Inhaberstammaktien zu je 500 RM. Die aus Anlaß der Erhöhung des Aktienkapitals sich ergebenden Satzungsänderungen wurden genehmigt. Aufsichtsrat und Vorstand wurden ermächtigt zur Ausgabe von Aktien über 500 RM. zum Zwecke des freiwilligen Tausches von 10 alten Aktien zu 50 RM. in eine neue Aktie zu 500 RM. Sämtliche Beschlüsse wurden durch Zuruf genehmigt. Von Seiten der Verwaltung wurde noch bezügl. der Aussichten des laufenden Jahres erklärt, daß das Werk zur Zeit gut beschäftigt sei und daß man hoffe, den Aktionären eine befriedigende Dividende in Aussicht stellen zu können.

Internationale Transporte
Danzas & Cie. G. m. b. H. Gegr. 1815.
Filiale: Karlsruhe i. B., Kriegstr. 64, Tel 1482.
Eigene Häuser in: Deutschland, Schweiz, Italien und Frankreich.
Liierte Häuser in: England, Belgien, Holland, Oesterreich, Spanien, Rumänien, Bulgarien etc
Expreß- und Paketdienst mit kürzesten Lieferfristen über: — CHIASSO nach ITALIEN — mit dem Orientexpreß via LAUSANNE nach dem Osten.
Beschleunigte Verkehre nach: — ITALIEN — SPANIEN — FRANKREICH — SERBIEN — BULGARIEN — RUMÄNIEN —.
Export / Import / Uebersee-Verkehre / Versicherungen.
Mittelmeerverkehre über Triest, Genua und Marseille.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN
Kapital und Reserven 100 Millionen Reichsmark
FILIALE KARLSRUHE i. B.
Am Marktplatz
Eröffnung von provisionsfreien Konten / Spareinlagen bei günstiger Verzinsung / Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
1696

Jetzt ist die Zeit
eine durchgreifende Kur mit dem tausendfach bewährten Mittel
„GUTE FEE"
zu machen. — Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen schnell behoben. Grippe, Erkältungen, Fieberzustände in kürzester Zeit beseitigt. Viele begeisterte Anerkennungen bestätigen die vortreffliche Wirkung d. Präparates. Jeder Kranke ist in der Lage, dieses unschätzbare, giftfreie Mittel kostenlos an sich selbst auszuprobieren. Verlangen Sie Gratis-Flasche Nr. 37. A1371
„Fee-Vertrieb"
Vers. d. Wieland-Apotheke
BERLIN W. 15. Hohenzollerndamm 2.

Kind
(Junge) 7 Wochen alt, wird an liebevolle Eltern als eigen abgegeben.
Angeb. u. Nr. Q10116 an die Badische Presse.

Für Kranke u. Gesunde

Der beste u. zuverlässigste Hausarzt

ist

„WOHLMUTH'S"

ELEKTRO-GALVANISCHER SCHWACHSTROM-APPARAT

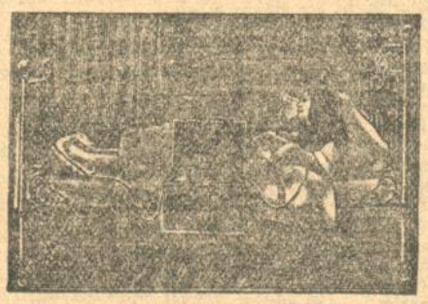
Allgemeine Sitzung (Nacken- und Fußbad)

Kniebehandlung

Die hervorragende Heilkraft des galvanischen Schwachstromes ist wissenschaftlich anerkannt, durch die Praxis bewiesen und wird durch ärztliche Autoritäten empfohlen. Viele Tausende verdanken ihm ihre Gesundheit und Lebenskraft. Die Tatsache, daß in Deutschland allein über **300 000 Wohlmuth-Apparate** ständig im Gebrauch sind, beweist am deutlichsten deren ausgezeichnete Wirkungen: Beseitigung und Linderung von Schmerzen, Stärkung des kranken und geschwächten Gesamtorganismus, Antreiben der Zellen zur Ausscheidung von Krankheitsstoffen, Beseitigung von Störungen des Blutkreislaufes, Hebung der gesunkenen Energie, Stärkung der Nerven und Muskeln. Die heutigen Zeitverhältnisse gestatten den Wenigsten kostspieligen Kuraufenthalt oder Badereisen. Diese ersetzt aber in vollkommenster Weise die Schwachstrombehandlung mit dem **Wohlmuth-Apparat.** Er erfordert nur einmalige Anschaffungskosten und steht zeitlebens ständig zur Verfügung des Einzelnen und der ganzen Familie.

Wo kann der galvanische Schwachstrom zur Anwendung kommen?

Vornehmlich bei allen Erkrankungen des Nerven- und Muskelsystems, bei Lähmungen, Rückenmarksleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Stoffwechsel- und Verdauungsstörungen, Herzleiden, ebenso Erkrankungen der Sinnesorgane (Augen- und Ohrenleiden), Magen- und Darmkrankheiten, Frauenleiden, Kinderkrankheiten, allgemeiner Körperschwäche und bei Erschöpfungszuständen.



Allgemeine Sitzung im Bett

Stromdurchgang bei allgemeiner Sitzung

Verlangen Sie kostenlose und portofreie Zusendung unserer Prospekte

Kein gewöhnliches Elektrisieren

Kein Anschluß nötig

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung

Unverbindl. Vorführung u. Verkauf der Wohlmuth-Apparate

Stromdurchgang bei örtlicher Sitzung

Machen Sie einen Versuch!

Damit sich Jedermann von den ausgezeichneten Heilwirkungen des **Wohlmuth-Apparates** überzeugen kann, sind wir bereit, Apparate gegen eine geringe Gebühr pro Monat zur Probe in Miete zu überlassen. Die bezahlten Mietbeträge werden bei Kauf eines Apparates voll in Anrechnung gebracht.

„Wohlmuth" elektro-galvanisches Institut, Karlsruhe Karl-Friedrichstraße 26 (Rondellplatz) Telephon 3091

Oeffentlicher populär-wissenschaftlicher Vortrag

Am **Dienstag, den 28. April, abends 8 Uhr** wird im Saale der **„Vier Jahreszeiten"** der medizinische Schriftsteller Herr **G. Engelhardt** über das Thema:

„Gesundheit und Lebenskraft durch galvanischen Schwachstrom"

sprechen.

Eintritt frei! **Jedermann hat Zutritt!**

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein:

Karl-Friedrichstr. 26 Rondellplatz. *Wohlmuth-Institut Karlsruhe* Tel. 3091

7452

In 30 Minuten Ihr Paßbild nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 150, Eing. Adlerstr.

Sauber gewaschen wie neu gebügelt pünktlich geliefert erhalten Sie von der Neuwascherei **PHOENIX** Ihre **Kragen** Manschetten, Vorhemden und Oberhemden.

Annahmestelle: **Färberei D. Lasch,** Sofienstraße 28, Kaiserstraße 44, Körnerstraße 1, Kurvenstraße 1, Marienstraße 79, Ludwig-Wilhelmstr. 18, Rheinstraße 25. Durlach: Hauptstraße 86. Tel. 1953. 4211

Magerkeit Schöne voll Körperformen durch unsere Oriental. Kraftpillen od. Kraftpulver (für Damen prachtvolle Büste). Preisgekrönt m. gold. Medaill. und Ehrendipl. in kurzer Zeit große Gewichtszun. 25 Jahre weltbekannt. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohl. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis Packung (100 Stück) 2,75 Mark, — Porto extra, (Postanweisung oder Nachnahme). D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H. Berlin W 30/31. In Karlsruhe zu haben in der Hilda-Apotheke, Karlstrasse 66 Arz

Zentral-Heizung Wasser-Verdunster in verschiedenen Ausführungen 1868 E. Schmidt & Kons. Hebelstr. Kaiserstraße 215

Krätzurgan beseitigt schnell sauber, mild, unschädlich Jucken und fast alle Hautleiden. 1000 100 fach bewährt. Drsa. Dehn, Nf., Zähringerstr. 55. Pad. 1.50. 324a

Wenn Sie Büromöbel kaufen dann besichtigen Sie auch die altbewährten **Stolzenberg-Fabrikate** 3545

Sie lernen dann Qualitätsmöbel kennen und beurteilen und kaufen nichts was Sie später reuen wird.

Tel. 3904 Tel. 3904

Fabrik Stolzenberg Musterlager **Waldhornstraße 30.**

Sommersprossen!! Pickel, Mitesser!! Ein einfaches, wunderbares Mittel für jeden der obigen Hautfehler teile gern kostenlos mit A878 Frau M. Boloni, Hannover O 1. Edenstr. A30

Junge Hühner Riesengänse, Enten etc. Reelle Bedienung. Illustr. Katalog gratis. Hofner, Geflügelpark Hainstadt B 2 Baden.

Privat-Zuschneideschule Tages- und Abendkurse. Fachgemäße Ausbildung. Leichte Zahlungsbedingungen. Atelier für feine **Damenschneiderei** Kostüme, Mäntel, Straßenkleider. **Jakob Bauschlicher** Gartenstraße 8a. Auskunft kostenfrei. Mäßige Preise. 7282

Kinderwagen Klappwagen in hervorragender Auswahl, sehr preiswert. 7664 BRENNABOR Korbwaren-Haus **Otto Weber** Ecke Wilhelm- u. Schützenstr., Fernruf 1789

Kakteenfreunde lade ich ergebenst ein, mein Schaufenster Lammstraße 3 zu besichtigen. B6937 **Bernard Bruun** Blumengeschäft.

Nordd. Honig- u. Wachs-Werk Gm. b. H. Visselhövede Gegr. 1889

Normal-Anhängewagen bis zu 10 Tons Tragkraft

Zwei- u. Drei-Seiten-Kipper.

Tankwagen mit hoch- und niedergelegtem Tank.

Möbelwagen-Anhänger sowie Komplette **Möbellastzüge.**

Gottlob Eckstein Fahrzeugindustrie G. m. b. H., Heilbronn a. N. Vertreter: **U. Kauff & Sohn, Karlsruhe/B.** Telephon Nr. 109 A362

Verlobungskarten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse".

KENNER verarbeiten nur aus dem ALLGÄU

Emil Dorrinck Karlsruhe * Mannheim DEGERMA-VERTRIEB empfiehlt sich den gewerblichen Verbrauchern von Karlsruhe u. Umgebung zur prompten Lieferung der in Fachkreisen stets bevorzugten **Degerma-Schlagsahne** durch die Karlsruher Filiale Büro u. Lager: Zirkel 30 / Telefon 1946

Kunst-Stopferei und Handweberei B7836 Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flicken angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung. Telephon Nr. 4598. **Gottfried Wolf** Zirkel 27 zwischen Herren- u. Ritterstr.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. April 1925.

Weißer Sonntag.

Der erste Sonntag nach Ostern heißt Quasimodogeniti, das heißt wie die neugeborenen Kinder, nach dem Schriftwort 1. Petrusbrief, Kapitel 2, Vers 2, womit die Messe in der katholischen Kirche anfängt. Volkstümlicher ist der Name Weißer Sonntag, weil an ihm der Teil der katholischen Jugend zum erstenmal zur heiligen Kommunion zugelassen wird. Die Augen der Knaben und Mädchen, die im Angesicht ihrer Eltern und Anverwandten zur ersten heiligen Kommunion gehen, damit der reiche Strom der Gnade in ihre Herzen hineingeleitet werde, strahlen vor Freude und Glück. Sie haben gelernt, daß an diesem so wichtigen Tage nicht Kleider, Schmucksachen und ein gutes Festessen die Hauptsache ist, sondern das gläubige Empfangen all der Güter, die ihnen dargeboten werden. Sie alle nennen das Wort des Meisters: „Selig sind, die reines Herzens sind." Manches Elternauge füllt sich mit Tränen weil es in der glückstrahlenden Schar der Kinder das eigene Kind nicht schaut, das ein unerbittliches Geschick im zarten Alter von dieser Erde hinweggenommen hat. Und anderen wieder legt sich die bange Sorge auf das Herz: Wie wird es einmal unserem Kinde im Leben gehen, wird es gewissenhaft und treu seinen Weg im Leben finden und wahres und dauerndes Glück erlangen, oder wird es bald einem Baume gleichen, dessen Blüten abgefallen sind und vom Winde hin und hergetrieben werden? Wie sehr möchte man da wünschen, daß alle Hoffnungen, die heute die Brust der Erstkommunikanten und ihrer Eltern schwellen, in Erfüllung gehen, daß diese Kinder einst im Sturm des Lebens der Eiche gleichen, die ihre Wurzeln nur um so tiefer in die Erde gräbt, je mehr der Sturm durch ihre Krone fährt. Möge der Weiße Sonntag auch in diesem Sinne ein Gnadentag für unsere Erstkommunikanten werden!

*

Ehrung der Gefallenen. Der Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Oberpfarrer Siems, hat gestern abend auf dem Kriegerfriedhof ohne besondere Feierlichkeit einen Lorbeerkranz mit Widmung niedergelegt.

Das erste Flugzeug der Badischen Luftverkehrsgesellschaft m. b. H. traf heute mittag zwischen 4 und 5 Uhr hier ein. Es machte verschiedene Rundflüge über die Stadt, bei der aus dem Flugzeug ein Brief an die Redaktion der „Badischen Presse" abgeworfen wurde, in dem die Badische Luftverkehrsgesellschaft aus Anlaß der Ueberführung der ersten Maschinen nach Karlsruhe unserer Redaktion die herzlichsten Grüße übermittelte. — Wie wir hören, erlitt die Ueberführung des zweiten Flugzeuges infolge des ungünstigen Wetters der letzten Tage eine Verzögerung.

Erhöhtes Ruhegehalt für Offiziere der alten Wehrmacht. Die Umrechnung des Ruhegehalts der Offiziere der alten Wehrmacht gestaltet jetzt im Einverständnis mit dem Reichsminister der Finanzen in der Weise, daß u. a. auch Majore und Oberstleutnants auf Grund der neuen Bestimmung bedacht werden, wenn sie im Frieden Kommandeure von Kavallerie- und Artillerie-Regimentern waren und aus diesen Stellen in den Ruhestand getreten sind. Auch für Leutnants und Oberleutnants als Kompagnieoffiziere, sowie für Hauptleute als Kompagnieführer ist das Ruhegehalt stets nach der höchsten Gehaltsgruppe ihres Dienstgrades zu berechnen. Dabei gilt als Gehalt der höchsten Klasse für Leutnants das der Gruppe 6. Für Leutnants, Oberleutnants und Hauptleute treten an Stelle der Gruppen 5, 7 und 9 die Gruppen 6, 8 und 10.

Die Renten der Kriegsopfer. Durch einen Teil der Presse wurde die Nachricht verbreitet, daß die Renten der Kriegsopfer erhöht worden seien. Die Abfassung dieser Nachricht ist, wie uns der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Gauleitung Baden, mitteilt, geeignet, sowohl in den Reihen der Kriegsopfer falsche Hoffnungen zu erwecken, als andererseits die Oeffentlichkeit irre zu führen. Die in Betracht kommenden Erhöhungen sind so gering, daß sie mehr eine Aufrundung als eine tatsächliche Erhöhung bedeuten. So beträgt beispielsweise die Erhöhung bei einem 60 Prozent Beschädigten in der Ortsklasse A ohne Ausgleichszulage monatlich 42 Pfennig. Bei einem etwa 100proz. etwa 1.20 Mark monatlich, oder täglich 4 Pfennig. Daß angesichts dieser Beträge von einer Erhöhung oder gar von Teuerungszulagen nicht gesprochen werden kann, liegt auf der Hand. Es finden jedoch gegenwärtig in Berlin Verhandlungen in der Regierung statt, die eine wirkliche Erhöhung der Rente erwarten lassen.

Tagung des bad. Landbundes. Die 5. ordentl. Landesversammlung des badischen Landbundes findet am 3. Mai im großen Saal der Festhalle hier statt. Mit der Landesversammlung verbunden wird der 1. Badische Junglandbundtag. Die Tagungen stehen lt. „Landwirt" im Zeichen der bevorstehenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer und zum Landtag.

Gemeinsame Tagung der Verbände der „Bad. Staatspolizeibeamten" und der „Bad. Polizeibereitschaften" in Karlsruhe. Am 11., 12. und 13. Juni 1925 finden die Tagungen der obengenannten Verbände im Bundeshaus „Cafe Nowack" bezw. in der Städt. Festhalle hier statt. Zur Ehrung der in großer Zahl aus ganz Deutschland und dem Auslande hier eintreffenden Polizeibeamten und Vertretern von Polizeibehörden, welche die zur gleichen Zeit hier stattfindende polizeitechnische Ausstellung besuchen und an dem „Internationalen Polizeikongreß" hier teilnehmen, wird am 12. 6. 1925, abends 8 Uhr, im großen Festhallesaal hier ein Begrüßungsabend veranstaltet. Die Bestreitung des künstlerischen Teils des Programms für diesen Abend hat Herr Obermusikmeister Heisig mit seiner Musikerschar, sowie Herr Chormeister Fassel von hier mit der Gesangsabteilung der hiesigen Einzel-, Kriminal- und Fahndungspolizei übernommen. Ebenso haben erste Kräfte des Landestheaters hier als Mitwirkende zugesagt. Ferner werden sportliche Darbietungen von den Sportverbänden der Einzel- und Bereitschaftspolizei gegeben. Zu dieser Veranstaltung wird eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten zu mäßigen Preisen für die hiesige Einwohnerschaft bereitgehalten. Die Geschäftsleitung beider Verbände gibt zu den Veranstaltungen ein Festbuch in 10 000 Exemplaren heraus, das bei künstlerischer Ausstattung gleichzeitig für die auswärtigen Gäste ein Führer sein soll.

Lehrer für den Religionsunterricht. Für die Erteilung des evangelischen Regilionsunterrichts an den Gewerbe-, Handels- und Fortbildungsschulen zunächst im Schuljahr 1925/26 benötigt der Evangelische Oberkirchenrat eine Anzahl Hilfskräfte, darunter etwa 17 mit vollem Wochendeputat in den Städten Durlach, Freiburg, Karlsruhe, Weinheim, Mannheim und Pforzheim. Er fordert deshalb Lehrer, die zur Uebernahme dieses Unterrichts bereit sind, auf, sich, sofern es nicht schon geschehen sein sollte, umgehend bei ihm zu melden. Lehrer, die schon längere Zeit im aktiven Dienst stehen, werden in erster Linie berücksichtigt.

= **Die Einheitsstenographie auf dem Marsche.** Nachrichten, die wissen wollten, der Reichsminister des Innern habe auf Grund eines Beschlusses des Bildungsausschusses des Reichstags die Maßnahmen zur Einführung der Einheitskurzschrift im Geschäftsbetrieb der Reichsbehörden zurückgestellt, sind, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, unzutreffend. Der Reichsminister des Innern hat im Dezember 1924 die obersten Reichsbehörden um Aeußerung gebeten, inwieweit die Kurzschrift im inneren Behördenverkehr angewendet werden kann, und dabei eine Vertreterbesprechung für Anfang März 1925 in Aussicht gestellt. Da eine abschließende Prüfung der Frage bis zu diesem Zeitpunkt sich nicht ermöglichen ließ, hat er der obersten Reichsbehörde mitgeteilt, daß es ihm verfrüht erscheine, zu einer Besprechung dieser Frage schon jetzt einzuladen. Die Maßnahmen sind jedoch keineswegs eingestellt, vielmehr ist die Ausarbeitung von Vorschlägen für die Anwendung der Kurzschrift im inneren Behördenverkehr weiter im Gange.

Auskunft für wanderlustige Landwirte. Die Badische Landwirtschaftskammer hat für wonderlustige Landwirte in ihren Karlsruher Geschäftsräumen, Stefanienstraße 43, eine Beratungsstelle eingerichtet, wo kostenlos jede gewünschte Auskunft auf alle mit der landwirtschaftlichen Siedelung innerhalb des deutschen Reiches irgendwie zusammenhängenden Fragen gegeben wird. Auf diese Weise können manch einem jungen Manne, der vielleicht im Ausland und gar überm Wasser sein Glück suchen möchte, unliebsame Erfahrungen erspart bleiben.

Die Errichtung einer Bürgerschule.

Der in unserer Zeitung wiederholt besprochene Plan der Stadtverwaltung, eine Bürgerschule einzurichten, scheint jetzt verwirklicht zu werden. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrats zugegangen, in dem dieser ersucht wird, die Vereinbarungen der Stadt mit dem Kultusministerium wegen der Einrichtung von Sprachklassen in der Volksschule gut zu heißen.

Nach diesen Vereinbarungen werden vom Beginn des Schuljahres 1925/26 ab beim Uebergang der Schüler und Schülerinnen aus dem 4. in das 5. Schuljahr besondere Sprachklassen gebildet, in welchen neben den lehrplanmäßigen Fächern der Volksschulen eine Fremdensprache und zwar Französisch als Pflichtfach gelehrt wird. Die Sprachklassen sind ein Bestandteil der Volksschule und gelten als solche sowohl im Sinne des Schulgesetzes wie auch der Lastenverteilung, insbesondere des Steuerverteilungsgesetzes.

Die Stadt Karlsruhe wird für freiwillige Schüler an das 8. Schuljahr ein 9. und nach Bedarf ein 10. Schuljahr als Abschluß der Sprachklassen anschließen. Für diese Aufbauklassen ist die Erhebung eines vom Stadtrat zu bestimmenden Schulgeldes gestattet das jedoch den für Realschulen und Höhere Mädchenschulen in Karlsruhe jeweils geltenden Satz nicht übersteigen darf. Das Schulgeld fließt in die Stadtkasse.

Die nähere Bestimmung des Unterrichtsplans sowie der Zahl der auf die einzelnen Fächer entfallenden Wochenstunden bleibt einer Vereinbarung zwischen der staatlichen Unterrichtsbehörde und dem Stadtrat vorbehalten. Insbesondere gilt dies auch für die wahlfreie Einführung des Unterrichts in einer 2. Fremdsprache.

Theaterkulturverband Karlsruhe.

Der Theaterkulturverband Karlsruhe ist in dem vergangenen Winter in sein siebentes Vereinsjahr eingetreten. Er wurde s. Z. ins Leben gerufen, um in weiteren Kreisen unserer Stadt das Verständnis für die kulturelle Bedeutung der Schaubühne, sowie das Interesse für dramatische Literatur und Bühnenkunst zu wecken und zu fördern und damit dem Theater, in dem der Verein eines der wichtigsten und wirkungsreichsten Kulturinstitute sieht, zu dienen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe veranstaltet der Theaterkulturverband jährlich eine größere Anzahl von Vorträgen aus dem Gebiet der Theaterkultur, der Bühnenkunst und der Literatur, sowie Einführungsvorträge in schwierige Bühnenwerke, die am Landestheater in Szene gehen. Um seine Mitglieder und Freunde über die wichtigsten Neuerscheinungen der dramatischen Literatur auf dem Laufenden zu halten, werden in den literarischen Abenden Dramen, die am Landestheater nicht zur Aufführung kommen, nach sorgfältiger systematischer Auswahl durch Bühnenkünstler zum Vortrag gebracht. Der Theaterkulturverband ist auch schon mit Freilichtaufführungen im Schloßgarten und im Ettlinger Naturtheater vor die Oeffentlichkeit getreten. Alle Veranstaltungen haben sich auf einer beachtenswerten geistigen und künstlerischen Höhe bewegt. Für die Vorträge wurden namhafte Redner von Karlsruhe und auswärts, darunter hervorragende Literarhistoriker deutscher Hochschulen, gewonnen.

Nach dem in der letzten Mitgliederversammlung erstatteten Geschäftsbericht zählt der Theaterkulturverband mehrere Hundert Mitglieder. Der Mitgliederstand hat sich gerade in letzter Zeit erfreulich gehoben. Die schwierige Inflationszeit wurde gut überwunden; die Kasse des Vereins ist zufriedenstellend. Der Mitgliederbeitrag soll halbjährlich erhoben werden; er soll dazu verwandt werden, für die Mitglieder einen erheblich ermäßigten Eintrittspreis für alle Veranstaltungen zu ermöglichen. Bedauert wurde in der Mitgliederversammlung daß der Theaterkulturverband von maßgebenden Stellen in verschiedenen Theaterfragen nicht so zur Mitarbeit herangezogen wurde, wie er dies, gestützt auf seine Leistungen und Bestrebungen, auf seine Erfahrungen und seinen Mitgliederkreis hätte erwarten dürfen. Die enge und freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Volksbühne, die vom Theaterkulturverband gegründet wurde, sowie mit der Gesellschaft für deutsche Bildung fand dankbare Anerkennung.

Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Es gehören ihm an: W. Günther, Regierungsrat, 1. Vorsitzender; Dr. Holl, Professor an der Techn. Hochschule, 2. Vorsitzender; Hennenberger, Postrat, 1. Schriftführer; Dr. Oeftering, Professor an der Landesbibliothek, 2. Schriftführer; Konsul Nicolai, Präsident der Handelskammer, 1. Kassier; Kaufmann C. F. Otto Müller, 2. Kassier; Rechtsanwalt Heinsheimer, Arbeitersekretär Erb als Beisitzer. Neu hinzugewählt wurde der Direktor des Bad. Konservatoriums Franz Philipp.

Zwei neuhergerichtete Wirtschaftslokale

wurden gestern abend für den allgemeinen Verkehr eröffnet. Das eine ist das „Klapphorn" in der Amalienstraße. Das bekannte Lokal der Liederkränzler und Fulder, das in den Besitz des Herrn Herlan, des bisherigen Pächters der „Eintracht" übergegangen ist. Herr Herlan hat sämtliche Räume der Wirtschaft einer gründlichen Instandsetzung unterzogen. Er hat insbesondere die reiche Holzarchitektur des Bierlokals, die mit ihren geschnitzten Figuren und Rundbogen eine Sehenswürdigkeit ist, vollständig neu beizen lassen, sodaß sie im Schein der neuen Beleuchtung besonders gut zur Wirkung kommt. Sehr hübsch wurde das Weinzimmer ausgestattet. Hier sind es insbesondere die hübschen und humorvollen Zeichnungen in den 30 Feldern der Holztäfelung, die durch die Auffrischung dem Lokal eine heitere Note geben. Die Ausstattung des Lokals mit modernen Stehlampen, hübschen Bildern und behaglichen Korbmöbeln dürfte eine besondere Anziehungskraft ausüben.

Eine schöne Errungenschaft im Gastwirtsgewerbe bietet auch die Umwandlung des „Prinzen Wilhelm" in der Hirschstraße in einen „Malkasten". Da der Inhaber dieser Weinstube, Herr Sasse, bekannt ist, als Kunsthändler, war vorauszusehen, daß dieser „Malkasten" etwas besonderes bieten würde. Und in der Tat. Wenn nicht die Weingläser auf den Tischen ständen, könnte man glauben, man befinde sich in einer Kunstgalerie. So viel Gemälde, Radierungen und sonstige Kunstgegenstände dürften selten in einer Wirtschaft anzutreffen sein wie im „Malkasten". So ist insbesondere das Nebenzimmer zu einem Raritätenkästchen ausgearbeitet worden. Neben einem Dutzend schöner Gemälde sieht man eine Menge von Originalradierungen bekannter Künstler. Der Abschluß der Täfelung ist gefüllt mit prachtvollen Kunstgegenständen aus Zinn, Porzellan und Majolika. Recht originell sind sie die Beleuchtungskörper. Als Kronleuchter hängt von der Mitte des Zimmers das Modell einer alten aufgetakelten Fregatte, während die anderen Beleuchtungskörper humoristische Figuren aus getriebenem Messing aufweisen. Der „Malkasten" ist sehenswert.

Von der unproduktiven Erwerbslosenfürsorge.

Wie der preußische Minister für Volkswohlfahrt mitteilt, hat sich das Reich damit einverstanden erklärt, daß auch fernerhin die Herstellung von Baustoffen und Bauteilen für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge als große Notstandsarbeit gefördert wird, sofern die Vorschriften des Reichsarbeitsministeriums erfüllt sind. Eine Förderung kommt nur in Frage, wenn ein gemeinnütziges Siedlungs- oder Bauunternehmen, dessen Träger auch eine Gemeinde sein kann, Baustoffe in eigenen Betrieben für die eigenen Wohnungsbauten herstellen läßt. Ferner sollen diese Arbeiten möglichst in die für das Baugewerbe stilleren Jahreszeiten verlegt werden und dann hauptsächlich erwerbslosen Bauhandwerkern und Bauhilfsarbeitern Beschäftigung bieten. — Die Förderung soll in der Regel in der Form von Darlehen erfolgen, die auf längstens fünf Jahre zu gewähren und für ein Jahr zinsfrei zu geben sind.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Bernard Ettè, „der König der Tanzgeiger"** macht eine Tournee durch Deutschland. Den Freunden des Tanzsports wird Ettè, der preisgekrönte Tanztournierkapellmeister, nicht unbekannt sein. Sein Ruhm ging aus von einer der vornehmsten Vergnügungsstätten Berlins, wie dem Pavillon Mascotte etc., wo er die Gunst des äußerst verwöhnten Publikums schnell gewann. Weiten Kreisen aber ist er erst bekannt geworden, nachdem die Vox-Schallplatten-Sprechmaschinen A.-G. Berlin ihn als das große Genie erkannte und ihn ausschließlich zum Spielen ihrer Tanzplatten verpflichtete. Der Siegeszug der Ettè-Tanzplatten war auch sein eigener; kein Wunder also, wenn unsere Clubs im Reiche und alle Tanzlustigen von Karlsruhe mit Spannung dem ersten Ettè-Gastspiel entgegensehen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 17. April: Wilhelm Weber, Ehemann, 75 Jahre alt, Kassier; Hermann Benedict, Witwer, 68 Jahre alt, Bad. Staatsschauspieler.

Brennabor
KINDERWAGEN
Größte Fabrik der Welt
Modelle von erlesenem Geschmack
Verkauf in den einschlägigen Geschäften

Ein gut Tröpflein, so einen königlichen Genuß verschaffet, das ist

Ur-Frank Weinbrand

Keinen Heller und keinen Pfennig, Deutscher, für ausländische Getränke mehr! Denn Ur-Frank Weinbrand, das ist ein Feinbrand, und kein ausländisches Getränke kann besser und edler seyn.

*

Und noch ein gut Tröpflein, das ist der am Rheine längst wohl bekannte

Ur-Frank Kölner Dom

Wen es gelüstet, zur besseren und angenehmeren Verdauung ein Gläschen zu trinken, der probiere diesen Likör. Sintemalen es nicht nur ein vornehm, sondern auch ein köstlich Getränke ist, so dem Magen wohl tuet und ein gar wonniges Behagen erzeuget.

*

Wo man Ur-Frank-Erzeugnisse bekommet? Wo man danach fraget. In führenden Restaurants und Geschäften sind sie schon lange zu haben. Wo nicht, schreibe man an uns, wir weisen Bezugsstellen nach.

Alex Frank A.-G., Köln a. Rh. / Hamburg, Chilehaus / Berlin W 9, Potsdamer Straße 22a

Osterschneespuren von den Feldbergrennen.

Wenn der Schnee trägt Pferdemist,
füglich es schon Frühjahr ist.

Diese alte Weisheit war in diesem Jahre mehr wie wahr, als man schweren Entschlusses endlich unfreudiger Herr geworden in einer drückenden Luftfeuchtigkeit von vollen hundert Prozent dampfend zum Feldberg pilgerte, um pflichtgemäß sich am Ostersonntag dort mit dem Internationalen Skispringen des Skiklubs Schwarzwald als Osterei zu befassen.

Es war selten ein so feuchtes skigesprungenes Osterei beschert worden! Die feuchtwarme Karwoche mit Regen bei Tag und auch bei Nacht, wo mans nicht merkt und deshalb Freude macht, hatte einen glasigen Schneebrei angerichtet, der zwischen Pudding und Suppe pendelte. Wo die Flächen ebener waren, wurden die Vertiefungen jeglicher Art zum heimtückischen Mustopf, in dem Mensch und Pferd sowie Auto glatt auf den Grund des lieben Erdbodens durchbrachen und je nach ihrer Natur schimpften, wieherten oder stanken. Es war aber trotzdem sehr schön, wenn man sich durch die Sauce durchgefressen hatte und nun zum Durchfressen an des Feldberghofes gastlichen Tisch kam. Da war bei glühendem Jungmädchentanz und kühlender Eisbowle die Mühsal weit hinten.

*

Wenn der Strom zur Bierstub quillt,
Wird der Mensch vom Bockbier wild.

Man beachte, 350 Menschen als Nachtgast ist für den Feldberghof auch kein kleines Osterei. Bis das verdaut ist, muß allerhand geleistet werden. Sämtliche großen und kleinen Oertlichkeiten werden dauernd in Anspruch genommen und trotzdem kommt einer einem heftigen inneren Drange folgend in den — Tanzsaal und stellt fest: besetzt. Mithin in kühnem Bogen durch die drehenden Paare, wo bei blendend arbeitender Dampfheizung — hundertprozentig wie draußen die Luft — die Mägdelein mitleidlos den schweißnachgebenden Kragen des Kavaliers mit tanzvergnügten Schwimmaugen einem ruhmlosen Ende entgegentreiben — ohne Gedanken, ob der Liebling einen zweiten mit hat —, in kühnem Boden also durch den Skistall ins Kellergeschoß in die Schwemme, von besseren Leuten Bierstube geheißen. Da ist's zwar auch besetzt, aber wenigstens noch ohne Drehbewegung. Das Ziel eines zwar eng bemessenen Sitzplatzes ist also leichter erreicht. Das Geschick hat mich an den Skigrößen-Tisch geschleudert. Zwischen zwei Damen, neben denen selbstredend die gar nicht weiberfeindlichen Skibonzen im besten Zug — am Bierglas natürlich — sind. Die Platzwahl war nicht übel. Jedenfalls war sie international, wie man sie nicht besser haben kann. Unsere deutschen Skileute, die Schweizer, die mit alemannischen Kehllauten dauernd beim Gurgeln schienen — wie ein norddeutsches Mädchen, als sie lustig werden wollte, feststellte, die Norweger, die stark germanisiert waren und sich wenig zu ihrer „trockenen" Heimat bekannten. Die Bierstube war schlechthin „Hüttenbetrieb". In großem Stil. Pompös. Mit Gesang, Solotanz auf Tischen, Akrobatik mit lebenden und toten Gegenständen. Alle Leistungen bestritten von besten Springern. Sie konnten zweifellos auch auf diesen Gebieten das Ihre leisten und beweisen, daß beim Frühjahrsskilaufen nicht blos die Menschen, sondern auch die Gläser stürzen können, wenn man sie mit dem Meßmotto „Haut den Lukas" zum Springen bringt und bis an die Decke treiben will. Am Tag danach wurde in den oberen Regionen des gastlichen Hauses kühn behauptet, es sei dabei nicht ganz ruhig zugegangen! So sind die Menschen.

*

Wenn der Schnee ist faul und naß,
macht das Springen keinen Spaß.

Aber trotzdem wurde gut gesprungen, das muß man schon sagen, und die Leistungen sechs Wochen vordem bei den Verbandswettläufen am Waldhügel dürfen sich nicht gleich daneben stellen neben das, was an Sprüngen am Baldenberger Bukel gezeigt wurde. Freilich war eben die Freude betrübt. Denn in dem Schnee, war ein Sturz schon fast Ehrensache. Er war so faul, daß er schon stank, behauptete mein Nachbar anzüglich, als ich meine Pfeife ansog. Ich habe das weiter nicht persönlich genommen, denn der Nörgler hatte eine Melone auf. Und ich esse nur Bananen.

Aber hier handelt sichs um anderen Sport. Bedauert zu werden verdient, wer sich durch den Abendregen hatte abhalten lassen, am frühen Sonntagmorgen nicht aus den Federn zu gehen und sich dieses Sportschauspiel anzusehen. Er soll sich wenigstens einige Aufnahmen von diesen Leistungen Baaders, Allgeiers, Laueners, Oesterruds, Freimanns kaufen und sich ob seiner mangelnden Unternehmungslust, die die Nässe scheute, schämen. Ihm ist auch entgangen, was für schöne junge Burschen sich im Skisport des Schwarzwalds voranarbeiten und an die 40 Meter gegangen sind! Diese Namen seien hier verschwiegen, denn Erfahrung hat gezeigt, daß zu frühes Lob und Beweihräuchern, meine Damen, den Springern schlecht bekommt. Die Sprungfähigkeit hat dabei noch fast immer gelitten und damit ist auch dem Skisport nicht gedient.

*

Wo der Schnee die Grenze hat,
paart sich Auto, Ski und Rad.

Eigenartiges Gefühl, als Skiläufer, der sich eben dem gedrängt vollen Postauto entwunden hat, wenige hundert Meter weiter durch Schneeklack und Pfützen, unter denen schon der Boden schimmert, einem kühnen Radfahrer zu begegnen, der sich durch die Schneefreiheit der Zugangsstraßen offenbar zu einer falschen Annahme über den Zustand der Paßhöhe vom Wiesental zum Bärental hat verleiten lassen. Als drittes dazu ein zierliches, allerliebst gewachsenes, bescheidens-trumpftes, bebreechtes Autoweibchen, mit modernstem Schuhwerk, das nur noch Reste zu sein scheint. Die Gegensätze dreier Welten, vereinigt auf einigen Quadratmetern unscheinbarem Frühjahrsschnee. Das Autoweibchen, dessen Gesicht nicht den Beinen entsprach, zog die Grimasse noch neidischer, als sie durch die Schneesuppe turnte, der Skimann und der Radler, jeder in seiner Art, verachtend ob der Bodenunschönheit sorglos ihres Weges zogen. Das Kind mit den Schuhchen entpuppte sich später als harmloses Osterlämmchen, das noch nicht lange im Auto gefahren wird, aber sehr stolz auf sein Lederzeug war und im Tanz sich als Meisterin zeigte. Daher auch die schönen Beinchen. Woher auch sonst?

*

Ach die schöne Siegesfeier,
rächte sich am Montag teuer.

Um vier Uhr ins Bett. Um acht Uhr Wecken. Großes Wecken, damit gehört wird. Die alemannischen Gurgellaute auch ohne Dialekt. Harsch, Harsch, Harsch, bei jedem Wort aus dem bierstübleluftmitgenommenen Hals heraus. Ein heiterer melodischer Morgengruß, einer alten Grammophonplatte ähnlich. Morgenstund' hat Gold im Mund, meinte boshaft ein früher zu Bett gekommener Kamerad. Wobei er verschwieg, ob er sich dabei auch so gut unterhalten hätte. Was weiß das Skigrünhorn überhaupt von der Sache. Hat er eine Ahnung, daß ein Skiläufer nicht nur über Baumwurzeln stolpern, sondern das Vorhandensein von Haarwurzeln noch viel unangenehmer empfinden kann? Wie das in alter guter Skizeit, als die Tüchtigen noch Lust hatten, die anderen zu lehren, und die Jüngeren noch Neigung hatten zuzuhören und sich belehren zu lassen — heute wissen sie bereits alles — so versuchte ich dem Neuling die verschiedenen Arten von Harsch plausibel zu machen. Worauf der unverschämte Knabe meinte, die Haupterscheinungsform noch solchen Siegesfeiern stelle wohl der — Bruchharsch vor! Scheint, daß ich ihn doch unterschätzt hatte.

*

Montags kam der Abgesang;
schneelos viele Monat' lang.
Liebe Skimaid, nun ade,
bald sind wir in Titisee,
nütz den vollen Omnibus,
gib in Züchten einen Kuß,
du fährst links und ich fahr rechts.
Doch da zweierlei Geschlechts,
wir vom lieben Gott her sind,
treibt's uns beide, liebes Kind,
nächsten Winter zueinand
ins verschwieg'ne Winterland.

W. Romberg (Triberg).

Turnen + Spiel + Sport.

Tagung des deutschen Rodelbundes.

Am 14. April, morgens 9 Uhr fand in Schierke im Harz die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Rodelbundes statt. Von 33 dem Bunde angeschlossenen Vereinen waren 24 Vereine mit insgesamt 41 Stimmen vertreten. Nach Verlesung des Tätigkeitsberichtes, nach dem sich 9 neue Vereine angemeldet haben, und der D. R. B.-standswahl. Als 1. Vorsitzender wurde Dr. Wernecke einstimmig wiedergewählt. Die Posten des 2. Vorsitzenden, des Schriftführers und der beiden Fahrwarte wurden neu besetzt. Es wurde beschlossen, künftighin die Rodelmeisterschaften auf Natur- und Kunstbahnen ausfahren zu lassen, sodaß in jedem Winter 2 Meisterschaften zur Austragung gelangen. Die Naturbahnmeisterschaft findet im nächsten Jahre am 17. Januar in Schreiberhau statt und die Meisterschaft auf Kunstbahn am 7. Februar in Schierke i. Harz. Nach längerer Debatte entschied die Hauptversammlung des D. R. B., sich dem Vorgehen des deutschen Bobsleighverbandes und des deutschen Eislaufverbandes anzuschließen und für die deutschen Kampfspiele 1926 den Schwarzwald mit den beiden Orten Titisee und Triberg vorzuschlagen. Bekanntlich fanden die Kampfspiele 1922 in Garmisch-Partenkirchen statt. Es wäre für den Schwarzwald als Wiege des deutschen Wintersportes erfreulich, eine derartige Veranstaltung zu bekommen und es ist nun lediglich Sache des S. C. S., daß auch der D. S. V. sich für den Schwarzwald entschließt. Der deutsche Rodelbund hat weiterhin beschlossen, falls der Reichsausschuß für Leibesübungen trotzdem Garmisch-Partenkirchen die Olympiade übertragen würde, ein Startverbot zu erlassen.

*

Fußball. Phönix und F.-V. Daxlanden spielen nicht im Fasanengarten, sondern im Phönixstadion im Wildpark.

Fußball-Wettspiel Wien-Warschau. Während der Osterferien fand in Warschau die Begegnung der Wiener Fußballmannschaft „Amateure" mit dem Warschauer Meister „Polonja" statt. Das Ergebnis fiel mit 3:1 und 2:1 zu Ungunsten der Polen aus, die sich jedoch damit zu trösten suchen, daß sie bei dem vorjährigen Wettkampf mit den „Amateuren" mit 8:3 unterlegen waren, also seit jener Zeit einen Fortschritt zu verzeichnen haben. Demgegenüber ist aber darauf zu verweisen, daß die Wiener den berühmten Schäfer, sowie den Torwächter Lohrmann und die Brüder Konrad nicht mehr in ihren Reihen zählen; auch der Stolz des österreichischen Fußballsports, der linke Stürmer Wieser, hat an dem Warschauer Wettkampf nicht teilgenommen.

Die diesjährige Frühjahrsanfahrt des Karlsruher Motorfahrer-Vereins e. V. D.M.V. findet am Sonntag, den 26. April, vormittags 11 Uhr, statt. Sie ist wie im vergangenen Jahre als eine Propagandafahrt für den Motorsport gedacht. Sie führt wieder durch fast alle Bezirke der Stadt Karlsruhe. Der Start ist diesesmal auf dem Schloßplatz. Die Fahrt geht durch die Hans Thoma-, Stefanienstraße, Mühlburger Tor, Kaiser-Allee, Rhein-, Hardtstraße, Bannwald Allee, Kriegs-, Garten-, Jolly-, Kurven-, Neue Bahnhofstraße, Bahnhof, Am Stadtgarten, Ettlinger-, Augarten-, Rüppurrer-, Kriegs-, Schlachthausstraße, Schlachthof, Durlacher Allee, Kaiser-, Waldhornstraße, wieder zum Schloßplatz. An die Rundfahrt anschließend Konzert auf dem Schloßplatz.

Die skandinavischen Ringkampf-Meisterschaften, die alljährlich die besten Amateur-Ringer der Welt versammeln, kamen zu Ostern in Kopenhagen zur Entscheidung. Wie stets, hatten auch diesmal Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland ihre Besten entsandt. Wie zu erwarten stand, schnitten Schweden und Finnland am besten ab, die in den sechs Gewichtsklassen je drei Sieger stellten. In den ganzen Kämpfen gab es keine Schulterniederlage, sondern alle Siege waren Punktentscheidungen. Im Bantamgewicht gewann A. Ahlfors-Finnland. Sein Landsmann Kalle Westerlund legte auf den Leichtgewichtsmeistertitel Beschlag. Die beiden Schweden Ragnar Bohm und Westergren blieben im leichten bezw. schweren Mittelgewicht Sieger und im Schwergewicht errang Rosenquist-Finnland die Meisterschaft.

Todes-Anzeige.

Am 17. April 1925, vormittags 1/4 4 Uhr, ist mein lieber Mann

August Herling
Fabrikant

von seinem langen schweren Leiden erlöst worden. Auf Wunsch des Entschlafenen hat die Feuerbestattung in aller Stille stattgefunden. B7875

KARLSRUHE, den 19. April 1925.
Karl-Wilhelmstraße 40.

Luise Herling geb. Plock.

Für etwa zugedachte Beileidsbesuche wird herzlichst gedankt.

Geb. Ehepaar (Ende 30) aus best. Kreisen, beide Akadem., hier fremd, sucht ein paar feine Menschen kennen zu lernen zwecks geistigen Austausches, gemeins. Wanderungen u. dgl. Schreib. unter Nr. M10162 an die Badische Presse.

Unterricht

Klavier-, Laute-
Unt. ert. Lehrer am hies. Konserv. Belvienstr. 15.

Klavier-, — Violine-, — Mandoline-, — Guitarre-Unterricht: Zähringerstr. Nr. 53a, III., l. B6228

Mandolinen-, Guitarren-, Lauten-Unterr. f. Anf. u. Fortgeschr. ert. Rob. Hinz, Nelkenstraße Nr. 27. B7376

Französisch — Englisch Gram., Conv.-Nachhilfe-Kurse. B7897 Braunger, Hirschstr. 73, 2. Stock.

Zurückgekehrt 7414
Dr. Zufall.

Will das Brautpaar glücklich sein kaufts Möbel nur bei Freundlich ein.
Kronenstr. 37/39. 6338

Reparaturen u. Eichungen von Tafel-, Dezimal-, Fuhrwerks-, Waggon- und automat. Waagen empfiehlt bei gewissenhafter Ausführung und billigster Berechnung. B7808
Otto Mild, Karlsruhe i. B.
Mechanische Werkstätte — Sofienstr. 47.

Ein Transport oldenburgischer u. ostfriesischer

Pferde
ist frisch eingetroffen und stehen solche zum Verkauf am Montag, den 20. April, in der Gottesauer Kaserne (Karlsruher-Pferdemarkt). Für Landwirte passende Gelegenheit.
Franz Ochs, Pferdehandlung, Karlsruhe
Goethestraße 86 Telephon 710
Haltestelle Richard Wagnerstraße. 7651

Für 7652
Sattlerarbeiten an Auto
empfiehlt sich
Max Oswald, Autosattlerei
Schützenstr. 42 Tel. 2384

Baulustige!
Erster Architekt mit 25 jähr. vielseitiger Bautätigkeit im In- und Ausland übernimmt noch Planfertigung und Bauleitung von zeitgemäßen Um- und Neubauten aller Art, besonders Fabrikanlagen.
Angebote unter Nr. E10155 an die „Badische Presse" erbeten.

Hausfrauen! kauft nur Scheuertücher

zu haben in allen einschl. Detailgeschäften
Grossisten zum Bezuge weist nach:
Gebrüder Friese, Aktiengesellschaft
Kirschau Bez. Dresden. A788

Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden meines lb. Mannes, Bruders u. Schwagers

August Arheidt

erwiesene große Teilnahme, die ergreifenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Weidenmeier, den Gesang des Kirchenchores u. Solistinnen, sowie die warmen, liebevollen Worte u. Kranzspenden seiner früheren Kollegen sprechen wir hiermit unseren tiefempfundensten Dank aus.

Karlsruhe, den 19. April 1925.
B7858 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Elise Arheidt geb. Auer.

Josef Goldfarb
Der Schneider
des elegant gekleideten Herrn
20627

TRAURINGE ziseliert, (Symbolische Ornamente) glatt poliert und mattgold in 8, 14 u. 18 Karat Gold liefert:
B. KAMPHUES UHRMACHER u. JUWELIER KARLSRUHE Kaiserstr. 207.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem Verlust unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders dem Herrn Stadtpfarrer Schulz für die trostreichen Worte und der Schwester Wera vom St. Bernhardushaus für die liebevolle Pflege

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie J. A. u. W. Hettinger.

Globin
die Edel-Schuhkrem
Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig

Kapitalien

Geld auszuleih. in großen Beträgen, nur auf prima Sicherheit. Angebote unter Nr. F10181 an die Badische Presse.

Zahlungsstockung und Konkurs beseitigt 7284
Steuer- u. Treuhand-Büro Amalienstraße 83. Fernsprech. 4767.

Ihren Konkurs-Zahlungsstockung verhindere ich. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich unt. Nr 7430 an die „Badische Presse".

Mk 30—50000.— von angeg. Großfirma ges. in Sicherheiten evtl. Beteiligung. Off. unt. Nr B10127 an die „Bad Presse".

Suche
I. Hypotheken-Gelder
in Posten von 1000 bis 20000 Mark. 7422
Aug. Schmitt. Hypotheken u. Immobil. Hirschstr. 43. Tel. 2117 — Gegr. 1879.

Ca. 5000 Mark auf 1. Hypothek bei großer Sicherheit gesucht. Offerten unter Nr. 1524a an die Badische Presse.

Geboten!
100—150,000 Mark
Beteiligung oder Beihilfe
sowie ca. 10000 qm Gelände
durch an badischer Bahnstation gelegene Stadtgemeinde zwecks Heranziehung industriellen Unternehmens gleich welcher Art Interessenten belieben sich zu wenden an B. Dietsche, Karlsruhe, Bd. Winterstr 4., Telefon 5195.

Hiesige Metallwarenfabrik, die ausschließlich für den Export arbeitet und sehr gut beschäftigt ist, sucht ein
Darlehen von 3—5000 Mk.
gegen entsprechende Verzinsung, evtl. mit Gewinnbeteiligung aufzunehmen.
Angeb. unt. Nr. 7638 an die „Bad Presse"

Geschäftsmann sucht ca. 4000 Mark geg. gute Sicherh. Wenn erwünscht, auf 1. Hyp. Zu erfr. unt. Y10174 in der Badischen Presse.

400—500 Mk. zu geschäftl. Zwecken u. auf einige Monate bei bestem Gewinn gesucht. Interessenten melden sich unter Nr. 7507 an die Badische Presse.

500 Mark gegen vielfache Sicherheit u. guten Zins von Selbstgeber sof. zu leih. gesucht. Gefl. Ang. u. X10173 a. d. B. P. erb.

10000 Mark
1. Hypothek, bei 18 Prozent Zins auf sofort oder 1. Mai gesucht. Angebote unter Nr. Z10200 an die Badische Presse.

4000 Mark auf Hypothek gegen gute Verzinsung gesucht. Angebote werd. nur von Selbstgeber berücksichtigt. Angeb. unt. M10112 an die Bad. Pr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

sah ich Napoleon. Oder hieß er Garibaldi? Ich wußte es nicht recht. Jedenfalls war es ein Schensal, der kein größeres Vergnügen kannte, als in dampfendem Blut zu waten und über Haufen von Leichen und Sterbenden wegzureiten, wie der entsetzliche König Holofernes, dem endlich die fromme Judith den Kopf abschlug.

Mit solchen seltsamen Vorstellungen innerlich beschäftigt, stand ich schweigend in dem Haufen und sah gedankenvoll in die lodernde zügelnde Flamme.

Plötzlich geschah ein lauter Ausruf: „Am Kirchturm, am Kirchturm, was ist do?" Alle Blicke wendeten sich nach der Kirche. Und dort, an der Turmspitze, an den Beinen des frischvergoldeten Hahns, war etwas angebunden, ein merkwürdig fremdes Ding, von gelblich weißer Farbe, von der Gestalt eines großen, hochaufgebauschten Bettkissens. An einem Seile hing, und daran zerrte es, nach allen Seiten ausbiegend und auf- und niederbaumelnd, als ob es sich mit Gewalt wieder losreißen wollte

„Das holen wir!" rief einer. Und davon ging's über Hecken und Gräben, in hellem Lauf nach der Kirche.

Und die Turmtreppen hinauf, die halsbrecherischen, immer höher in dem dunklen Bauch, zwischen dem wurmstichigen Gebälk, an den Glocken vorüber, die ein ängstliches tiefinnerliches Summen von sich gaben, bei unserem Gepolter und Geschrei Und immer höher, einer über den anderen vordrängend, an steilen Leitern empor, das letzte Gebälk hinaufklimmend, wo die Eule vom Nachmittagsschlummer auffuhr und davon feuchte

Dann war man an der obersten Dachluke, wo die Schieferdecker hinauszuschlüpfen pflegten, wenn es an der Turmhaube etwas auszubessern gab Mit zitternder Hand wurde die Luke aufgerissen. Und da sahen wir das Ding näher, ganz nahe. Aber wir konnten es nicht erreichen. Es hing noch ziemlich hoch über unseren Köpfen. Und da baumelte es hin und her, wie fänzelnd und spottete unser.

„Wir müssen eine Sense holen", rief einer.

Das war schneller gesagt als getan Wir brauchten Geduld. Aber wir konnten uns unterdessen die geheimnisvolle räselhafte Erscheinung etwas näher ansehen. Wir gewahrten nun, daß an dem aufgebauschten kissenförmigen Körper noch ein kleinerer befestigt war, ein Ding wie ein Tabaksbeutel, das schwer niederhing. Und auf dem Kissen entdeckten wir große Buchstaben, wir buchstabierten sie zusammen, wir lasen Metz

Das Wort war uns nicht ganz unbekannt, es mußte mit dem Krieg zusammenhängen. Unsere jungen Herzen schlugen höher.

„Die Sense, die Sense!" schrie es aus unseren Kehlen, wir ahnten etwas Großes, etwas Unerhörtes

Und endlich kam die Sense. Mit Mühe brachten wir sie durch die Luke. Der sie handhabte, wollte in besinnungsloser Aufregung das Seil durchschneiden, das unsere Senke an den Turm band. Aber ich schrie wie außer mir. Er solle anhalten. Wenn er schneide, flöge die ganze Herrlichkeit wieder auf und davon. Denn ich sah, daß das Ding leicht war wie Luft.

Aber was tun?

„Stoß ihm die Sense in den Bauch", schrie einer.

„Stoß, vielleicht sitzt der Napoleon drin."

Das geschah. Die Sensenspitze riß dem seltsamen Vogel aus Metz ein Loch in den Leib und augenblicklich schrumpfte er zusammen. In wenigen Minuten hatte er seinen letzten Atem ausgehaucht und hing schlaff und tot an seinem Seil.

Er rührte sich nun nicht mehr.

Und da schnitten wir ihn los.

Aber wir waren ungeschickt in unserer Hast, wir brachten ihn nicht zu uns herein. Er glitt uns aus und rutschte das Turmdach hinunter.

Wir selber konnten nicht so rasch folgen. Wir brauchten eine geraume Zeit. Als wir endlich unten im Kirchhof ankamen, sahen wir unsere Eroberung bereits in anderen Händen. Ein Haufen größerer Burschen hatte sich des entseelten Ballons bemächtigt und einer schnitt gerade mit seinem Taschenmesser den Beutel auf, der daran hing. Und das war wie ein halbflügges Nest. Die Vögel flatterten heraus und fielen zu Boden — eine ganze Anzahl beschriebener Papierchen.

Unterdessen kamen von allen Seiten Leute herbei, alles voll Neugierde und Verwunderung. Die Aufregung war groß. Man fragte nach dem Pfarrer. Er befand sich auf seinem Abendspaziergang. Aber die Frau Pfarrer und ihre erwachsene Tochter traten aus dem Hause und näherten sich. Man machte Platz. Die Pfarrerstochter interessierte sich für die Papiere; sie konnte französisch.

Es waren Briefe. Die Eingeschlossenen von Metz schrieben an ihre Verwandten. Fräulein Hedwig las und übersetzte. Und da war von nichts die Rede als von herzlieben Müttern und Schwestern, von heißgeliebten Bräuten, die in der Ferne trauerten und verzweifelten. Es waren Worte des Trostes und der Ermunterung, Worte heiliger Zärtlichkeit, Worte sorgender Liebe.

Ich stand und lauschte.

Was hatte ich mir doch gedacht? Menschliche Ungeheuer mit Gesichtern wie schwarze Teufel, mit blutigen Augen, mit Schaum vor dem Munde . . .

Und nun war es das gar nicht.

Und mit ihnen hatten wir Krieg.

Mir stand der Verstand still, ich begriff nicht mehr; ich konnte mir den Krieg nicht mehr denken, und nun ja, ein Hirtenbüblein im Hinterwinkel hat wohl auch nicht die Bestimmung, die großen Fragen des Daseins zu lösen.

Julius Berstl / Kleine Tragikomödie.

Im Damenzimmer der gnädigen Frau stand eine Vitrine. Hinter den rosig angehauchten Glasscheiben prangten Porzellanfigürchen in buntem Verein. Das meiste war neu: der Faun, das Windspiel, der Domino, die Charaktertänzerin. „Nymphenburg, Kopenhagen, Rosenthal!" pflegte die Gnädige in nachlässig-überlegenem Tone zu sagen. Aber neben der Charaktertänzerin, leider gerade neben der Charaktertänzerin, machte sich noch ein vierschrötiger Klotz von Jägersmann oder Postillon breit: mit Gamaschen, Schoßrock, Dreispitz und Haarbeutel. Kein Erzeugnis neuzeitlichen Gewerbefleißes, sondern ein durch die Jahrhunderte stehengebliebenes Ueberbleibsel, das warnende Beispiel altmodischen Ungeschmackes, ein rechter Tölpel inmitten moderner Eleganz und Grazie.

„Ich bin eine differenzierte Natur!" stellte die Charaktertänzerin mit bebenden Lippen fest, und dabei schillerte ihr wehendes Gewand in den berückendsten Farben. „Ich begreife nicht, warum man mir diesen bezopften Lümmel zum Nachbarn gegeben hat."

Der Jägersmann oder Postillon in Gamaschen, Schlafrock, Dreispitz, Haarbeutel schmauchte sein kleines Pfeifchen und lachte verschmitzt vor sich hin. Seit Jahrhunderten lachte er so verschmitzt, was auch die Welt um ihn herum in ihren Grundfesten bewegen mochte.

„Sie sollten sich nicht so alterieren, Gnädigste!" flüsterte der Domino mit schwacher, einschmeichelnder Stimme, und seine weiße, schimmernde Glasur schien in der Tat berufen zu sein, einen beruhigenden Einfluß selbst auf die erregtesten Nerven auszuüben.

Die Charaktertänzerin lächelte; nicht, weil sie bereits zu verspüren glaubte, wie die Erregung aus ihrer vibrierenden Seele wich, sondern weil sie es einfach für ihre Pflicht hielt zu lächeln, sobald ein männliches Wesen von Distinktion in ihren Gesichtskreis trat.

Aber bereits eine Sekunde später umwölkte sich ihre Stirn von neuem. Sie warf einen schnellen, giftigen Seitenblick auf den bezopften Nachbarn, und mit vor Zorn zitternder Stimme antwortete sie dem Domino:

„Sie werden begreifen, wie meine Nerven schwingen! Ich bin eine differenzierte Natur. Wie kann man so taktlos sein, mich neben diesem — vorsintflutlichen Flegel aufzustellen?"

Der weißglasierte Domino nickte diskret und erwiderte gedämpft:

„Eigentlich macht doch die Dame des Hauses einen vorteilhaften Eindruck. Sie spricht über die schwierigen Themen der Welt. Sie liest die besteingebundenen Bücher. Ihr Parfüm ist nicht aufdringlich. Und sie versteht ihren Tee mit Anstand zu trinken. Dennoch —"

„Ja, dennoch —!" schalt die Charaktertänzerin und fühlte sich beinahe versucht, mit dem graziösen Füßchen aufzustampfen. „Kultur! Kultur, mein Lieber! Mir scheint, sie hat ihren Reichtum zu schnell erworben."

Wieder nickte der weiße Domino diskret, und man glaubte zu hören, wie seine porzellanenen Lippen indigniert zischelten:

„Kultur! Kultur! Gewiß hat sie ihren Reichtum zu schnell erworben."

In diesem Augenblick erdreistete sich der vierschrötige Jägersmann oder Postillon, wider alle Regeln des feinen Taktes zu lachen.

Die Charaktertänzerin zuckte zusammen, klammerte sich mit flehendem Blick an den galanten Domino, vermochte aber vor Zorn oder Scham oder Fassungslosigkeit kein Wort über die Lippen zu bringen.

Die Herrschaften im Hintergrunde: der Faun, der Lautenspieler, die Modedame und das junge Mädchen mit dem Blütenkranz horchten überrascht auf, und aller Blicke hingen empört an dem Klotz von Jägersmann oder Postillon, der die aristokratische Stille ihres gläsernen durch tölpelhaft rohes Gelächter zu erschüttern gewagt hatte.

„Sie — hören Sie einmal!" wandte sich der Domino, wie aus einem Starrkrampf erwachend, an den Bezopften, der schon wieder in gesunder Robustheit seine Pfeife schmauchte. „Sie sind hier durch-

aus nicht im Dorfkrug. Fügen Sie sich bitte den Gesetzen feinerer Sitte. Warum lachen Sie überhaupt?"

Der Jägersmann oder Postillon warf dem Fragenden einen verschmitzten Seitenblick zu, sog ein letztes Mal an dem kanasterbraunen Pfeifchen, zeigte die lückenlose Kette seiner breiten, gelben, gesunden Zähne und erwiderte in tölpelhafter Ehrlichkeit:

„Mir kann nichts imponieren. Ich kenne die Jahrhunderte wie meine Tabaksdose. Und wenn Sie auch von Nerven und Seele, und was weiß ich, faseln, so bleibt im Grunde genommen doch alles beim alten."

Der Domino brauste auf:

„Was wissen Sie — ?"

Aber der Jägersmann oder Postillon ließ sich nicht abhalten, in seiner breiten, geschwätzigen Art fortzufahren:

„Sie sind ein modernes Fabrikat. Sie haben noch keine Lebenserfahrung. Und daher regen Sie sich über das Geringfügigste auf, als hinge das Gedeihen der Welt davon ab. Ich kenne die Jahrhunderte. Mich regt nichts mehr auf. Wo waren Sie denn noch, da ich schon in der Hitze des Ofens zu dem wurde, was ich nun bald zweihundert Jahre bin? — Ein Erdklotz unter Rasendecke!"

Die Charaktertänzerin rümpfte das Näschen und wandte sich den Herrschaften im Hintergrunde zu.

„Was schwatzt er nur? Was schwatzt er nur? Wer hat ihm denn erlaubt, vom Hundertsten ins Tausendste zu kommen? Ja, wir sind modernes Fabrikat. Aber gerade, weil wir es sind, beweisen wir, daß die Jugend letzten Endes immer recht behält. Ach, schweigen Sie doch, schweigen Sie und langweilen Sie uns nicht mit ihrem altmodischen Wortplunder!"

Der Jägersmann oder Postillon lachte genau so verschmitzt wie vor der Zurechtweisung, die er durch die temperamentvolle Charaktertänzerin erfahren hatte, ließ sich auch nicht im geringsten davon abhalten, in seinem altmodischen Geschwätz fortzufahren:

„Weil wir justament von der Frau des Hauses sprechen! Vor etwa hundert Jährchen hielt ich mich im Glasschrank einer reichen Bankiersfrau auf. Sie werden nun argumentieren: also sprach sie über die schwierigsten Dinge von der Welt, las aus feingebundenen Büchern, duftete nach Lavendel oder Rosenöl und verstand, den Tee wie der Vornehmsten eine zu trinken! — Stimmt alles bis aufs Haar! Nur daß sie „jelofen" statt „gelaufen" sagte, und den König, wenn er ihr Haus mit seinem Besuch beehrte, mit „Majestäteken" empfing. Das sind nur hundert Jahre. Und im übrigen ist ja auch kein großer Unterschied. Kultur! Kultur, meine Lieben! Vielleicht hatte sie ihren Reichtum zu schnell erworben."

Der Domino mit der weißen Glasur ließ den Kopf bedenklich hin und her pendeln. „Er ist ein Tropf!" zischelte er. „Achten Sie nicht auf das, was er schwätzt, meine Herrschaften."

Der Jägersmann oder Postillon zeigte wieder sein breites Gebiß, lachte in behäbiger Gutmütigkeit und fuhr unbeirrt fort:

„In Hinblick auf besagte Bankiersfrau fällt mir ein Geschichtchen ein. Als eine gute Freundin ihr riet, nicht immer „jelofen" statt „gelaufen" zu sagen, platzte diese heraus: „Ach wat, Liebste, lassen Sie mir man: Ihre Töchter sind nu schon dreißig Jahre jelaufen und jelaufen und haben bis heute noch keinen Mann jekriegt — meine Töchter sind jelaufen und jelofen und waren mit siebzehn Jahren schon weg!"

„Schrecklich!" lamentierte der Domino. Und mit einem mitleidigen Blick auf den behäbig grinsenden Bezopften. „Je älter, desto geschwätziger. Er wird uns doch nicht am Ende alle Anekdoten zweier Jahrhunderte auftischen wollen?"

Die Charaktertänzerin brach in Tränen aus. Sie wurde vom Weinkrampf förmlich geschüttelt.

„Ich bin eine differenzierte Natur!" wehklagte sie. „Neben diesem Jahrhunderte alten Tölpel weiter vegetieren zu müssen, ist Hölle!" —

Eben in diesem Augenblick trat die Gnädigste mit der Zofe an die Vitrine, öffnete die Glastür und sagte: „Es ist moderne Schick, die Anordnung der Kunstwerke häufiger zu wechseln, als es bisher geschah. Jenny, gehen Sie mir zur Hand. Ich reiche Ihnen die Plastiken."

Jenny, die Zofe, tat den Staubwedel beiseite und legte die Porzellanfiguren auf den japanischen Tisch: den Faun, das Windspiel, den Domino, die Modedame, den Lautespieler und das junge Mädchen mit dem Blütenkranz.

Als die Charaktertänzerin an die Reihe kam, traf es sich von ungefähr, daß Jenny einen schnellen Blick zum Fenster hinauswarf — nämlich weil um diese Zeit der Student von drüben ihr mit gewohnter Regelmäßigkeit Kußhände zuzuwerfen pflegte. Einzig und allein diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß unserer Jenny, sonst einer zuverlässigen Person, das Figürchen aus den Händen glitt um auf dem Parkettfußboden kläglich zu zerschellen.

„Aber Jenny!" schalt die Gnädigste hoheitsvoll. „Was machen Sie denn? Das gute Rosenthal-Porzellan!"

„Ach, Gott, die Dame mit dem Tanzbein!" erschrak das Stubenmädchen und vergaß in ihrer Bestürzung sogar die Kußhände des Studenten, die ihr nach stummer Vereinbarung heute noch zukamen. Statt dessen dachte sie sich hastig, um zu retten, was noch zu retten war. Aber da kam menschliche Hilfe zu spät. Um die Charaktertänzerin war es geschehen. In den berückendsten Farben hüpften die wertlosen Scherben nach allen Seiten. Nur der Kopf war unversehrt. Er schimmerte in porzellanener Glätte, die nervösen Lippen schienen noch im Tode zu hauchen: „Ich bin eine differenzierte Natur . . .!"

Im Glasschrank stand noch immer — sozusagen als Herr der Lage — in Gamaschen, Schoßrock, Dreispitz und Haarbeutel der tölpelhafte Jägersmann oder Postillon. Er schmauchte sein Pfeifchen, lachte nach wie vor verschmitzt vor sich hin, und wer Ohren hat zu hören, der konnte nun mit Deutlichkeit vernehmen, wie er in behäbiger Laune durch die Zähne knurrte:

„Ich habe schon viele neumodische Fabrikate in Stücke gehen sehen. Mir kann nichts imponieren. Ich kenne die Jahrhunderte wie meine Tabaksdose. Was aber auch die Welt in ihren Grundfesten bewegen mag: solang ich hier stehe, bleibt alles beim alten!"

Das sagte dieser vierschrötige Klotz von Jägersmann oder Postillon, dieses warnende Beispiel altmodischen Ungeschmacks, dieser Erzreaktionär!

Da kam die Zofe mit Schaufel und Handbesen, um die Ueberreste der differenzierten Charaktertänzerin zu beseitigen.

Gustav Binz / Das Mahlberger Schloß.

Wir entnehmen diese reizende Schilderung eines badischen Baudenkmals dem kleinen, im Selbstverlag des Verfassers, des Herrn Geh. Hofrats Dr. Gustav Binz in Karlsruhe erschienenen Werke: „Die Stadt Mahlberg". Heimat und schöne Jugendzeit sind die trauten Klänge, die Herrn Dr. Binz veranlaßt haben, nach langer bewegter Lebensarbeit eine kurze Geschichte seiner Heimat zu schreiben, an der er heute noch hängt in treuer Liebe und Verehrung.

Auf der Höhe des Basalthügels, der das Städtchen Mahlberg trägt, ragt die alte Burg, welche dem Stadt- und Landschaftsbild ein eigenartiges Gepräge verleiht. Die umfangreiche Anlage reicht in ihrem Ursprung zweifellos in die älteste Zeit der Mahlberger Ansiedelung zurück. Hier wird das römische Kastell gestanden haben, an dessen Stelle in der Alemannenzeit eine befestigte Burg, nach mittelalterlicher Art gebaut, den Grafen von Mahlberg als Residenz diente. Unter dem Geroldsecker Adelsgeschlecht, das auf Hohen-Geroldseck seinen Stamm- und Hauptsitz hatte, war Mahlberg Hauptort der „unteren Ortenau". Die Geroldsecker wie ihre Nachfolger trugen die Burg vom Kaiser zum Lehen, denn Mahlberg war unmittelbares Reichsgut. Wir wissen, daß der Hohenstaufe Kaiser Friedrich II., der Enkel Barbarossas, im Jahre 1218 auf der Burg verweilte; er vollzog daselbst einen Schutzbrief für das Kloster Tennenbach. Nach der Ueberlieferung ist auch der erste der hohenstaufischen Kaiser, Konrad III., der Mahlberg zur Stadt erhob, auf der Burg eingekehrt. Und in der späteren badischen Zeit empfing sie öfters Besuch von Angehörigen des Fürstenhauses. Markgraf Ludwig Wilhelm, der „Türkenlouis", verbrachte daselbst einen Teil seiner Jugendjahre; Markgraf Karl Friedrich, der erste badische Großherzog, nahm wiederholt im Mahlberger Schlosse längeren Aufenthalt.

Von den beiden Hauptgebäuden ist das sogenannte „Neue Schloß", auf dem Scheitel des Berges, nach der Zerstörung Mahlbergs durch die Franzosen im Orleanisch-Pfälzischen Erbfolgekrieg (1677) gegen Ende des 17. Jahrhunderts auf den Grundmauern des Baues wieder aufgeführt worden. Auch die hochgewölbten Keller, mit Schlitzscharten in der Nähe des Turmes, sind vom alten Bau erhalten geblieben, ebenso eine mächtige Zisterne, zu der Verbindungsgänge von den Kellern führen. Sie lieferte bei Belagerungen den Insassen des Schlosses das nötige Wasser, wenn der aus einer Quelle außerhalb desselben gespeiste Brunnen vom Feinde unbrauchbar gemacht war. Im Oberbau wurden von alten Burgmauerresten einige wohlgefügte große Quadern mit Randschlag verwendet. Das gefällige Hauptportal über der großen Freitreppe zeigt die Wappen der Häuser Baden und Nassau mit der Jahreszahl 1630, im übrigen trägt das neue Schloß in seinem zweistöckigen, geräumigen Aufbau

Baden-Württemberg

die Merkmale des Baustils seiner Zeit, des Barock. Ein schlanker Turm mit zwei in der Spitze auslaufenden zierlichen „welschen Hauben" überragen das Ganze. Bemerkenswert ist noch ein architektonisch hübscher Eingang zum Turm mit dem badischen Wappen.

Das zweite Hauptgebäude, „altes Schloß" vom Volke benannt, gilt baukünstlerisch als das wertvollere und zählt zu den Baudenkmälern Badens. Auf der südöstlichen Ringmauer des Schloßbergs ruhend, erhebt sich der stolze Bau mit seinem gewaltigen Mauerwerk aus ungehauenen Quadern zu einer Höhe von 40 Metern. Das Untergeschoß, in dessen Mauern mehrere Schlitzscharten eingebaut sind, enthält einen ausgedehnten Kellerraum, dessen aus Lehmschlag hergestellte Decke von zum Teil kunstreich gearbeiteten Holzsäulen getragen wird. Im Obergeschoß mit seinen zahlreichen Gelassen waren in der markgräflich-badischen Zeit und bis zur Aufhebung des Mahlberger Oberamtes (1813) die verschiedenen nachgeordneten Beamtungen untergebracht, während Wohnung und Diensträume des Landvogts (Oberamtmanns) sich im neuen Schloß befanden. Das alte Schloß wurde denn auch amtlich Landschreiberei genannt. In die tiefen Fensternischen des Obergeschosses sind zum Teil Steinbänke eingelassen und zwischen zwei Fensterbögen befindet sich eine Säule von eigenartiger Form, welche Altertumsfreunde und Architekten auch deshalb besonders beachten, weil sie den an der Ruine Hohengeroldseck noch vorhandenen Säulen vollkommen gleicht. Der Boden unter dem Dache des alten Schlosses ist mit feuerfestem Ziegelbelag gegen Brandgefahr geschützt — bei Belagerungen pflegte der Feind Brandfackeln zu werfen. Auch diese Art der baulichen Vorkehrungen gegen Feindesangriff findet ihresgleichen in einer benachbarten alten Ritterfeste jenseits des Rheins, der Hohkönigsburg. — Der Sturz des Portals zum alten Schloß ist mit dem Geroldseckischen Wappen und der Ebersteiner Rose geziert, was auf die Zeit Heinrich III. von Geroldseck († 1426) hinweist, der mit einer Gräfin von Eberstein vermählt war. — Von den Kriegsverwüstungen der früheren Jahrhunderte ist das alte Schloß, wie ersichtlich, in seinem Hauptbestande unberührt geblieben.

Seitlich zwischen den beiden Hauptgebäuden im Schloßbereich befinden sich kleine Wirtschaftsschuppen; den Abhang des Schloßbergs ringsum bedecken wohlgepflegtes Reben- und Gartenland, sowie Obstbaumbestände.

Vom Marktplatz des Städtchens führt die mäßig ansteigende, im Jahre 1760 erbaute Zufahrtsstraße zur Schloßfreiheit (Schloßhof). Das architektonisch aufgebaute Eingangstor mit den Familienwappen Türckheim-Hardenberg und Böhl-Türckheim erschließt unmittelbar vor dem alten Schloß den Durchgang. Eine herrliche Aussicht überrascht den Fremden, der an einem klaren Sommer- oder Wintertage hierher seine Schritte lenkt.

Das Mahlberger Schloß mit Zugehörden ist heute Besitztum Hermanns von Böhl, der es im Jahre 1908 von seinem unvermählten Schwager, dem letzten männlichen Sproß der Familie Türckheim-Mahlberg, erworben hat. Diese war Besitzerin des Schlosses seit dem Jahre 1828 bezw. 1832. Der Uebergang aus dem Besitze der Domäne, der es ja seit Jahrhunderten gehörte, vollzog sich unter Umständen, welche auf die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Lande und auf das Verhältnis für den kulturellen Wert solcher Bauwerke ein betrübendes Licht werfen. Das Oberamt in dem altbadischen Mahlberg war im Jahre 1813 aufgehoben und nach dem bisher straßburgischen Ettenheim verlegt worden, gegen den lebhaften Widerspruch der Einwohnerschaft, dem sich auch fast alle Gemeinden des Mahlberger Amtes angeschlossen hatten. Mit der Zerreißung des Bezirksverbandes, dessen Gemeinden nach Ettenheim, Kenzingen Lahr und Offenburg aufgeteilt wurden, verloren auch die verschiedenen anderen Beamtungen in der Stadt (Rentamt bezw. Domänenverwaltung, Forstamt, Physikat, Amtsrevisorat und Notariat, geistliche Verwaltung u. a.) mehr und mehr den Rückhalt für ihren Bestand. Und es währte nicht lange, bis auch diese eines nach dem andern verschwanden. Für die beiden Schloßgebäude hatte dann der Staat keine Verwendung mehr. Nach längerem Hin und Her bei den verschiedenen Staatsstellen beschloß die Hofdomänenkammer im Jahre 1828 die Verpachtung, zunächst des unteren (alten) Schlosses. Allein am Versteigerungstermin wurde zum Anschlag, der 2250 Gulden betrug, kein Gebot abgegeben. Darauf ordnete die Hofdomänenkammer eine zweite Versteigerung an, jedoch nicht mehr zur Verpachtung, sondern zum Verkauf oder zum Abbruch. Zum Abbruch wurde ein Gebot nicht abgegeben, dagegen konkurrierten als Kaufliebhaber bei der Versteigerung Freiherr Christian von Türckheim-Altdorf und die Händler Heinzerling von St. Landolin und Tränkle von Rust. Es hieß, die Händler wollten eine Tabakfabrik in dem Gebäude einrichten; der Stadtrat von Mahlberg traute ihnen aber nicht, er meinte, sie würden am Ende das Gebäude doch abbrechen, weil sie durch den Verkauf des Materials einen größeren Profit erhofften. Der Herr von Türckheim erbarmte sich und behauptete das höchste letzte Gebot von 2150 Gulden, um welchen Preis ihm der Zuschlag durch die Hofdomänenkammer erteilt wurde. In ähnlicher Weise wurde im Jahre 1832 mit dem oberen „Neuen Schloß" verfahren, in welchem bis dahin noch das Forstamt nebst der Dienstwohnung des Oberforstmeisters Freiherrn von Schilling untergebracht war. Erwerber zum höchsten Gebot von 6750 Gulden war auch diesmal Freiherr von Türckheim.

Im letzten Jahrzehnt vor dem Uebergang des Mahlberger Schlosses aus Staats- in Privatbesitz wohnte darin eine mysteriöse Persönlichkeit, an welche die Erinnerung in der Bevölkerung Mahlbergs nicht erloschen ist: Major von Hennenhofer, vorher Flügeladjutant und Vertrauter des Großherzogs Ludwig von Baden. Hennenhofer wurde mit der Kaspar Hauser-Geschichte in Verbindung gebracht. Die Bevölkerung von Mahlberg und Umgebung betrachtete den in Zurückgezogenheit lebenden, schweigsamen Mann mit unverhohlener Scheu. Aus Mitteilungen von Standesgenossen, mit denen er bisweilen verkehrte, ist eine Aeußerung Hennenhofers überliefert, mit welcher er gelegentlichen Anspielungen auf Kaspar Hauser zu entgegnen pflegte, sie habe gelautet: „Ich werde später erzählen, was an der Kaspar Hauser-Geschichte wahr ist." Ob er dazu gekommen ist, dieses Wort einzulösen, wissen wir nicht.

Um Mahlberg und sein Schloß als ehemaliges Landvogteigebäude knüpfte sich auch die Erinnerung an den Urheber der ersten badischen Verfassungsurkunde vom Jahre 1818, Karl Fr. Nebenius, einen der erfolgreichsten und volkstümlichsten badischen Staatsmänner in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Zwar kann sich Mahlberg nicht rühmen, sein Geburtsort zu sein, wie irrig im Universallexikon für das Großherzogtum Baden von 1843 berichtet wird. Vielmehr wurde Nebenius auf linksrheinischem pfälzischen Gebiet in dem damals markgräflich-badischen Amtsstädtchen Rhodt im Jahre 1784 geboren, woselbst sein Vater als Amtmann tätig war. Nach der Revolution von den Franzosen vertrieben (1792), fand der Vater Anstellung als Amtmann in Mahlberg. Hier verlebte Nebenius einen Teil der Jugendjahre. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es immerhin, daß zu dieser Zeit, im Jahre 1794, im „neuen Schloß" dem damaligen Landvogte Freiherrn von Blittersdorff ein Sohn geboren wurde, welcher gleichermaßen zu einer bedeutsamen staatsmännischen Laufbahn in Baden berufen war, freilich in allem, als Mensch wie als Politiker, ein ausgesprochener Antipode von Nebenius: Fr. K. Landolin von Blittersdorff, der badische energische Vertreter der Reaktion in der Metternichschen Zeitepoche. Und endlich noch eines dritten Mahlberger Kindes aus dem Kreise der ehemaligen Schloßbewohnerschaft sei gedacht; Josef Loreye, befreundet mit dem in der badischen Geschichte rühmlichst genannten Staatsrat Brauer, starb ihm Jahre 1844 als Geistl. Rat und Geh. Rat, nachdem er über dreißig Jahre lang als Direktor das Lyzeum zu Rastatt geleitet und anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums in Anerkennung seiner hervorragenden schulmännischen und schriftstellerischen Verdienste von der Universität Freiburg zum doctor theologiae und von der Universität Heidelberg zum doctor philosophiae ehrenhalber ernannt worden war. Loreye wurde im Jahre 1767 in Mahlberg geboren, sein Vater war daselbst markgräflicher Rentkammerbeamter. Eine Stiftung „Stipendium Lorenanum", von ehemaligen Schülern zu seinen Ehren dereinst errichtet, besteht heute noch und bewahrt sein Gedächtnis von Geschlecht zu Geschlecht.

Ernst Joseph / Abend am See.

Smaragdner Kelch von Farben überschäumend.
Wölbt sich der See hinauf zum Himmelsbogen.
Die Ufer, in die Nacht hinüberträumend,
Sind noch vom letzten Tagglanz überzogen.

Doch in dem See ist noch ein Glühn und Wallen
Ein Sprudeln ungezählter Flammenbäche,
Als sei ein Fest in unterirdischen Hallen,
Als ob die Sonne aus den Fluten bräche.

Die Nacht ergreift den Mond wie eine Schale
— die Nacht, die sanfteste Versöhnerin —
Schöpft Licht im See und gießt es übers kahle
Himmelsgefild als Silbertropfen hin.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe

Volk und Heimat

Nummer 16. Wochenschrift der „Badischen Presse" Sonntag, den 19. April 1925.

Emil Alfred Herrmann / Lieder im Frühling.

1.

Das war ein
Winter ohne Schnee

Die Bäume sprachen leis:
„Wo bleibt unser weißes Kleid?"

Die Kinder
gingen ganz traurig

2.

Noch starrt das Feld, noch schläft der Wald —
doch fühlst du sanftes Flügelwehn —
horch: irgendwo und ungesehn
schon singt der Vogel Baldebald

Er singt: bald wird die Wiese grün,
bald werden am Bach die Veilchen blühn,
bald glänzt dein Tal, bald rauscht dein Wald . .
— so singt der Vogel Baldebald

3.

In ihrem Winterleide
wie fror die junge Weide —

Doch heute:
da steht das Jüngferlein
in einem neuen Kleide
ganz von grüner Seide,
neigt sich und grüßt euch fein:
„Wie ist im Frühling freudig sein,
was bin ich für ein schönes Jüngferlein
in meinem neuen Kleide
ganz von grüner Seide"

Ihr guten Menschenleute —
freut euch mit seiner Freude

4.

Heimlich am Hang die Blütenbäume stehn
des Frühlings Bräute, träumend: weiß an weiß —
doch tritt ist du, Wanderer, fremd in ihren Kreis:
so mag dir Wunder wohl geschehn,
daß du der Holden diese oder jene heiß
vor deinen Menschenblicken wirst erröten sehn.

5.

Vom Frühlingshimmel hoch überblaut
lieg ich am Fluß in seliger Schau

Viel weiße Wölkchen ziehn über mich hin,
wandernde Wölkchen wer weiß wohin —
o nähme mich eines mithin, mithin

mithin über Berg und Erde weit,
weltweit in blaue Ewigkeit

6.

Ewige zogen schon
Frühlinge, diesem gleich,
schön und an Wundern reich
über die Erde hin —
ewige werden ziehn

Doch deine sind
gezählt:
die Zahl ist klein —
zählt sie dir gar ein Kind
an seinen Fingerlein?

Nachdruck verboten. Die Lieder sind teils ungedruckt, teils dem Liederheft des Verfassers (Eugen Diederichs Verlag, Jena) und dem zweiten Heft der Zeitschrift „Die Pforte" (Verlag Gerstung, Offenbach), entnommen.

Benno Rüttenauer / Krieg.

In der Gegend zwischen Schwaben und Franken, im einsamsten, versteckteisten Talwinkel — in Hinterwinkel mit einem Wort —, inmitten kindlicher Ahnungslosigkeit, erlebte der Knabe vor mehr als 54 Jahren dieses Stückchen Zeitgeschichte, dieses unvermutete und seltsame Hineinragen des großen Krieges in die Weltabgeschiedenheit seines stillen Dörfchens, gar nicht weit — und das ist vielleicht das Allermerkwürdigste —, gar nicht weit von Aschhausen, dem Stammschloß der Grafen von Zeppelin.

Es war ein sonniggoldener später Oktobertag, ein Tag, wo die Sommerfäden durch die warme Luft fliegen, wo die Kirschbäume mit goldiggelben und blutroten Blättern eine unerwartete, märchenhafte Blütenpracht zu entfalten scheinen im hellen Glanzlicht der Herbstsonne, und wo über die Felder hin das Kartoffelkraut dorrt und die aufgehäuften Runkelrüben in Farben prangen wie die goldenen Früchte des Südens, ein Tag voll heller, strahlender Schönheit, der man es nicht ansieht, daß sie so schnell vergehen muß.

Und es war ein Sonntag. In einem einsamen Wiesengrund, zwischen rotbraunem Buchengehölz, weideten, hierhin und dorthin zerstreut, rote und gescheckte Kühe und um ein Hirtenfeuer am Rand des Gehölzes stand und kauerte ein Häufchen Dorfknaben. Ganz nahe, an einem Hügel hinauf, lagen die Häuser eines ärmlichen Dorfes mit der Kirche zu oberst. Der Kirchturm mit einem zwiebelförmigen Haubendach, trug auf seiner Spitze einen frischvergoldeten Hahn, der wie eine zweite Sonne funkelte und blitzte.

In dem Kreise der Knaben schlugen die roten Flammen hell empor, denn sie hatten aus dem Gehölz einen großen Haufen dürren Reisigs zusammengetragen. Vorher hatten sie auf abgeernteten Aeckern einzelne zurückgebliebene Kartoffeln mühsam zusammengesucht, die wollten sie in der Asche braten.

Unterdessen sprachen sie vom Krieg. Man sprach von nichts anderem. Gerade am Tage vorher war eine Todesnachricht ins Dorf gekommen und hatte die kleine Einwohnerschaft aufs schmerzlichste aufgeregt. Die Mutter und die Schwester des Gefallenen und seine Verlobte vor allem waren in laute Klage ausgebrochen und andere, die den gleichen Verlust fürchten mußten, hatten stille Tränen vor sich hingeweint.

Viele Reden konnten sie nicht machen, alle diese armen Knaben. Es fehlten ihnen alle Vorstellungen. Und es fehlten ihnen die Worte. Sie berieten aber ob der Krieg wohl so lange dauern werde, bis sie selber groß genug seien, um auch mitzuziehen wie ihre großen Brüder. Und es blitzte aus ihren Augen, ungewöhnlich. Und es war sichtbar, sie alle wünschten, daß der Krieg noch lange nicht aufhören möchte.

Ich stand unter den Knaben und es ging mir wie den anderen; ich wußte mir nichts Klares zu denken. Ich machte mir dennoch Bilder vom Krieg. Die Franzosen stellte ich mir vor wie Menschenfresser. Ich hatte etwas von Afrika gehört. Der Name „Turkos" war mir im Ohr geblieben. Ich dachte mir eine Art menschlicher Ungeheuer, mit blutigen Augen, mit Schaum vor dem Munde. Diese gräßlichen Unholde brachen über die Grenze, wie über eine hohe Mauer hinweg, und fielen in unsere wehrlosen Dörfer ein, um zu brennen und zu morden und die kleinen Kinder am Spieß zu braten. An ihrer Spitze

Schachspalte
Nr. 16

Geleitet von R. Rutz.

Turnier in Baden-Baden
II. Runde

Rabinowitsch (Rußland) — Marchese Roselli (Italien).

Damenbauernspiel.

1. d2—d4 Sg8—f6
2. c2—c4 e7—e6
3. Sg1—f3 d7—d5
4. Sb1—c3 c7—c6
5. e2—e3 Sb8—d7
6. Lf1—d3 d5×c4
7. Ld3×c4 b7—b5
8. Lc4—d3 a7—a6
9. e2—e4! Meister Blumenfeldszug der vorläufig Sd5 verhindert und gelegentlich — e4—e5 droht.
9. . . . . Lc8—b7? der Läufer steht sehr schlecht, er kommt vorläufig nicht zur Geltung.
10. e4—e5! Sf6—d5 erzwungen.
11. Sc8×Sd5 c6×d5
12. 0—0 Lf8—c7
13. Lc1—e3 Sd7—b6
14. b2—b3 Ta8—c8

Weiß steht bedeutend besser, er hat sämtliche Vorteile der französischen Partie für sich und keine Schwächen.

15. Dd1—d2 h7—h6 ?
16. Sf3—e1! droht gelegentlich f2—f4—f5 und herüberspielen des S nach dem Damenflügel. Weiß arbeitet bereits auf beiden Flügeln.
16. . . . Dd8—c7
17. Ta1—d1 Le7—d8
18. Dd2—e2 Dc7—e7
19. Le3—d2! Sb6—d7
20. a2—a4! dieser Zug gewinnt
20. . . . . Ld8—b6

Schlagen darf Schwarz nicht, da Weiß durch La6×. L×L; Da6× durch Angriff auf Tc8 ein wichtiges Tempo und so den a-Bauern gewinnt.

21. a4×b5 a6×b5
22. Se1—c2 droht Lb4
22. . . . f7—f5
23. Ld2—b4 De7—f7
auf 23. .. Tc2× folgt Dh5+
24. Ld3×b5 g7—g5

Schwarz hat kein Gegenspiel und arbeitet mit harmlosen Bauernvorstößen

25. Sc2—a3 h6—h5
26. Lb5—a4 Lb6—a7
27. Sa3—b5 La7—b8
28. Td1—c1 Ke8—d8
29. Tc1×Tc8 Lb7×Tc8
30. Tf1—c1 Sd7—b6

falls 30. . . . La6 folgt 31. Sd6, Le2×? 32. Tc8+ Ke7, 33. Sf5× matt

31. Lb4—a5 Df7—b7
32. Sb5—d6 aufgegeben.

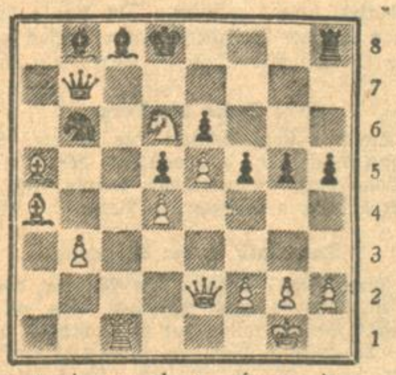
Schwarz hat keine Rettung mehr.

32. . . . . Ld6×
33. e5×d6 und die Drohungen Tc6 und Tc7 können nicht mehr pariert werden.

Eine reizende Partie!

Schlußstellung.

Weiß: Kg1, De2, Tc1. La4, a5, Sd6. Bb3, d4, e5. f2 g2, h2 (12 Steine)



Schwarz: Kd8, Db7, Th8, Lb8, c8, Sb6, Bd5, e6, f5. g5, h5 (11 Steine).

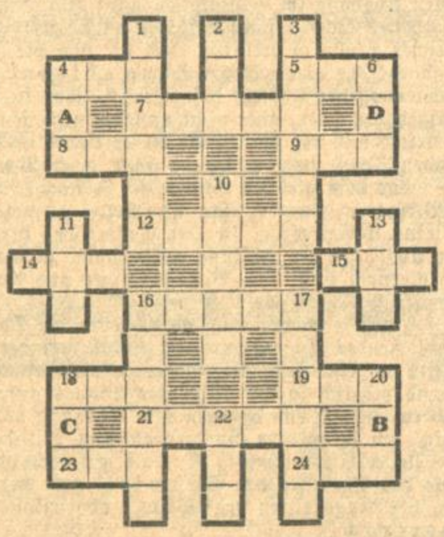
Aus der Schachwelt.

DZ. **Baden-Baden**, 17. April. **(Internationales Schachturnier.)** In der heute gespielten Runde des Internationalen Schachturniers siegte der nachziehende Torre-Mexiko über to Kolste-Holland in 27 Zügen nach Annahme eines unkorrekten Läuferopfers. Reti-Oesterreich gewann mit weiß ein schwieriges Endspiel gegen Grünfeld-Oesterreich. Saemisch-Deutschland gewann unerwartet mit weiß gegen Bogoljubow-Ukraine, da die letzten sechs Züge im Blitzturniertempo gespielt werden mußten. Rabinowitsch-Rußland siegte als Anziehender über Marchese Roselli-Italien. Carls-Deutschland gewann mit schwarz gegen Mieses-Deutschland. Remis wurde die Partie Niemzowitsch-Dänemark gegen Dr. Tarrasch-Deutschland nach 27 Zügen bei voll besetztem Brett. Die Partie Dr. Treybal-Tschechoslowakei gegen Dr. Tartakower-Oesterreich endete nach dem 31. Zug mit Remis. Ebenfalls Remis wurde die Partie Spielmann-Oesterreich gegen Marshall-U.S.A. nach dem 18. Zuge. Die Partie Aljechin-Frankreich gegen Colle-Belgien schwebt in ungeklärter Stellung, während die Partie Sir Thomas-England gegen Rubinstein-Polen mit Läuferübergewicht bei Rubinstein abgebrochen wurde.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.

Bei jeder Ziffer beginnt ein neues Wort, das soviel Buchstaben hat, wie in seiner Reihe leere Felder bis zum nächsten gefüllten Feld vorhanden sind.



Es bedeuten die Worte in der wagerechten Reihe: 4. Traumzustand; 5. Universum; 7. Teile des Beins; 8. starker Bindfaden; 9. englischer Artikel; 12. Pflanzenwelt; 14 Tenart, 15. Gestalt aus „Peer Gynt"; 16. Liebesspiel; 18. Bezirk; 19. Grundlage der Familie; 21. Körperteil der Kuh; 23. Sie selbst; 24. ein berühmtes Feuer;

in der senkrechten Reihe: 1. Ausdruck aus der Fliegerei; 2. Kurort; 3. Stadt in Tirol; 4. Teil eines Dramas; 6. Schiffahrtsausdruck; 10. bestimmte Menge; 11. Teil des Schiffes; 13. Teil des Baumes; 16. Tagesanfang; 17. Wandöffnungen; 18. Schneesport; 20. Fluß in Holland; 22. Getränk.

Die Diagonale von links oben nach rechts unten (A—B), sowie die Diagonale von links unten nach rechts oben (C—D) ergibt jedesmal den Namen einer süddeutschen Stadt.

Wortspiel.

In der Stub' und Küche ist's beschwerlich,
Bei manchem Anlaß ist's gefährlich,
Oft sieht man es zur Höhe steigen,
Um uns der Menschen Fleiß zu zeigen,
Zu sehen ist's beim Blütenstrauch,
Und ohne Kopf, da ist es auch!

Abstrichrätsel.

Falter—Borte—Geier—Meier—Kälte—Ruine—
Augen—Brauer—Abart—Posten—Harm.

Von jedem Wort ist durch Abstrich eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden. Die abgestrichenen Buchstaben müssen im Zusammenhang den Namen eines bekannten deutschen Dichters ergeben.

Delphischer Spruch.

Schneidig, auf stolzem Roß, so stürmt er voran im Gefechte,
Aber mit anderem Kopf faßt man und zeichnet man ihn. Th. Sch.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Osterwanderung: Auferstehung.

Pyramide: O, so, Eos, Rose, Sorte, Ostern.

Feiträtsel: Osterspaziergang.

Tauschrätsel: Oder, Reis, Wette, Eier, Birne, Harfe, Welle, Horn, Zink, Stern, Wein. Osterferien.

Auflösung des Bilderrätsels:
Auf hoher See.

Kreuzworträtsel.

```
      R O M
      A S T
      A T E
S C H W E S T E R
O S T E R F E S T
H E R D F E U E R
      R E H
      O S T
      I T Z
```

Gleichung: Osterferien (a Most, b Mai, c Ai, d Meer, e Ferse, f Hase, g ha, h Asien, i As).

Oster-Rösselsprung:

Durch den Wald den dunklen geht
Holde Frühlingsmorgenstunde.
Durch den Wald vom Himmel weht
Eine leise Liebeskunde. (Nicolaus Lenau.

Zahlenschrift: Am schwersten ertragen wir an andern die Fehler, die wir selbst haben. — Schlüssel: Amsel, Finger, Schwert, Dieb.

Gleichung: Moselwein (a Most, b Tasche, c Asche, d Elbe, e Weizen, f Zehe).

Kapselrätsel: Man lobe den Tag nicht vor dem Abend.

Richtige Lösungen sandten ein:

Zu Rätsel Nr. 1—7 und 9—11: E. Franke; zu Rätsel Nr. 4, 6, 9 und 11: Irmgard Fichtaler: zu Rätsel Nr. 2, 4, 9 und 11: Kurt Schmitt-Riedern; zu Rätsel Nr. 9: Hedwig Jüllig; zu Rätsel Nr. 11: Franz Glatt-Appenweier.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Der Inhaber der Firma Tierhaarverwertung in Durlach, Hermann Selter in Durlach hat um gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung eines Fabrikationsbetriebes für Tierhaarverwertung in dem Anwesen „Fischhaus" in der Ettlingerstraße Nr. 58a in Durlach nachgesucht.

Dies wird gemäß §§ 16 ff. der Gewerbeordnung zur Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen von dem Erscheinen der Zeitung ab gerechnet beim Bezirksamt Karlsruhe oder bei dem Herrn Oberbürgermeister in Durlach vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Pläne und Beschreibungen liegen zur Einsicht beim Bezirksamt Karlsruhe — Zimmer Nr. 55 — und beim Bürgermeisteramt Durlach offen.

Karlsruhe, den 17. April 1925. 7669
Badisches Bezirksamt,
Abtl. IIb. O.-Z. 51.

Jagd-Versteigerung

Die Stadtgemeinde Renchen läßt am Donnerstag, den 30. April ds. Js., nachmittags 2 Uhr, nachstehend beschriebenes Jagdlos auf 4 Jahre bezw. für die Zeit vom Zuschlagstage an bis 1. Februar 1929 versteigern.

Jagdbezirk I. links der Rench mit zirka 625 Hektar Acker, Wiesen und Wald.

Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis des Bezirksamtes nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses an sie Bedenken nicht obwalten.

Die Pachtvertragsentwürfe liegen im Rathause in Renchen zur Einsichtnahme auf. 1531a
Gemeinderat.
Schmidt.

Unsere Fabrikate A1427

Kernseifen, Schmierseifen, Wolfco-Seife, Seifenspäne, Wolf's-Waschextrakt, Seifenpulver, Kristallsoda

und diverse chem.-techn. Produkte wie:

Klebstoffe, Schuhcreme etc.

sind trotz billigen Preisen als Qualitätsfabrikate bekannt u. sichern Grossisten u. Händlern dauernden Kundenkreis.

Wolf & Co., chem. Fabrik Karlsruhe-Grünwinkel

(Für einige Bezirke werden noch rührige Vertreter gesucht.)

Seifenpulver wird mit jedem gewünschten Fettgehalt in verschiedenen Packungen, Säcke, Beutelpackungen, Tellertuchsäckchen etc. geliefert

Bei Anfragen bitten wir um Angabe der ungefähr in Betracht kommenden Mengen, sowie bei Seifenpulver den gewünschten Fettgehalt

Die größte und bedeutendste Zeitung in Württemberg:
„Stuttgarter Neues Tagblatt"
Erstes Anzeigenblatt
Täglich 2 Ausgaben!

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Drei volkstümliche Erholungsreisen zur See nach
Norwegen
mit Doppelschrauben-Passagierdampfer „LÜTZOW" 8717 Br.-Reg.-T.

1. Reise: 20. Juni – 3. Juli
2. Reise: 2. Reise ausverkauft
3. Reise: 1. Aug. – 14. Aug.

Preis M 300.— und höher

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in **Karlsruhe:** Norddeutscher Lloyd, Agentur Karlsruhe. Lloydreisebüro G. m. b. H., Kaiserstr 183.
in Baden-Baden: Lloydreisebüro W. Langguth, Lichtenthalerstraße 10 (Kaffee Zabler) A1276
in Bruchsal: Franz Batsching, Obergrombacherstraße 23
in Mannheim: Norddeutscher Lloyd, Generalagent. Mannheim, Lloydreisebüro G. m. b. H., Hansahaus D 1. 7/8

Heiratsgesuche

Suche f. meine Freundin, alleinstehende, geb. Dame, Mitte 40, gute Erscheing., m. schön. 4-bis 5-Z.-Einrichtung u. Wohng. u. kl. Barverm., sehr häusl. u. wirtschaftlich, Freundschaft mit geb., seriös. Herrn zwecks

Heirat.

Beamt. bevorz. Strengste Diskretion. Angebote u. Nr. R10038 an die Badische Presse.

Heirats-Gesuch.

Suche für meine Freundin, 22 J., evgl., aus guter Familie, angenehme Erscheinung, passend. Lebensgefährten. Lehrer od. best. Beamter bevorzugt. Es wollen sich nur Herren mit gut. Charakter u. Herzensbildung melden. Diskretion zugesichert u. verlangt. Angebote unt. Nr. B10047 an die Badische Presse.

Heirat.

Nettes Mädel, 24 J., evgl., häusl. erz., wünscht soliden, charaktervollen Herrn in sich. Stellung kennen zu lernen. Herren, welche Wert auf ein gemütl. Heim und treue Lebensgefährtin legen, wollen vertrauensv. Zuschrift. mögl. mit Bild unter Nr. B10196 an die Badische Presse richten.

Beamter in angef. Pos. (Großstadt) m. höh. Schulbild. wünscht auf dies. W. passd. Lebensgefährtin, mögl. evang. Erw. einige Tausend M Verm. Hälfte in bar, teilweise neue Einricht., leider auch ein Andenk. v. Krieg. b. n. anzusehen Frl. w. sich vertr.voll u. Nr. K10185 an die Badische Presse wenden. Verschwiegenh. Ehrensache.

Geb. Frl., 23 J. alt, kath., ideal veranlagt, wünscht die Bekanntschaft eines charakterv. Herrn am liebst. Lehrer od. bess. Beamten, in sicherer Stellung, zwecks baldiger

Heirat

zu machen. Gefl. Zuschriften unter Nr. M10187 an die Badische Presse.

Heirat! Viele Herren des In- u. Auslandes in best. Position, Fabrikanten, Beamte 2c., wünschen glückl. Heirat. Damen, a. ohne Vermög., Auskft diskret Stabrey, Berlin 113, Stolpischestraße 48. R2904

Alleinstbd. Dame, Wwe., in 40er Jahr., aus den best. Kreisen, gr., stattliche Erscheinung, mit schön. Heim, wünscht mit gebild. Herrn, in guter Position bekannt zu werden, zwecks späterer

Heirat.

Angebote u. Nr. R9692 an die Badische Presse.

Heirat.

Witwer, Anfg. 40, mit gr. Vermög. u. Anwes., mit Laden u. gr. Einkommen, wünscht sich m. einem evgl., christlich gesinnten Fräulein, Witwe m. 1 Kind nicht ausgeschlossen, zu verheiraten. Dieselbe muß tüchtig im Haushalt u. Geschäftskenntnisse besitzen, großes Vermög., wenn mögl. erwünscht, sowie Bild, dasselbe wird sofort zurückgesandt. Angebote unter Nr. 1477a an die Badische Presse erbeten.

Welch. gebild. Fräul. würde m. 21jähr., elternlosen jung. Kaufmann zwecks

Gedankenaustausch in Verbindung tret.

in Verbindung treten, spätere Heirat nicht ausgeschl. Vertrauensvolle Zuschrift, mit Bild unt. Nr. B10202 an die Badische Pr. erb. Strengste Diskretion zugesichert.

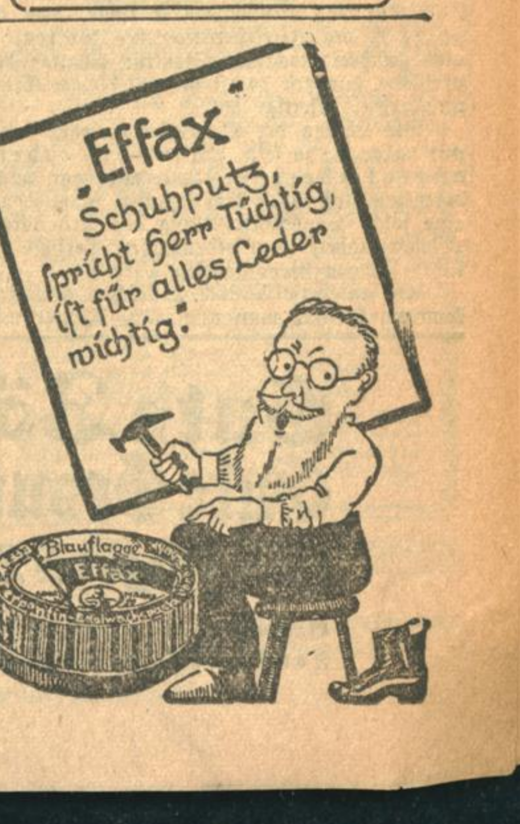
Heiratsuchende erhalt. ang. geg. Rückporto unkosten! Rat wie sie am best jemand finden. Postfach 109, Karlsruhe. A4115

Flügel Pianos Harmoniums

nur bestbewährte Fabrikate in allen Holz- und Stilarten, empfiehlt äußerst preiswert.
Heinr. Müller, Klavierbauer, Schützenstr. 8. B7567
Alt. Instrumente werden in Zahlg. genommen

Sämtliche **Malerarbeiten** übern. billigst. Off. u. B10177 an die B. Pr.

Otto Weber
Schützenstraße 36
Moderne Herrenschneiderei
Stoffe in allen Preislagen
Mäßige Preise Reelle Bedienung.



Verloren

Mittelgroßer
Schnauzer
grau, auf dem Wege nach d. Schützenhause Samstag nachmittag **verlaufen.** Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben geg. gute Belohnung 7688
Fritz Müller
Kaiser-, Ecke Waldstr

Arbeitsgerichte.

Von

Rechtsanwalt Dr. Wilh. Priebe, Karlsruhe.

Seit langer Zeit wird von Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Errichtung sog. „Arbeitsgerichte" gefordert, die zur Entscheidung aller aus einem Arbeitsverhältnis sich ergebenden Streitigkeiten berufen sein sollen. Dieses Verlangen ist zweifellos berechtigt, umsomehr, als durch die in den Jahren 1919—20 erfolgte Neuregelung des Arbeitsrechts neben den früher schon bestandenen Gewerbe- und Kaufmannsgerichten eine Anzahl neuer Instanzen für das arbeitsrechtliche Verfahren geschaffen wurde. Nachdem nun noch durch die „Verordnung über das Schlichtungswesen" vom 30. 10. 1923 gewisse arbeitsrechtliche Streitigkeiten den „Arbeitsgerichten" übertragen worden sind, bis zu deren Errichtung aber eine mehr oder weniger komplizierte Ersatzregelung getroffen wurde, erschallt der Ruf nach Schaffung der allgemeinen Arbeitsgerichte immer lauter; er ist umso berechtigter, als die jetzt bestehende Regelung der verschiedenen arbeitsrechtlichen Instanzen eine ziemlich verworrene ist, die schon in einer ganzen Reihe von Fällen den Rechtsunkundigen schwere Nachteile gebracht hat.

1. Vor dem Kriege waren es hauptsächlich die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, die sich mit arbeitsrechtlichen Streitigkeiten zu befassen hatten, daneben allenfalls noch die Amtsgerichte derjenigen Bezirke, in denen ein Gewerbe- oder Kaufmannsgericht nicht errichtet wurde. Zuständigkeit und Instanzenzug waren zu jener Zeit klar und durchsichtig.

2. Die Nachkriegszeit mit ihrer Umformung des materiellen Arbeitsrechtes brachte hierin grundlegende Aenderungen. Neu geschaffen wurden die „Schlichtungsausschüsse" in der Besetzung von je 3 Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, meist unter dem Vorsitz eines Unparteiischen. Die Hauptaufgabe dieser neuen Instanzen war das „Hilfeleisten" zum Abschluß sog. „Gesamtvereinbarungen" (Tarifverträgen, Betriebsvereinbarungen); bei Streitigkeiten über Löhne usw. zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer traten die Schlichtungsausschüsse in Tätigkeit, versuchten die vergleichsweise Erledigung und gaben bei deren Scheitern einen Schiedsspruch ab, der bei einer Ablehnung durch eine der beiden Arbeitsvertragsparteien durch eine zweite Instanz, den damaligen Demobilmachungskommissar, für verbindlich erklärt werden konnte (Zwangstarif!) Daneben waren den Schlichtungsausschüssen aber auch sog. „Einzelstreitigkeiten" übertragen, namentlich die aus dem Betriebsrätegesetz, deren wichtigste die der §§ 84 ff. Betr.-R.G. waren: nämlich die Kündigungseinsprüche.

3. In dem richtigen Gefühl, daß zur Entscheidung dieser Einzelstreitigkeiten die Schlichtungsausschüsse nicht die geeigneten Instanzen waren, zumal hierbei in immer stärkerem Maße Rechtsfragen zu beurteilen waren, hat man dann im Spätjahr die Schlichtungsausschüsse von diesen Streitigkeiten entlastet, sodaß von nun an die Schlichtungsausschüsse auf ihr Hauptgebiet, die Gesamtvereinbarungen, beschränkt sind.

Die Einzelstreitigkeiten überwies man den „Arbeitsgerichten". Bis zu deren Errichtung wurden die Streitigkeiten wie folgt verteilt:

Solche, in denen auf Arbeitnehmerseite nur Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge beteiligt sind: Kaufmannsgerichte; solche, in denen auf Arbeitnehmerseite andere Kategorien beteiligt sind: Gewerbegerichte;

in Bezirken, in denen ein Kaufmannsgericht nicht besteht, ein solches aber zuständig wäre: das betr. Gewerbegericht; in Bezirken, in denen ein Gewerbegericht nicht besteht, ein solches aber zuständig wäre: eine zu bildende besondere arbeitsgerichtliche Kammer des betr. Schlichtungsausschusses; in Bezirken, in denen weder ein Kaufmanns- noch ein Gewerbegericht besteht: arbeitsgerichtliche Kammer des betr. Schlichtungsausschusses.

4. Betrachtet man diese letztere Zuständigkeitsverteilung, berücksichtigt man dann weiterhin die bestehenden Kaufmanns- und Gewerbegerichte, deren frühere Zuständigkeit erhalten blieb, rechnet noch hinzu die Schlichtungsausschüsse in ihrer neuen Gestalt mit wieder anderen Aufgaben und zieht schließlich auch in Betracht die für Schwerbeschädigte usw. bestehenden Sonderinstanzen, so wird man den Klagen aus der arbeitsrechtlichen Praxis, daß es heute dem von einer Gewerkschaft nicht beratenen Arbeiter einfach unmöglich ist, sich zurechtzufinden, eine Berechtigung nicht absprechen können.

In der Tat wurde denn auch schon im Jahre 1923 ein Regierungsentwurf über die Errichtung allgemeiner Arbeitsgerichte dem Reichstag vorgelegt, später dann aber wieder zurückgezogen.

Heute erstreben beide Arbeitsvertragsparteien die Schaffung einheitlicher Arbeitsgerichte. Der Streit geht nur darüber, welche Organisation ihnen zu geben ist.

Daß eine vollkommen neue Organisation errichtet werden kann, ist angesichts unserer finanziellen Lage unmöglich. Nach Sachlage kann daher nur eine Anlehnung entweder an die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte stattfinden, oder an die ordentlichen Gerichte. Für das letztere treten die Arbeitgeber ein, das erstere erstreben Gewerkschaften und Arbeitnehmer. Dieser Kampf der Meinungen geht nun schon lange, ohne daß bisher auch nur irgendwie eine Einigung hätte erzielt werden können oder in Aussicht gestanden hätte. Dem Mißtrauen der Arbeitnehmer gegenüber der angeblichen Weltfremdheit der ordentlichen Gerichte steht das mangelnde Vertrauen der Arbeitgeber in die Sozialgerichtsbarkeit gegenüber.

Ich habe seinerzeit bei der Erörterung dieser Frage schon darauf hingewiesen, daß in diesem Meinungsstreit viel zu wenig die Personenfrage berührt wird. Entscheidend scheint mir doch immer zu sein, wer hinter der Gerichtsorganisation steht.

Vieviele Richter und Verwaltungsbeamte sind heute Vorsitzende von Schlichtungsausschüssen und sind als solche geschätzt und von beiden Parteien geachtet. Mögen heute auch noch manche Gerichte — aber sicher nur in Ausnahmefällen — den vielgestaltigen Problemen des Arbeitsrechts, der Betriebsgemeinschaft und überhaupt des Soziallebens fremd gegenüberstehen, so sind doch sicherlich bei jedem Gericht auch eine ganze Anzahl solcher Richter, die das Arbeitsrecht als lebende Materie kennen.

Gerade die Probleme des neueren Arbeitsrechtes haben eine befriedigende Lösung gefunden nicht etwa durch die Rechtsprechung der Kaufmanns- und Gewerbegerichte, sondern durch die sorgfältige Judicatur der ordentlichen Gerichte. Das Einspruchsverfahren der §§ 84 ff. des Betriebsrätegesetzes hat heute eine klare Gestalt und eine gesicherte rechtliche Struktur erhalten durch Urteile des Reichsgerichtes, das erst damit die auf diesem Gebiete eingerissene Rechtsunsicherheit beseitigt hat.

Die Lösung der Organisationsfrage der Arbeitsgerichte scheint mir daher die zu sein, daß diese den ordentlichen Gerichten angegliedert werden, womit dann auch gleichzeitig eine Sonderentwicklung des Arbeitsrechts vermieden wird. (Denn durch eine solche Sonderentwicklung des Arbeitsrechtes würde erst die „Weltfremdheit" der ordentlichen Gerichte gegenüber arbeitsrechtlichen Fragen hervorgerufen werden.)

Um andererseits auch Wünschen der Arbeitnehmer entgegenzukommen, betraue man nur solche Richter mit der Entscheidung arbeitsrechtlicher Streitigkeiten, die darin Erfahrung haben und die vielleicht das Sozialministerium des betreffenden Landes vorschlagen könnte.

Haftung des Gastwirts für den Verlust von Garderobe.

Zu den unangenehmen Begleiterscheinungen des Besuchs von Gastwirtschaften gehört die Tatsache, daß man die Garderobe ohne Hoffnung auf Ersatz einbüßen kann. Manche glauben Anspruch auf Ersatz bei Verlust zu haben, wenn sie ihre Ueberkleider in dem in vielen Restaurants besonders eingerichteten Garderobenraum abgeben. Doch können sie auch in diesem Fall oft eine arge Enttäuschung erleben, wie aus einer in der „Deutschen Juristenzeitung" in der Nummer vom 1. März 1925 veröffentlichten Entscheidung hervorgeht.

Bei einem Besuch des Weinrestaurants der Beklagten hängte der Kläger seinen Pelz zuerst in der Nähe seines Platzes an einem Kleiderhaken auf. Später ließ er den Pelz durch einen Angestellten der Beklagten in die zu dem Restaurant gehörige Kleiderablage bringen, wo er abhanden kam. Während das Landgericht die Beklagte zum Schadenersatz verurteilte, wies das Oberlandesgericht die Klage ab. Die eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

In den Gründen des reichsgerichtlichen Erkenntnisses ist die prinzipielle Feststellung enhalten,, daß der Gast- oder Speisewirt durch den Gastvertrag nicht verpflichtet sei, die von den Gästen abgelegten Kleidungsstücke selbst zu überwachen, gleichviel ob sie im Gastlokal selbst oder in einem davon getrennten Raum untergebracht werden. Mehr hatte auch der deutlich sichtbare Aushang im Garderobenraum nicht ausgesprochen. Wenn die Beklagte durch einen Aushang im Gastlokal bekannt gibt, daß sie für die im Lokal abgegebenen Sachen nicht hafte, so sei sie nicht verpflichtet gewesen, in gleicher Stelle zu erklären, daß sie auch die Haftung für die in der Garderobe abgegebenen Sachen ablehne. Der Gast habe wohl davon ausgehen dürfen, daß seine Kleider in der Garderobe sicherer aufgehoben seien, aber nicht annehmen dürfen, daß durch die Ablage der Kleider in der Garderobe die Beklagte in Abweichung von der gesetzlichen Regel zur Haftung für den Verlust verpflichtet wurde. Aus dem gleichen Grunde sei es auch nicht die Verpflichtung der Beklagten gewesen, ihre Angestellte anzuweisen, jeden Gast, welcher seine Ueberkleider in die Garderobe bringen lassen wollte, auf den Ausschluß der Haftung aufmerksam zu machen. Der Beklagten fällt hiernach nicht eine Verletzung der aus dem Gastvertrag sich ergebenden Pflichten zur Last.

Man muß sich also vergewissern, ob sich ein die Haftung des Gastwirts ausschließender Aushang im Lokal befindet. Ist dies der Fall, so dürfte es besser sein, die Garderobe nicht abzugeben, sondern, wenn irgend möglich in der Nähe des Platzes unterzubringen und selbst zu überwachen. Wenn dagegen kein Aushang vorhanden ist und sich im Lokal ein besonderer Garderobenraum befindet, in welchem man seine Ueberkleider abgibt, so haftet nach unserer Auffassung im Falle des Verlustes der Gastwirt auf dem mit der Garderobenfrau, der Angestellten des Wirts, abgeschlossenen Verwahrungsvertrag.

Schadenersatzleistung für Streikschäden.

Haspe, 18. April. Vom Oberlandesgericht Hamm wurde der kommunistische Beigeordnete in Haspe, Kuckelsdorf, in der Berufungsinstanz zu einer Schadenersatzleistung von 330 Dollar an das Hasper Eisen- und Stahlwerk, sowie zur Tragung der Prozeßkosten verurteilt. Gelegentlich eines Streiks auf dem Stahlwerk im Jahre 1921 hatte Kuckelsdorf, damals kommunistischer Gewerkschaftsfunktionär, zusammen mit der Streikleitung die Belegschaft des Hochofenwerkes veranlaßt, auch in den Hochöfen-Betrieben die Arbeit einzustellen. Die Hochöfen wären infolgedessen explodiert, wenn nicht die leitenden Beamten eingegriffen hätten. Die Werksleitung hatte nach Beendigung des Streiks gegen die Streikleitung Schadenersatzklage angestrengt. — Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, schwebt gegen Kuckelsdorf außerdem ein Verfahren wegen Unterschlagung von Geldern.

Vertragsannahme durch den Fernsprecher.

Zu den vielen falschen Rechtsanschauungen, die unter Laien verbreitet sind, gehört auch die irrige Ansicht, daß Erklärungen, die Angestellte, wenn sie nicht Prokuristen sind, durch den Fernsprecher entgegennehmen, keine rechtsverbindliche Kraft für den Prinzipal haben. Kürzlich hatte das Reichsgericht, wie aus einer in der Deutschen Juristenzeitung veröffentlichten Entscheidung hervorgeht, Gelegenheit, sich mit einem derartigen Fall zu beschäftigen.

Mit Brief vom 14. März 1923 machte der Beklagte dem auswärts wohnenden Kläger ein Verkaufsangebot über einen größeren Posten Zuckerrübensamen. Er wollte Bescheid bis zum 15. März haben. Kläger setzte sich am 15. März mit dem Beklagten telephonisch in Verbindung, und zwar durch einen Angestellten E. Beklagter war nicht anwesend, dagegen seine Angestellte P. E. erklärte nun, daß die Offerte des Beklagten angenommen wird und das Geschäft in Ordnung ist. Aus Vorsicht fügte er hinzu, das Fräulein P. solle einen diesbezüglichen Zettel für den Beklagten hinlegen. Nun scheint aber dieses Frl. P. eine sehr unzuverlässige Kontoristin gewesen zu sein. Denn, anstatt dem Beklagten den richtigen klägerischen Bescheid zu übermitteln, sagte sie zu dem Chef, Kläger habe antelephoniert, das Geschäft sei erledigt.

Als nun die klägerische Firma später den Beklagten wegen Nichtlieferung auf Schadenersatz verklagte, wurde Beklagte vom Landgericht verurteilt, während das Oberlandesgericht die Klage abwies. Doch hob das Reichsgericht auf die Revision der klägerischen Firma das abweichende Erkenntnis des Oberlandesgerichts auf. In den Gründen wird ausgeführt, daß ein Kaufmann, der sich zur Erledigung des Geschäftsverkehrs besonderer Geschäftsräume mit Angestellten bedient, dadurch zu erkennen gebe, daß er mittels dieser Einrichtungen mit dritten in Verbindung treten will. Es müsse daher Geschäftskunden gelingen, ihn auf diesem Wege z. B. telephonisch zu erreichen. Telephonische Mitteilungen muß der Kaufmann gegen sich gelten lassen, als ob sie ihn persönlich erreicht hätten.

Der Beklagte hatte den Einwand erhoben, daß der klägerische Angestellte E. das Frl. P nur als Botin benützt habe, er, der Beklagte, daher nicht für die unrichtige Uebermittelung hafte. Dies ginge schon aus der Tatsache hervor, daß der Angestellte E. das Fräulein P. angewiesen habe, ihm, dem Beklagten, einen Zettel mit dem klägerischen Bescheid hinzulegen. Das Reichsgericht verwarf diesen Einwand. Der Angestellte E., so heißt es in den Gründen, hat diesen Weg mit dem Zettel nur aus großer Vorsicht gewählt, auch, um Unklarheiten zu vermeiden.

Man sieht aus dieser Entscheidung, wie gefährlich es für einen Chef ist, wenn Angestellte, die das Telephon bedienen, sich als unzuverlässig herausstellen. Der Prinzipal kann sich hiergegen schützen, wenn er den in Frage kommenden Angestellten die strikte Anweisung gibt, gegebenenfalls zu erklären, daß sie zur Annahme rechtsverbindlicher Mitteilungen nicht befugt sind.

Bunte Zeitung.

Streit um eine Synagoge in Odessa.

Die ukrainische Sowjetregierung hatte dieser Tage die Entscheidung in einem Streit zu treffen, der zwischen zwei Gruppen der Odessaer Judenschaft ausgebrochen war. Es handelte sich dabei um die Brodski-Synagoge in Odessa, welche im März d. Js. durch eine sowjetamtliche Entscheidung der Vereinigung jüdischer Arbeiter als Klubhaus zugesprochen worden ist. Gegen diese Verfügung hatten die religiös gesinnten altjüdischen Kreise Protest eingelegt und erreicht, daß ihnen die Synagoge zu gottesdienstlichen Zwecken wieder zugesprochen wurde. Dagegen protestierten wiederum die jüdischen Arbeiter und nunmehr wurden Vertreter beider Gruppen von der ukrainischen Sowjetregierung vorgeladen, um ihre Stellungnahme zu verteidigen. Die Vertreter der altjüdischen Gruppe wiesen darauf hin, daß die Synagoge seit langer Zeit als das Zentrum des religiösen Lebens der Juden von Odessa angesehen werde und daß ihre Bedeutung durch die Tradition geheiligt sei. Dagegen behaupteten die Vertreter der jüdischen Arbeitergruppe, die Synagoge hätte schon seit Jahren ihre Bedeutung eingebüßt und sei mehr als ein Lokal für geistliche Konzerte anzusehen, welches die reichen und alteingesessenen Juden der Stadt fast ausschließlich für sich in Anspruch genommen hätten. Die Regierungsentscheidung fiel zugunsten der jüdischen Arbeiter aus: für die Benutzung der Synagoge zu Gottesdiensten stimme nur eine kleine Gruppe der Odessaer Juden, während das gesamte jüdische Proletariat sich für die Umwandlung in einen Arbeiterklub ausgesprochen habe; die Synagoge sei daher dem Proletariat als Klubhaus zu übergeben.

Der Kampf gegen die Malaria im Sowjetgebiet.

Mit dem Herannahen der warmen Jahreszeit wird in den südlicheren Ländern des Sowjetbundes auch das Wiederauftreten der Malaria befürchtet, die in den letzten Jahren so viele Opfer gefordert hat. Das Gesundheitskommissariat wird in den nächsten Tagen Aerzte, die sich besonders mit dem Studium der Malaria beschäftigt haben, nach England, Aegypten und in das tropische Amerika entsenden, wo sie sich mit den dortigen Methoden der Materialbekämpfung bekanntmachen sollen. Außerdem wird eine größere Expedition von Medizinern nach Buchara gehen, welches besonders unter der Malaria zu leiden hat.

Erlebnisse eines dänischen Fremdenlegionärs.

Kopenhagen, 18. April. Der dänische Fremdenlegionär Waldemar Larson, der sich durch die Flucht dem französischen Militärdienst entzogen hat, berichtet in „Socialdemokraten" über seine Erlebnisse. Er erzählt von Mißhandlung, Krankheit und Strafen. Mehrere seiner Kameraden sind in den Kämpfen gegen die Eingeborenen gefallen. Ein anderer Däne, Edwin Larson aus Kopenhagen, hat 6 Fluchtversuche gemacht, ist aber immer wieder aufgegriffen und mit strengen Strafen belegt worden. Im Laufe dieses Sommers werden 400 Dänen aus der Fremdenlegion entlassen werden, nachdem sich das dänische Auswärtige Amt in Paris um ihre Freilassung bemüht hat.

Neue Opfer der Berge.

Wien, 18. April. Zwei Schüler der Wiener Staatsgewerbeschule, Vetter und Hirschfeld, die während der Osterfeiertage eine Tour auf den Schneeberg unternommen hatten, sind nicht zurückgekehrt. Rettungsexpeditionen konnten die Vermißten bisher nicht auffinden.

Das Kalb in der Wohnung.

Ein junger Tiermaler besuchte einen Metzger, der eben im Begriff war, ein hübsches, buntes Kälbchen, das zu Fricassée und Schnitzel verarbeitet werden sollte, zur Schlachtbank zu führen. Der Künstler, dessen Tierfreundlichkeit in seinem Beruf lag, beschloß, das Schlachtopfer vom Tode zu erretten. Er kaufte es kurzerhand und führte es nach seinem Atelier. Da dort kein Kälberstall vorhanden war, so brachte er es in einem Nebenraum des Ateliers unter und hauste einträchtig und vergnügt mit dem seltsamen Schlafgenossen zusammen. Mehrmals täglich mußte er den vierbeinigen Gesellen von der vier Stockwerke hochgelegenen Wohnung — die Maleratelliers befinden sich immer in der höchsten Etage, unmittelbar unter dem Dach — aus naheliegenden Gründen herunterbringen und ein bischen auf dem Hof spazieren führen; und da der etwas ungeschlachte und ungelenke junge Wiederkäuer zum Treppensteigen absolut nicht zu bewegen war, so blieb nichts anderes übrig, als ihn treppab, treppauf zu tragen. Das war eine Herkulesarbeit, aber es ging noch leidlich in der ersten Zeit. Da aber das Kälbchen bei der reichlichen Milchnahrung vorzüglich gedieh und jeden Tag ein paar Pfund schwerer wurde, so trug es der junge Meister schon in der zweiten Woche nur unter Schnaufen und Stöhnen, wobei er sich vorkam, wie Atlas, der die Weltkugel auf seinen Schultern trägt. Das Kalb hörte nicht auf zu wachsen. Es wuchs ihm über den Kopf. Es dauerte nicht lange, da war unser Tierfreund nicht mehr imstande es auch nur einen Zentimeter hoch vom Boden zu heben. Es schien nun nicht mehr ein Kalb, sondern eine ausgewachsene Kuh zu sein. Zudem drohte der Hauswirt mit Kündigung, da er keinen Mieter haben wolle, der seine Wohnung zum Kuhstalle machte. Blieb nur der einzige Ausweg, dem vierbeinigen Pensionär, dessen junges Leben noch weiter zu verlängern, keine Möglichkeit vorlag, zu kündigen und ihn dem Henker Metzger wieder zu überliefern.

Acht Tage lang trauerte der Tierfreund um den verlorenen Genossen, der ihm trotz der Last und Mühe viel Vergnügen bereitet und dem er täglich einen lateinischen Vers vor deklamiert hatte, welcher zu deutsch lautet: Es ist süß, im Unglück einen Leidensgefährten zu haben. Er beschloß aber, nachdem infolge dieses doppelten Kuhhandels seine Kenntnis der Tiereigenschaften und Gewohnheiten eine bedeutende Erweiterung erfahren hatte, dem verlorenen Freunde keinen Nachfolger mehr zu geben.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

638 (540). G. F. Warten Sie ruhig das neue Aufwertungsgesetz ab.

639 (581). K. H. Bitte etwas Geduld. Bei dem Massenandrang von Anfragen brauchen wir Zeit zur Prüfung.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat" enthält folgende Beiträge: Emil Alfr. Herrmann, Lieder im Frühling; Benno Rüttenauer, Krieg; Julius Berstl, Kleine Tragikomödie; Gustav Binz, Das Mahlberger Schloß; Ernst Joseph, Abend am See.

Togal gegen Schmerzen
der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Kopfschmerzen.
Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. — Klinisch erprobt! Hervorragend bewährt! — Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich. A1414
12,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,3% Acid. acet. salic., ad 100 Amyl.

Gute Zähne-
Gute Gesundheit
durch Pflege der Zähne mit
Solvolith
der zahnsteinlösenden Zahnpasta nach Dr. med. Karl Hermann.
Solvolith ist in einschlägigen Geschäften zu haben.
Fattinger-Werke A.-G., Berlin NW 7.

Steppenfahrt.

Von

Siegfried Doerschlag.

Schier endlos dehnte sich die Steppe, weit, unabsehbar weit. Einsamkeit lagerte über dem dürren Gras. Und Hitze kroch am Boden. Die Zieselmäuse zirpten. Die Sonne briet, trotzdem es Abend war. Sie wollte der Dämmerung trotzen durch sengende Glut. Schlürfte das Wasser der nahen Wolga, daß es aufatmete aus dem Flußbett in schweren, schwülem Brodem.

Gewiß . . . sie ist monoton, diese Gegend zwischen Europa und Asien, dies Gebiet der Astrachaner Steppe. Dieses Stück Land, das tiefer liegt wie der Meeresspiegel. Das einst Meer war, bis die Wasser verfluteten und nur den großen Elton-Salzsee zwischen dem armseligen Steppenort Baskuntschak und dem Wolgahafen Wladimirowska zurückließen.

Aber sie ist doch schön, die eintönige, endlose Steppe. Sie ist ein Günstling der Sonne. Die lacht früh, wenn sie über Ust-Urt, über der asiatischen Unendlichkeit und über der Wolga majestätischen Fluten sich erhebt, ein goldgleißendes, ermunterndes Lachen. Und die Sonne trotz Petrus und seinem Regen den ganzen Sommer hindurch in sieghaft strahlendem Glanze. Drei, vier Regentage vom Mai bis September. Sie bezaubert am Abend mit purpurner Pracht, wenn sie im Westen hinter Steppengras und Fata Morgana sinkt. im fernen Westen, wo die dummen Europäer sich zanken — bezaubert alle, die ihr ins Auge schauen. Suggeriert die Menschheit. Und weil sie so schön ist, die im Steppenabend versinkende Sonne, und weil sie so erhaben ist, die gewaltige Fläche Flachlands, so göttlich weit und unaussprechlich groß, so betörend einsam, drum wollen die, die nicht mit Großstädtern und weltstädtischem Luxus tauschen wollen, bleiben ihr Leben lang und sterben als das, was sie sind, als treue bewundernde Kinder ihrer Heimat, der Steppe —, die Steppenbewohner.

Mit dem Rad fuhr ich einst durch das Land. Wir schrieben 1917. Fern, tausende von Kilometern fern, rasten die Geschütze und taumelten todbringende Flugzeuge. schossen Flammengarben in blühendes Menschenleben. Hier aber — zwar geographisch nach in Europa kulturell aber schon in Asien —, hier zwischen Zieselmäusen, Steppenkraut und nomadisierenden, exotischen Völkern, zwischen Wolgawasser und Kalmückenniederlassungen . . . hier herrscht die Ruhe der Verlassenheit.

Ich fuhr gen Südwest, hinein in die Unendlichkeit, Kilometer um Kilometer ins Tiefinnere der Steppe. Dort sollte es noch eßbares geben. . . . Wir Städter in Astrachan litten schon Mangel.

Ein Schatten entstand an der Peripherie. Ward zur festen Form und kroch heran, schwarz und lebendig. Beim Näherkommen ein einsamer Wanderer. Schleppte sich hin, Schritt um Schritt. Sah mich, winkte, gab Zeichen zum Halten.

Man war hier nicht mißtrauisch, wie heute auf Deutschlands Landstraßen. Wird es auch heute nicht sein. Denn in der Steppe ist die Einsamkeit; und die läutert den Menschen.

Die Bremse schlürfte. Mein Rad stand. Vor mir ein Mann in den fünfziger Jahren. Behäbig. Etwas abgeschabt. Europäer. Man hätte ihn auch treffen können zwischen Heidelberg und Stuttgart dem Aussehen nach.

Ein russischer Gruß. Ein paar Worte ohne Hinterhalt: „Woher?", „Wohin?", „Wie weit?". In der Aussprache des Wanderers fremder Akzent. Und plötzlich, aufquellend im Innern und schon über den Lippen die Frage: „Sind sie Deutscher?"

Ein prüfender Blick. Eine Sekunde des Denkens drüben in den Augen des Wanderers aus der unbekannten Steppe. Bis zur klaren Antwort: „Ja!"

Eine deutsche Erwiderung, dann ein kräftiger Händedruck. Wasser stand ihm in den Augen. „Ich bin Flüchtling aus Bessarabien. Vertrieben von Haus und Hof. Kosaken verjagt. Die Familie gemordet. Ein Bettler."

Wir sind landeinwärts gegangen. Die Dämmerung fiel zur Erde. Kein Licht ringsum. Nur Sterne. Wir erzählten uns viel vom deutschen Leid. Waren Freunde geworden, während des Abends Schatten über die Steppe flohen und der Mond bleich seine Straße zog.

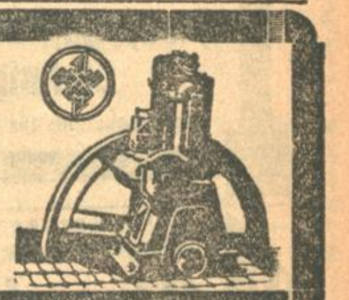
Dann fuhr ich weiter im blassen Silberlicht über Steppenkraut und Wagenspuren. Mein Landsmann ging in entgegengesetzter Richtung. Summte ein deutsches Lied, dessen Akkorde der Abendwind über die Steppe trug.

Wir waren Freunde geworden. Ob er noch lebt, weiß ich nicht. Aber daß wir sie nicht vergessen werden, die Steppe zwischen Wolga und Dnjestr, und den Abend zwischen Sonnenglast und Dämmerungsschwaden — daß wir sie nicht vergessen werden, die gigantische Schönheit der Steppe, und daß er auch gedenkt der deutschen Worte und seines deutschen Landsmannes aus Europa äußersten Wüstenwinkel — wenn er noch lebt . . . des bin ich gewiß.

Denn in weiter Fremde und endloser Einsamkeit ist Gott am nächsten. Und die Menschen sich selbst. Drum kann sie köstlicher wirken, weihevoller und gewaltiger wie ein kirchlicher Prunkbau, wirkt sie feierlicher wie ein überfülltes Gotteshaus, jene Wunderlandschaft, von denen jene, die sie nur flüchtig kennen, leichthin sagen: „die fade Steppe".

Sie ist nicht fad. . . ist erhaben, schlicht und doch voller Prunk der ungeschminkten Natur.

Die M. W. M. kompressorlosen Dieselmotoren
verbrauchen an Brennstoff 2,5 Pfennig pro PS/Stunde, 4 Pfennig pro KW/Stunde
MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABTEILUNG STATIONÄRER MOTORENBAU
Verkaufsbureau Mannheim L 15. 1, Telefon 10429.
Verlangen Sie Prospekt Nr. 66. A178



Briefumschläge stets vorrätig in der Geschäftsstelle der Bad. Presse

Offene Stellen

Männlich

Vertreter für Baden u. d. Pfalz gesucht. Konkurrenzloser Artikel im Preis, wöchentl. Verdienst 70—80 M garant., für Muster Sicherheit 15—20 M erforderlich. Auskunft erteilt J. Müller, Ludwigsplatz 55, pt., von 9—5 Uhr. B7798

Leistungsfähige **Seifenpulverfabrik** sucht für den Bezirk Karlsruhe tüchtig. Generalvertreter. Hoher Verdienst zugesichert. Gefl. Anfragen an „Stuma" A.-G. Stuttgart, Königstraße 1, Zimmer 70. 1536a

Vertreter Leistungsfähige Firma der Textilbranche (Spezialität Hemdentuche und Flanelle) sucht gut eingeführte Vertreter. Angebote unter Nr. 1526a an die Badische Presse.

100 Mark die Woche können sich Reisende und Hausierer (innen) verdienen. Zu melden am Montag nachm. von 2—6 Uhr bei W. Bachert, Steinstraße 11, Hinterh., 2. St. B7865

Für bedeutendes Adreßbuch wird ein tüchtiger **Akquisiteur** gesucht. Offerten unter Nr. A10120 an die Badische Presse.

1. Kochgehilfe mit guten Zeugnissen für hiesig. Restaurant auf 1. Mai gesucht. Angeb. u. Nr. 7684 an die „Bad. Presse".

Koch od. Köchin gesucht. Zum baldigen Eintritt wird ein tücht. Koch od. Köchin gesucht. 1494a Hermann Langenbacher, Hotel z. Adler Hornberg (Schwarzw.).

Malergehilfen finden sof. Beschäftigung. Schützenstr. 39. B7876

Geübte **Buchbinderei-Arbeiterinnen** sofort gesucht 7662 J. Langs Buchdruckerei Waldstraße 13.

Gesucht wird sof. ein jüng. **Metzgerbursche** welcher etwas Hausarb. mit übernimmt. f. Wirtschaft. Maschinen vorhanden. Angebote unt. Nr. 7661 an die Bad. Pr.

Gut möbliertes Zimmer m. el. Licht. ohne Wäsche an bess. sol. Herrn sof. od. spät. zu vm. 7660 Hirschstr. 82, 2. Stock.

Tüchtiger **Pferdeknecht** oder jüngerer Begleitmann für Langholzfuhrwerk, mit gut. Zeugnissen, kann sofort eintreten bei 1520a August Isenmann, Fuhrhalter, Unterentersbach.

Weiblich

Bürofräulein perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben m. gut. Allgemeinbildung u. schön. Schrift sof. gesucht. Bewerbung. m. Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. unter Nr. 7502 an die Badische Presse.

Alleinmädchen das gut kochen kann auf 1. Mai gesucht. Lohn 45—50 M. Angebote an Meßmer, Pforzheim, Luisenstraße 27. B7792

Kindermädchen aus guter Familie, für 2 Kinder (2 u. 5 Jahre) tagsüber per sofort gesucht. Ludw. Michel, Amalienstr. 45. B7899

Tüchtiges, ehrliches **Alleinmädchen** perfekt im Kochen u. all. Hausarbeiten, in kleinen Villenhaushalt, selbständige Stelle, nach Baden-Baden gesucht. Hoher Lohn. Eintritt 1. Mai oder später. Angeb. unt. Nr. 1530a an die Badische Presse.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche ich für sofort oder später ein tücht. Alleinmädchen, welch. kochen kann. Frau Barth, Vorholzstr. 2.

Zuverlässiges, tüchtiges **Alleinmädchen** f. kleinen Haushalt sof. gesucht. Zu erfr. u. Nr. 7351 in der Bad. Pr.

Tüchtiges **Mädchen** oder einfache Stütze, die kochen kann, sonst. Hausarbeiten versteht u. mit Hilfe einer Putz- und Waschfrau dem Haushalt selbst vorstehen kann, in besseren Haushalt von 3 erwachs. Personen gesucht. Nur solche mit guten Zeugn., die auf eine Dauerstelle reflektieren, wollen sich melden Frau E. Juristraßen, Ettlingen, Bismarckstr. 17 1475a

Mädchengesuch! Ehrliches, tücht. Mädchen für Küche u. etwas Hausarbeit, neben Zimmermädchen, in Einfamilienhaus zu 3 erwachsenen Person., in Dauerstellung auf 1. Mai gesucht. Nur solche Mädchen mit guten Zeugnissen wollen diese senden an Frau Fabrikant Hch. Mahla, Pforzheim, Belfortstraße 9. 1465a

Jüngeres, fleißiges **Mädchen** als Stütze der Hausfrau, zu kleiner Familie (3jähriges Mädchen) bei guter Behandlung u. Verpflegung auf sofort gesucht. Frau O.-Lehrer Stemmer Nauenberg b. Heidelberg. 1495a

Zur Unterstützung unserer Generalvertretung suchen wir für den Platz Karlsruhe **tüchtigen Lebensversicherungs-Fachmann** gegen Gehalt, Provision als Inspektions-Beamten. Auch Betätigung in der kleinen Branche möglich. Herren, die Erfolge nachweisen können, bitten wir um ihre Bewerbung mit Unterlagen und Referenz. **Deutscher Begräbnis- u. Lebensversicherungs-Verein A.-G. Deutscher Herold** (bisher Deutscher Begräbnis-Versicherungsverein a. G.) **Berlin NW. 7, Mittelstraße 60.** A1408

Für Mannheim Heidelberg, Bruchsal Karlsruhe und Pforzheim werden Stadt- und Bezirks-**Vertreter gesucht** welche bei Kolonialwar.- Haushaltungsartikel- u. Bürstenwarengeschäften bestens eingeführt sind. **Sehr lohnende Vertretung!** Angebote wollen mit gleichzeitiger Angabe von Referenzen unter Nr. 1502a an die „Bad. Presse" eingereicht werden.

Selbständigkeit erlangen Sie dch. Uebernahme der Generalvertretung für Baden durch den Vertrieb an Leihbibliothek. Erforderl. Barbetrag f. Handlager 2000 M. Ort gleichgültig. Eigenes, glänz. bewährt. Vertriebssystem. Nachweisb. Verdienstmöglichkeit bei geringst. Tätigkeit monatl. 1000 M. Es woll. sich nur solche Herren meld., welche über genanntes Kapital verfüg. u. die ernste Reflektanten sind. Ausführl. Angeb. erb. an Verein. Reise- und Versandbuchhandlung, Leipzig-Sell., Plaußigerstr. 5. A1399

Leistungsfähige, süddeutsche **Papier- und Pappengroßhandlung** sucht für dortigen Platz und engere Umgebung **Vertreter,** der in Verbraucherkreisen eingeführt ist. Angebote möglichst mit Referenzen erb. unter Nr. 1492a an die „Badische Presse".

Kaffee-Vertreter Führendes Hamburger Haus sucht Vertreter welche in Hotel- und Café-Kreisen eingeführt sind und intensiv die Kundschaft bearbeiten. Hohe Provision. Es kommen nur solche Herren in Frage, welche Erfolge nachweisen können und im Verkehr mit der einschl. Kundschaft durchaus firm sind Angebote unter H. B. 923. an Rudolf Mosse, Hamburg 1. A1490

Durchaus tüchtiger. fachkundiger **Reisender** für bekannte gut eingeführte **Büromaschinen** gegen festes Gehalt, Provision u. Spesen möglichst für sofort gesucht. Für tüchtigen, fleißigen Herrn evtl. Dauerstellung. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Referenzen unter E. M. 293 an Rudolf Mosse, Mannheim, erbeten. A1415

Pumpenfabrik sucht für ihre gut eingef. Doppelzylinder **Hand- und Kraft-Pumpen tüchtige Reisende** bei hoher Provision. A1368 Angeb. unter M. M. Q. 1345 an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Perfekte **Hausschneiderin** gesucht. Zu erfragen unter Nr. 7667 in der Badischen Presse.

Alleinmädchen ehrlich, fleißig, m. guten Zeugnissen f. 1. Mai gesucht: Hirschstraße 93, 3. Stock. B7489

Vertreter für Baden Hessen u. Pfalz, der Wollwaren-, Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäfte regelmäßig besucht und bestens eingeführt ist, zur Mitnahme einer Kollektion Berufs-Strickwesten für Arbeiter, Landwirte und Metzger, sowie Fausthandschuhe für Beruf und Skisport gegen Provision gesucht. Angebote werden mit Angabe von Referenzen unter Nr. 1516a an die „Badische Presse" erbeten.

Für den dortigen Platz mit größerer Umgebung wird A1412 **Vertreter** zum Vertrieb einer leicht verkäuflichen Neuheit mit fast unbegrenzter Absatzmöglichkeit gesucht. Sofort. hoh. Verdienst. Kein Kapital erford. Nur seriöse Personen mit sicherem, gewandtem Auftreten wollen sich melden unter E. C. 154 an Ala-Haasenstein & Vogler, Erfurt.

Bedeutende Gasbadeofen-Fabrik sucht fachkundige **Vertreter** für einige Bezirke in Baden. Ausführliche Angebote unter F. L. P. 902 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. A1429

Zur Uebernahme einer Bezirksleitung für ganz Baden suchen wir einen A1417 **gewandten Herrn** mit gutem Ruf und bieten laufend steigendes, hohes Einkommen bei vornehm., leichter Tätigkeit. Vollständige Einarbeitung erfolgt. Erforderlich sind 3—5000 Mk. in bar für kündbare, gewinnberechtigte Anteile und Inkassosicherheit. Gefl. Angebote unter J. B. 21041 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19 erbeten.

Damen und Herren für vornehme Reisetätigkeit in hyg. Art. (Selbsttätig. Spülapp., Gummimonatsbinden, Neuheiten in Gummischürzen, Tischdecken u. a. Neuh.) durchschlagender Erfolg, hoher Verdienst. Zu meld. b. A. Schatz, Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstraße 30, Hygienisches Versandhaus. A1394

Wir suchen zum baldigen Eintritt: **einen tüchtigen Hilfsmeister** für die Bestandteilmacherei, der Maschinen kennt und einstellen kann und die Leute anzuleiten und zu beaufsichtigen versteht. Ferner: **einen Konstrukteur** der nach Angaben arbeiten kann und **einen perfekten Stanzenmacher** der selbständig zu arbeiten versteht. Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Eintrittstermines an **„Perpetuum"** Spezialfabrik für Sprechmaschinen-Laufwerke **St. Georgen (Schwarzw.)** 1419a

Installations- und Gasmeister gesucht. Für ein im Bau befindliches mittleres Gaswerk suchen wir zu mögl. umgeh. Dienstantritt einen Install.-Meister mit umfangreichen prakt. Erfahrungen, d. a. Kunden zu werben hat. Den Gasmeister, ebenf. mit reichen prakt. Erfahrungen, suchen wir etwa per August. Schöne Dienstwohnungen für beide nach Fertigstellung d. Werkes vorhanden. 1517a Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Referenzen u. Gehaltsanspr. bitte beizufügen. **Gaswerk Singen am Hohentwiel.**

Bauführer (Dauerstellung) in einem Baugeschäft (Amtsstadt des badischen Oberlandes) gesucht. Selbständige Bewerber mit langjährig. Erfahrung im Maurer- und Zimmerhandwerk, Eisenbeton und Kunststeinfabrikation wollen ihre Offerten, unter Angabe des Lebenslaufes, bisherige Tätigkeit, sowie Gehaltsanspruch, richten an 1422a **Karl Meyer, Freiburg i. Br.** Schwabentorplatz 3.

Für zwei Neubauten des hiesigen Oberpostdirektionsbezirks in Mannheim und Karlsruhe werden zwei jüngere 7514 **Bautechniker** gesucht. Eintritt sofort. Zeugnisse und Zeichnungen sind vorzulegen dem Neubaubüro Postamt 2 Bahnhof Karlsruhe.

Baumeister (auch Hochbautechniker) für Projektierung, stat. Berechnung (Eisenbeton) u. Ausführung, mit erstkl. Referenzen, von erstem Unternehmen nach Kehl gesucht. Bei Bewährung Dauerstellung. Offerten mit Zeugnissen und Lichtbild unter Nr. 1511a an die „Badische Presse".

Erstklassiger **Chauffeur** für Dauerstellung sofort gesucht für neuen 5 T. Benz. Nur ganz tüchtige Fahrer u. Automechaniker mögen sich mit Zeugnisabschriften u. Angabe von Referenzen unter Nr. 1522a an die „Badische Presse" wenden.

Redegewandte **Damen u. Herren** gegen hohen Verdienst für den Stadtbezirk, zum Vertrieb von Zeitschriften, welche schon mit Erfolg auf diesem Gebiet tätig waren, wollen sich am Montag v. 3—5 Uhr bei A. Prues, Kaiserstraße 24, melden. 7686

Bei enorm hohem Verdienst (wöchentlich ca. Mk. 120.—) werden zum Vertrieb unserer Gesundheits-Leibbinden A1418 **Reisedamen** gesucht. Kaution für Muster nicht erford., jedoch sof. Verdienstmöglichk. Sanitäts-Versandhaus Zwickau i. Sa. Postfach 264

Wir suchen in ganz Baden für vornehme, leichte Reisetätigkeit noch mehrere **Damen** in Dauerstellung, bei höchsten Prov.-Bezügen, wöchentl. Abrechnung und monatl. Spesenzuschuß. Sicherheit von 5—20 M je nach Musterausstattung erforderlich. B7821 **Otto Mulfinger, Karlsruhe, Kaiserstr. 42.**

Angesehene Verlagsanstalt sucht zum möglichst baldigen Eintritt tüchtige, gewandte **Stenotypistin** im Alter von etwa 18—20 Jahren. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 7478 an die Badische Presse erbeten.

Zu meinen vier Kindern, im Alter von 1¼ bis 5½ Jahren suche ich wegen Erkrankung des bis jetzt. Kinderfräuleins eine durchaus zuverlässige u. selbständige **Kindergärtnerin** oder Kinderschwester. Solche, die schon ähnl. Stellen bekleidet haben u. beste Zeugnisse aufweisen können, wollen sich melden bei Frau Dr. Turban, Karlsruhe, Südliche Hildapromenade 8. B7904

Moorbad Bad Aibling am Fusse der bayr. Alpen. Wundervolles Gebirgspanorama
Gelenkrheumatismus, Frauenkrankheiten, Gicht, Ischias usw.
Die Aiblinger Moorerde mit Soolezusatz bewährt sich immer wieder auch bei ganz schwierigen Fällen.
Bekannt vorzügliche Unterkunft u. Verpflegung in neuzeitlich eingerichteten Kurhotels mit eigenen Badeanstalten, Fremdenheimen, Gasthäusern und Privatwohnungen.
Werbeschrift durch den Kurverein Abt. 6

Wer beschafft vorkostenfrei
Hypotheken-Gelder?

Zum sofortigen Eintritt tüchtiges, jüngeres
Fräulein gesucht
das mit allen Büroarbeiten vertraut ist.
Frau Gerlinger jr. Fahrradgroßhandlung
58 Bachstraße 58 B7877

Perfekte Einlegerin
auf sofort **gesucht.** 763
Buchdruckerei Stoll, Kaiserstraße 14 b.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen gewandten, zuverlässigen und sicheren
Hochbautechniker
flotten Zeichner
zur Aufstellung u. Anfertigung von Kostenanschlägen, Preisangeboten und Preiskalkulationen.
Bewerber, welche obige Anforderungen erfüllen und über entsprechende Erfahrung verfügen (keine Anfänger) werden gebeten, kurzen Lebenslauf, Bildungsgang, Zeugnisabschriften u. Lichtbild baldigst einzureichen. 1513a
Josef Hoffmann & Söhne A.-G., Ludwigshafen a. Rh.
Unternehmung für Hoch-, Eisenbeton- u. Tiefbau.

Wir suchen für die Leitung unserer Bearbeitungswerkstätte einen
Oberingenieur
als Betriebschef, der mit den neuzeitlichen Betriebsorganisationen und Arbeitsweisen vollkommen vertraut sein muß. Es kommt nur ein akademisch gebildeter Maschineningenieur in Frage, welcher auf Grund langjähriger erfolgreicher Tätigkeit reiche Erfahrungen in der Bearbeitung von mittleren Stahlguß-Massen-Artikeln, die ganz besondere Präzision verlangen, besitzt.
Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche, sowie des kürzesten Antrittstermins unter Nr. A1393 an die „Badische Presse" erbeten.

Eine seit langen Jahren in
Baden und der Pfalz
bestens eingeführte
Badische Zigarrenfabrik
sucht für diesen Bezirk einen
tüchtigen
Vertreter
Herren die bei den einschlägigen Geschäften eingeführt sind und bisher nachweislich mit Erfolg tätig waren, wollen ausführl. Offerten unter Nr. 1505a an die Bad. Presse richten.

Herren-Wäschefabrik
sucht per bald einen tüchtigen, bei der Kundschaft eingeführten
VERTRETER.
Angebote unter Nr. T10194 an die „Bad. Presse" erbeten.

Ein fleißiges
Mädchen
bei hohem Lohne für sofort **gesucht.** 1543a
Ang. Kolb, Bäckermstr. Bruchsal, Friedrichstr. 39.

Wir **suchen** für unsern Gutshaushalt auf 1. od. 15. Mai ein fleißiges, kräftiges 1500a
Mädchen
nicht unter 18 Jahren
Staatl. Landwirtschaftsschule Ananitenberg
Post Grötzingen, Baden.

Wer übernimmt zu hoh. Zinsen u. Gewinnen die
Anlage von Geldern
in jeder Höhe?

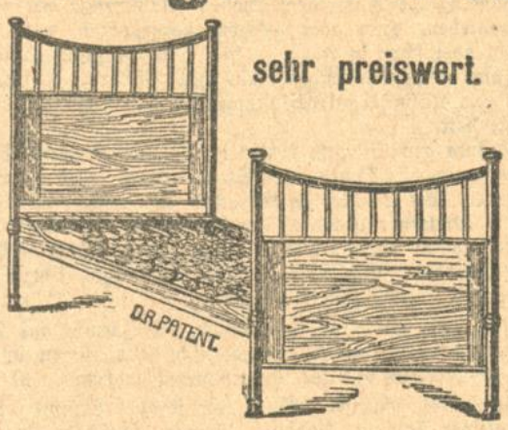
Verkäuferinnen.
Wir **suchen für unser Spezialhaus in Damenkonfektion** zum sofortigen resp. baldigen Eintritt durchaus tüchtige und fachkundige Verkäuferinnen und bitten um ausführliche Angebote.
7665 **Modehaus Hugo Landauer.**

Näherin und Arbeiterinnen
für Matratzenschonerfabrik **gesucht.** B7911
G. Rosenbuch & Cie., Kriegsstraße 56.

In erstklassige, kleine Familienpension am Bodensee wird durchaus selbständige, zuverlässige
Köchin
bei hohem Lohn und bester Behandlung in Jahresstellung **gesucht.** Zuschriften erbeten unter Nr. 1534a an die „Badische Presse".

Tüchtiges Kindermädchen
nach auswärts gegen hohen Lohn gesucht. Nur solche mit langjährigen guten Zeugnissen wollen sich melden vormittags bis 11 Uhr, mittags bis 4 Uhr. B7902
Karl-Friedrichstraße 20, 2. Stock.

Das gute Bett
sehr preiswert.



Größte Auswahl! Billigste Preise!
Sorgsamste Bedienung!

Bettstellen für Erwachsene . . . . . von ℳ 23.— an
Bettstellen für Kinder . . . . . von ℳ 16.50 an
Matratzen, dreiteilig mit Keil . . . . . von ℳ 25.50 an
Deckbetten, 130×180 cm garant. federdicht v. ℳ 22.50 an
Kissen 80×80 cm . . . . . von ℳ 7.70 an
Steppdecken, Ia Fabrikate . . . . von ℳ 18.50 an

Wolldecken / Kamelhaardecken / Daunendecken
Weißlackmöbel / Patentröste / Reformartikel

Bettenhaus Buchdahl
Kaiserstraße 164, Nähe Hauptpost
zwischen Douglas- und Hirschstraße.

Fleißiges, braves
Hausmädchen
auf 1. Mai gesucht. 1496a
Frau Friederich, Hotel Edelfrauengrab, Ottenhöfen.

Sauberes, selbständiges
Mädchen
mit Zeugnissen, für den Haush. in Geschäftsh. p. 1. Mai gesucht. Zu erfr. Scheffelstr. 10, I. B7888

Mädchengesuch
Durchaus ehrliches und tüchtiges Mädchen nicht unter 22 Jahren für Küche und Haushalt auf 1. Mai oder später bei hohem Lohn und guter Verpflegung. Bedingung gute Zeugnisse u. Selbständigkeit. Zu erfragen bei Wilh. Heidinger, Kaiserstraße 235 B7888

Wegen Erkrankung suche für sofort tüchtiges
Mädchen
für Küche und etwas Hausarbeit. Zimmermädchen und Drittmädchen vorhanden. Frau Trude Burger, Forstbaumschulen, Zell a. Harmersbach. 1527a

Tücht. Mädchen
in all. häusl. Arb. erf., das mögl. kochen kann, kinderlieb ist und gute Zeugn. hat, auf. 1. Mai ges. Frau Fr. Unbescheid Hirschstr. 2, II. B7913

Mädchen-Gesuch!
Weg. Erkrankung mein. Mädchens suche sofort 1 Mädchen für Küche und Haush., bei hoh. Lohn.
Frau Kahn, Waldstr. 22, II. B7895

Für kl. Haush., 3 Pers., durchaus ehrl. Mädchen, auch unabhäng., junge Frau mit gut. Empfehl. ges., evtl. auch nur tagsüber. Off. unt. Z10175 an die Badische Presse.

Jüngeres
Lehrfräulein
mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben per sofort gesucht. Ang. unt. Nr. 7654 an die Bad. Presse

Fräulein
kann unentgeltlich das
Kochen
erlern. Winzerstube, Am Stadtgarten 21. B7892

Stellengesuche

Männlich

Junger Mann
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht, gestützt auf Ia Zeugnisse u. Referenzen, per 1. Juli 1925 evtl. auch früher einen Posten als Buchhalter und Korrespondent in Karlsruhe oder nähere Umgebung. Angebote erbitte unter Nr. R10163 an die Badische Presse.

Auto-Mechaniker
in ungekündigter Stellung, mit Ia. Zeugnissen und Referenzen, Absolvent einer höheren Lehranstalt, sucht Stelle als
Reise-Chauffeur.
Büroarbeiten können mit übernommen werden. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter Nr. S10183 an die Badische Presse.

Vers.-Inspektor
in allen Branchen durchaus bewandert, mit Sitz Karlsruhe sucht Stellung. Angeb. unt. Nr. A10176 an die Badische Presse.

Junger
Vers.-Beamter
19 Jahre, sucht Stellung im Versicherungsfach, Handel oder Industrie. Angeb. unt. Nr. B10121 an die Badische Presse.

I. Buchhalter
ledig, 27 J., mit vielseit. Erfahrungen, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Ia. Referenzen sofort Stellung in Handel oder Industrie.
Angebote unter Nr. K9860 an die Badische Presse.

Vertrauensstellung
zur alleinigen, selbständ. Führung des Haushalts bei einzelner Dame od. Herrn sucht evgl., 33jährige, am liebsten Dauerstellung. Angebote unt. Nr. U10145 an die Badische Presse.

Chauffeur
Elektro-Monteur, sucht Stelle für Last- od. Personenwagen, hier oder auswärts, jede Nebenarbeit wird mit übernommen. Angeb. unter Nr. S10193 an die Badische Presse.

Zuverlässig. **Chauffeur,** 25 Jahre alt, mit Führerschein, II. u. IIIb., Schlosser, sucht Stellung. Nehme auch Nebenarbeit an. Angebote unt. Nr. O10139 an die Badische Presse erbeten.

Junge Leute
d. praktisch evtl. kostenl. Chauffeur werd. w. erh. d. amtl. Sachverständige geprüfte u. anerkannte Informationen. Freiprosp. Dankschr. geg. Rückporto. Neueste Auto- u. Chauffeur-Nachrichten Berlin NW 6. Organ d. Reichswirtsch.-Bund. d. Kraftf.-Bet., e. G. m. b. H.

Tüchtig. Wagner
21 Jahre alt, sucht Stelle. Angebote unter Nr. O10189 an die Badische Presse.

Junger Konditor sucht sich eine B10146
Kochvolontär-Stelle.
Karl Frick, Waldprechtsweier b. Malsch, A. Ettl.

Weiblich

Tüchtige
Kontoristin
sucht für sofort Anstellung, mögl. mit Pension im Hause. Landort od. -städtchen bevorzugt. Angebot unter Nr. R10142 an die Badische Presse.

Fleiß. Münchn. Kellnerin mittl. Jahre sucht Stell. z. Servieren. Rudolfstr. 11, 2. St., bei Detscher. B7882

Jüngeres Fräulein
sucht sofort Stellung in Stenographie und Maschinenschreib. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. D10104 an die Badische Presse.

Gebildetes Kinderfräulein
sucht Stelle auf 1. bezw. 15. Mai, in feinem Hause, wo Mädchen vorhanden.
Angebote unter Nr. S10043 an die Badische Presse.

Perfekte
Schneiderin
sucht Stellen z. Ausnäh. Nimmt auch nach ausw. an. Ang. unt. S10168 an die Badische Presse.

Junge Frau sucht
Heimarbeit
gleich welcher Art. Angebote unt. Nr. O10141 an die Badische Presse.

Tüchtige gut empfohlene
Frau
sucht Tagesbeschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter Nr. L10161 an die Badische Presse.

Suche für meine 19jähr. Tochter, Lyceumbild., ev., musik., im Haush. nicht unerfahr., liebev. A1416
Aufnahme
in gebild. Fam., wo sie sich im Haush. u. gesellschaftlich vervollkommnen kann. Fam.- u. gesellschaftl. Anschluß Beding. Zuschr. m. Pensionspreis unter B. G. 35 020 an Rudolf Mosse, Bremen.

Zimmer

Büro-Zimmer
in bester Lage der Kaiserstraße zu vermieten. Angebote unt. Nr. 7515 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer
(elektr. Licht) per 1. Mai zu vermiet.: Leopoldstr. Nr. 14, 1 Tr. B7778

Wer gibt als Selbstgeber
Darlehen?

Emmentaler-Käse
ohne Rinde

In allen Feinkosthandlungen zu haben
GEBRÜDER WIEDEMANN
WANGEN i. ALLG.

Generalvertreter für Karlsruhe:
Franz Schwenger, Karlsruhe i. B., Rintheimerstr. 16.
Telefon No. 3522.
A400

Beschlagnahmefreie Wohnungen
Einf.-Haus. 5 Zimmer, Küche, Bad, Klosett, Gas-Elektr. Licht, großer angelegter Garten, große Veranda und Kellerräumlichkeiten, Waschküche usw. in neuem Viertel, Nähe Hauptbahnhof, per 1. Juli gegen Baudarlehen sofort **zu vermieten.**
Ferner 3—4 **Zimmerwohnung** ebenfalls mit reichl. Zubehör, Gartenanteil, Warmwasserheizung und Bereitung, beziehbar bis 1. Juli gegen Baudarlehen von ca. 3000 Mk. **zu vermieten** desgl. eine solche bis etwa Mitte August beziehbar.
Angebote unter Nr. 7354 an die „Bad. Presse".

Haus
zu mieten od. zu kaufen gesucht, 2—3stöck. Wohnhaus, m. auch Rev. bed. (Stadtmitte). 3 Tauschwohn. vorhanden. Angeb. unter Nr. B10115 an die „Bad. Presse" erb.

Werkstatt
helle, auf 1. Mai zu mieten gesucht bis 40 qm. Angeb. unt. Nr. J10154 an die Badische Presse.

Lebensmittel-Geschäft
oder dafür geeigneter Raum ohne Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. R10167 an die Badische Presse.

Wer überläßt kinderlos. Ehepaar mit guten Empfehlungen 1 leeres Zimmer mit Küche oder Kochgelegenheit. Angeb. unt. Nr. G10107 an die Badische Presse.

Zimmer

Jüngerer Herr sucht sof.
möbl. Zimmer
od. Mansarde, möglichst Weststadt. Angebote u. Nr. 7640 an die Badische Presse erbeten.

Akademiker sucht
schönes Zimmer
(elektr. Licht) mit aufmerksamer Bedienung, in nächster Nähe der Kochschule. Ang. u. T10189 an die Badische Presse.

2 solide Herren suchen zum 1. Mai in der Weststadt je 1 **möbliertes Zimmer** mit Frühstück. Angebote unter Nr. 1523a an die Badische Presse.

Geb. Dame sucht 1 gr.
leeres Zimmer
evtl. kl. Nebenraum, Zentrum. Telef., gut. Haus. Angebote unter Nr. U10170 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer
mit Küche gegen Abfindung von jung. Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. R10192 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Geräum. frei gelegene
3 Z.-Wohnung
Rheinhafengegend, sofort zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. U10195 an die Badische Presse.

Geboten: Schöne sonnige 3 Zimmerwohnung im 3. Stock in sauberem ruhigen Hinterhaus.
Gesucht: Schöne 2 Zimmerwohnung, Vorderhaus.
Angebote unter Nr. P10190 an die Badische Presse.

Sehr schön möbliertes 2fenstr. Zimmer in gut. Hause, auf 1. Mai an sol. Herrn zu vermieten. Zu erfr. u. Nr. F10156 in der Badischen Presse.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. B7906
Marienstr. 68a, 4. St., r.

Gut möbl., schön. Zimmern (gerade), an bess. Herrn od. Dame anfangs Mai zu vermiet. B7900
Durlacher-Allee 15, 5. St.

Kost und Wohnung erhält sol. Arbeiter. B7823
Kreuzstraße 16, 2. Stock.

Zimmer mit Kost erh. 1 oder 2 sol. Arb. sofort. B7909
Ettlingerstr. 21, part.

Wohnungstausch.
5 Zimmerwohnung in freier Lage, Oststadt, gegen 4 Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde, sofort zu tauschen gesucht.
Angebote unter Nr. L10186 an die Badische Presse erbeten.

Wohnungstausch
Pforzheim—Karlsruhe.
Abzugeben: 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Mädchenz. in Pforzheim. **Gesucht:** Entsprechende Wohnung in Karlsruhe, möglichst ab 1. Mai.
Angebote unt. Nr. K10135 an die Bad. Presse

Wer tauscht Wohnung
in **Karlsruhe, Bruchsal** oder **Untergrombach?**
Anbiete 2 Zimmer-Wohnung nebst Küche und Zubehör. Suche dagegen Tauschwohnung in **Leipzig,** evtl. auch Ringtausch.
Näheres durch **Geißler, Leipzig-Eutritzsch,** Theresienstraße 4 A1419

Wohnungstausch
Heidelberg-Karlsruhe.
Geboten: 1 Familienhaus 5 Zimmer, Bad Mädchenzimmer und Zubehör, schöner Garten in Heidelberg.
Gesucht: Schöne 5 Zim.-Wohnung in Karlsruhe
Angebote unter Nr. 7644 an die „Bad. Presse".

Achtung! Ringfrei!
Möbel-Transport
Bevor Sie Ihren Umzug vergeben fordern Sie auch meinen Kostenanschlag ein
Herm. Schultis
Telephon 5582 7655 Markgrafenstr. 43

Zu vermieten

Ladenlokal
Nebenzimmer, Lagerräume und Hof zum Lagern von leeren Kisten usw. in bester Lage Ettlingens, sof. zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 1521a an die Badische Presse.

Körnerstr. 20, 1 Treppe hoch, ist ein gut möbl. Zimmer u. Mansarde sofort zu vermieten. B7891

Sommerhäuschen
(Blockhaus)
bestehend aus Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche und Veranda, in schönem Garten, direkt am See, Nähe Konstanz gelegen, möbliert, über die Sommermonate ab 1. Mai 1925
zu vermieten.
Preis nach Uebereinkunft. Auskunft erteilt:
Oscar Stürmer, Weinhändler, Radolfzell a. B., Telefon 243. 1464a

Mietgesuche

Mietgesuch
Für ausw. Kunden suche ich sofort beschlagnahmefreie Wohnung 3 Zimmer, Küche usw. gegen Baukostenzuschuß von 2—3000 ℳ.
Desgl. junges Ehepaar sucht im Zentrum 2—3 Zimmerwohn. mit Küche, part. oder 1. Stock, gegen Abfindung oder Umzugsvergütung nach außerhalb.
Tausch-
5 Zimmerwohnung nebst Zubehör ruhige Lage, gegen 3 Zimmer u. Küche, am liebsten part. oder 1. Stock. 7656
Herm. Schultis, Möbelspedition, Tel. 5582. Markgrafenstraße 43.

Lagerraum
mit Kamin, sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. E10180 an die Badische Presse.

2 Zimmer für
Büroräume
ohne Laufkundschaft, in zentraler Lage zu **mieten gesucht.** Offerten unter Nr. 7623 an die „Badische Presse" erbeten.

6-7 Z.-Wohnung
in guter, ruhiger Lage, event. auch in Durlach oder Rüppurr, zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter Nr. R10092 an die „Bad. Presse".

Junges Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
m. Kochgelegenheit, etw. Küchenbenützung, für sofort. Angebote mit Preisangabe u. R10188 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer
ungen., Mittelstadt, zu mieten ges. Ang. u. Nr. E10178 a. d. Bad. Pr.

Südd. Kredit- und Depositenkasse
Hypotheken-Abteilung
KARLSRUHE, Adlerstr. 31.

Flaneure des Lebens.

Roman

von

August Allan Hauff.

Copyright by „Badische Presse", Karlsruhe.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lermans stürzte die Tribüne hinauf. Brandstätter war nicht da. Vielleicht hatte sie ihn schon in ein Auto gelockt, und Niki war auf der Fahrt ins Verderben. Sollte er die Polizei benachrichtigen? Er biß sich auf die Lippen, hielt beschattend die Hand vor die Augen und blickte forschend in das Menschengewimmel, in dem einzelne Gesichter nicht zu unterscheiden waren.

Mit jugendlicher Elastizität stürmte er wieder die Stufen hinunter, lief durch den Tunnel, fragte Bekannte nach dem Baron und suchte im Wagenpark nach ihrem Auto.

Da stand der offene blaulackierte Mercedes. Die Nummer stimmte. Er stürmte zum Aufseher und rief schon von weitem: „Ist in der letzten Viertelstunde ein Wagen mit einer Dame und einem Herrn fortgefahren?"

Der Aufseher hob seinen Krückstock und zeigte auf eine Staubwolke, die hinter einem Zweisitzer aufwirbelte. „Tja, wenn es die sind? Wie sahen sie denn aus?"

Lermans beschrieb den Freund und die Dame.

Der Aufseher nickte mit dem Kopf. „Das können sie sein. Die Dame chauffierte selbst. Sie trug einen Apachenschal oder wie man das moderne Zeug nennt"

„Ganz recht. Einen solchen Schal trug sie. Und zwar mit roten, gelben und blauen Streifen."

„Tja, dann ist sie's wohl." Der Aufseher deutete noch einmal mit seinem Stock in die Ferne, wo der Wagen wie ein Punkt verschwand.

Lermans seufzte, überlegte und wanderte zur Tribüne zurück. Es ist ganz klar, sagte er sich, er hat mit ihr Kaffee getrunken, und sie hat ihn dann in ihr Auto gelockt. Vielleicht konnte man im Restaurant irgendeine Auskunft geben. Der Graf öffnete die Tür und prallte im nächsten Augenblick zurück. Dort saß Niki, mutterseelenallein, vor sich eine Flasche Sekt.

„Nanu, siehst du Gespenster?" rief der Baron und winkte Lermans heran, der sich aufatmend zu ihm setzte.

Auch Brandstäter atmete auf, jetzt konnte endlich die Zeche bezahlt und die Uhr eingelöst werden.

Lermans wischte sich mit dem Seidentuch über die Stirn. „Alter Junge, also warst du es doch nicht, der im Auto saß?"

„Nee", sagte Brandstätter trocken. „Soviel ich weiß, nicht."

„Gott sei Dank, daß ich dich wieder habe!"

„Wieso? Hast du mich schon vermißt?"

Lermanns berichtete von der Mitteilung Coés, und Brandstätter stimmte darüber ein fürchterliches Gelächter an. Nein, entführt war er nicht worden, sie sah auch gar nicht so aus, aber er saß hier ohne einen Pfennig in der Tasche und konnte seine Rechnung nicht bezahlen.

Jetzt war es Lermans, der in bestes Gelächter ausbrach. Er winkte den Kellner heran, bestellte ein zweites Glas, schenkte sich ein und stieß vergnügt mit dem Freund an. „Auf die Hochstaplerin!"

„Jawohl! Auf meine Entführerin! Prost!" Brandstätter trank das Glas leer, klopfte Lermans auf die Hand und sagte mit vergnügtem Lächeln: „Dann bezahle also mal die Geschichte. Fünfzig Mark macht es."

Lermans sah verwundert auf. „Ich habe keinen Pfennig mehr, bester Junge!"

„Was?" rief Brandstätter empört. „Und dann trinkst du so ruhig meinen Sekt?"

Lerman suchte in allen Taschen, fand ein paar Groschenstücke und fühlte in der Tasche einen harten Gegenstand. Er griff hinein und zog sein Ticket heraus, fünf Mark auf Nummer eins, die er gewettet hatte. „Wenn der Himmel Erbarmen hat, hat der Gaul gewonnen!" Lermans blickte durch die Scheiben und erkannte am Aufzugsapparat die Nummer des Siegers. Nummer eins. „Gott sei Dank! Wir sind gerettet! Jetzt muß es nur noch eine anständige Quote geben."

Als das Resultat aufgezogen wurde, ging einen Raunen durch das Publikum. Es gab 312:10.

Ein paar Leute riefen „Schiebung!"

Lermans setzte sich in eine großartige Positur und bestellte zwei Kognaks. Er holte sein Geld, beglich die Zeche und steckte den Rest mit der Geste des Grandseigneurs in die Westentasche.

Als sie in ihrem Auto die Horner Landstraße hinuntersausten, läutete die Startglocke das letzte Rennen ein. Die Abendröte lag wie ein schmaler Strich über dem Horizont, die Mücken spielten tief und von Ferne klangen die zerrissenen Töne der Melodie.

Zweites Kapitel.

Helga Machlup ging langsam und nachdenklich über den Kurfürstendamm und atmete die abendliche Luft ein, die rein und mild war. Auf dem breiten spiegelglatten Asphalt jagten die Autos vorüber, bogen in Seitenstraßen, überholten die schwerfälligen Omnibusse, auf deren Verdeck vollgepreßt die Fahrgäste saßen und hielten vor den großen Restaurants des Westens. Dazwischen schlängelten sich ratternde Motorräder, die einen Höllenlärm verursachten. Vornehme Equipagen, wackelnde Droschken und ein buntes Durcheinander von allerhand Gefährten zog links und rechts auf den Fahrdämmen nach Halensee oder zur Gedächtniskirche vorüber. In den Vorgärten der Kaffees saß ein elegantes Publikum, löffelte Eis oder schlürfte Zitronenlimonade, wurde betäubt von dem tosenden Straßenlärm und den wimmernden Tönen der Geigen, die laut in den Abend hineinklangen Vor den erleuchteten Portalen warteten Scharen verkrüppelter Bettler und stürzten sich auf die ankommenden Wagen, um den Schlag zu öffnen.

Helga Machlup achtete nicht auf die Passanten, die leise an ihren Armen vorüberstreiften, einen Blick von ihr zu erhaschen suchten oder den Hut vor ihr zogen. Wie gleichgültig waren alle diese Menschen, die mit Müßiggängermiene dahinschlenderten. Sie beschleunigte ihre Schritte und je weiter sie nach Halensee kam, desto schneller ging sie. Aber sie hatte das Gefühl, gar kein Ziel zu haben; wie zwecklos war es, an diesem Abend nach Halensee zu pilgern und für etwas Rechenschaft zu geben, die sie sich selbst schuldig bleiben mußte.

Auf den Bänken saßen Liebespärchen, Dienstmädchen, die einen Hund an der Leine führten, und Menschen, die ihre Arbeit getan hatten und nun in der Abendluft Frieden suchten. Wie glücklich waren diese Leute, die niemandem Rechenschaft über ihre Gefühle abzulegen brauchten, wie glücklich waren diese Pärchen, die dem ganzen Kurfürstendamm zeigen konnten, daß sie einander liebten.

Was war denn das mit dieser gewissen Liebe? Sie hatte sich in ein Abenteuer gestürzt, war dem Manne, den sie liebte, an den Hals geflogen mit offenem Munde und geschlossenen Augen, und fühlte sich glücklich in seinem Besitz. Warum durfte sie das nicht? Was wollten eigentlich die Leute? Warum hatte sie weniger Rechte als andere, die ihr Glück rücksichtslos genossen? Und wurde sie denn nicht wiedergeliebt?

(Fortsetzung folgt.)

Musikapparate
Musikplatten
Unerreicht in Ausführung und Tonwiedergabe.
Besuchen Sie unser reiches Lager und verlangen Sie kostenlose Vorführung
Wir gewähren Zahlungserleichterung.
ODEON
Odeon-Musik-Haus
Kaiserstr. 175 Telefon 339

Oberhemden
nach Maß
Feinste Stoffe | Erstklassige Verarbeitung
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße. 7454

Korbmöbel!
Der Fachmann staunt, der Laie wundert sich!
Weid. Korbgarnituren, 4teilig, 26.— M an
Weid. Einzelstühle . . . . . 4.80 M an
Rohr-Schaukelstühle . . . . . 10.— M an
Rohr-Tische . . . . . 6.50 M an
Weid. Blumentische . . . . . 2.— M an
Weid. Palmständer . . . . . 1.50 M an
Weid. Kinderstühle . . . . . 2.50 M an
Versand nach Karlsruhe Rastatt, Ettlingen Murgtal auf Wunsch direkt. 1509a
Karl Bauer & Sohn, Au a. Rhein Nr. 188-268
Korbwarenfabrik :: Tel. Nr. 34 Durmersheim.

Preiswertes Sonderangebot
Auf unserer letzten Einkaufsreise kauften wir einen größeren Posten Stoffe vorteilhaft ein, die wir zu nachstehend
riesig billigen Preisen
verkaufen.
Kostümstoffe, reinwollen Granit, 135 cm breit . . 6.75
Mäntelstoffe, reine Wolle, schwarz-weiß, 105 cm breit . 5.75
Hauskleiderstoff, Halbwolle, 90 cm breit, neue Karos und Streifen 1.95
Frotti Neuheiten in Karos und Streifen, doppelbreit . . 2.50
Waschsamt, neue leuchtende Farben, auch gestreift zu Morgenkleidern, Kinderkleidern etc. 70 cm breit . . . . 4.50 und 3.90
Nur solide empfehlenswerte Qualitäten!
Mehle & Schlegel
Karlsruhe, Kaiserstr. 124b

Otto Loewenthal & Co.
SPEZIALHAUS FÜR KNABEN- U. MÄDCHEN-BEKLEIDUNG
KAISERSTR. 88 · KARLSRUHE · NEBEN DER RHEIN-CREDITBANK

Für den Schul-Anfang!

Knaben-Anzüge
Knaben-Mäntel
Knaben-Pyjaks
Knaben-Blusen

Knaben-Hosen
mit u. ohne Leibchen
engl. gemustert Gr. 1 1.95
In Manchester Gr. 1 4.90

Mädchen-Kleider
Mädchen Mäntel
Mädch.-Kostüme
Mädchen-Blusen

Nicht zu übertreffende Auswahl!

Kieler-Kleidung
Loden-Kleidung
Regen-Kleidung

Mädchen-Röcke
blau Kammg.-Cheviot Gr 45 5.90
m. Leibch., Faltenform, Gr. 45 7.50

Wind-Jacken
Pelerinen
Kinder-Hüte

Billige Preise, gute Qualitäten!

Sitzengebliebene Schüler
holen das verlorene Jahr wieder nach. Individuelle Behandlg. Schüler aller Klassen ab 10. Lebensjahr Vorz. Verpfl. Monatspr. von M 160.— ab je nach Klasse. — Prospekt!
Reform-Institut Luftkurort Wildbad. (Schwarzw.)

Thuja
FABRIK KOSMET. PRÄPARATE
Thuja-Hautspanner Fl. Mk. 3.—
Thuja-Sauerstoffcreme Dose Mk. 2.— verjüngen das Aussehen um Jahre
Thuja-„Juno" gegen bleichen und blassen Teint . . . Dose Mk 3.—
Thuja-Nagelhäutchenentfernung ohne Schere . . Mk 2.—
Groß- und Kleinverkauf bei
H. Bieler, Parfümerie, Kaiserstr. 223 westlich der Hauptpost
und in den Friseurgeschäften: 5800
Wilhelm Hager, Kaiserstraße 53,
Otto Hetzel, Kaiserstraße 247,
Emil Klär, Kaiserstraße 186,
Hermann Nuber, Bunsenstraße 11,
Ad. Pilz, Karlfriedrichstraße 19,
Wilh. Schweizer, Karlstraße 17,
Karl Würzburger, Karlfriedrichstraße 22.

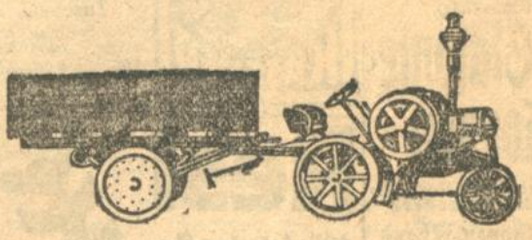
Badeapparate und Wannen
Gas- und Kohlenherde
der Eisenwerke Gaggenau. 6016
Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29.

Bandeisen
16, 18 und 20 mm breit, in allen Stärken
Sicherheitsnieten, Bandeisenschlösser
Otto Keune, Wolfenbüttel
Maschinenfabrik und Kaltwalzwerk.

Pianinos
anerkannte Fabrikate zu günstigen Zahlungsbedingungen.
Piano-Lager Fritz Müller
Kaiser- Ecke Waldstraße 1939

Erstklassiges Herrenmaßgeschäft
Johannes Hach
Kaiserplatz Leopoldstraße 1a
Große Auswahl
Original engl. u. deutscher Stoffe
Auf Wunsch Teilzahlung gestattet
Telefon 1679 7288

Ph. Scharmann
Automobil-Vertrieb
Telefon 5070 Karlsruhe Schloßbezirk 11
Die Mechanisierung der Strasse.



Rohölzugmaschine (Lanz-Bulldog)
Keine Ventile. Kein Magnet. Kein Vergaser.
Dient zugleich als Antriebemaschine für alle gewerblichen Zwecke.
Anhänger-Kipper
für Tragkraft von 2, 3, 4 und 5 To.
Sonderheit:
Kugellagerachsen :-: Stahlräder.
Untervertreter gesucht. 7678

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei „Badische Presse".

EMYLIS
Gesundheitsgemäßes Kleidungsstück von unübertrefflicher Paßform und Linie
Mit Arzt und Mode im Einklang
DAS BESTE
für Arbeit, Spiel u. Sport
für alle Bedürfnisse, für GESUNDE und LEIDENDE
BEQUEM und KLEIDSAM!
An sämtlichen deutschen Univ.-Frauenkliniken eingeführt.
Glänzend bewährt
Mit Erweiterungslasche: zugleich Umstandsbinde
Echt nur mit dem Warenzeichen „Emylis" oder Namenszug Dr. Machenhauer
Alles übrige dieser Art ist Nachahmung
Die allein echte führende Marke
JOHANN UNTERWAGNER
prakt. Bandagist und Orthopädist 6473
KARLSRUHE, Kaiser-Wilhelm-Halle 22/26

Badisches Landestheater

Sonntag, 19. April 1925.
Th.-Gem. 1. Sond.-Gr.

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten v. Johann Strauß.
Musik. Leitg.: Wilhelm Schweppe. In Szene ges. v. Hans Buffard.

Personen:
Gabriel v. Eisenstein — Buffard
Rosalinde v. Ernst a. G.
Frank — Hancke
Prinz Orlofsky — Stechert
Alfred — Peters
Doktor Falke — Löser
Doktor Blind — Grötzinger
Adele — Zoebisch
Aly-Bey — Lindemann
Ramusin — Nagel
Murray — Plachzinski
Carikoni — Meyer
Frosch — Müller
Iwan — Kilian
Ida — Beer-Gast
Melanie — Kilian
Mimmi — Tubach
Im zweiten Akt Tänze.
1. Spanischer Tanz — Heuser
2. Russischer Tanz — Laine
3. Böhmisch. Polka — Schülerinnen d. Tanzschule.
4. Czardas — Tanzchor.

Anfang 7 Uhr.
Ende 10 Uhr.
Preise: Sperrf. I. 8 M.

Im Konzerthaus:

Die Ballerina des Königs

Lustspiel in 4 Akten v. Rudolf Presber u. Leo Walth. Stein. In Szene gesetzt von Fritz Herz.

Personen:
Friedrich II. — Kloeble
Minister von Podewils — Höcker
Graf Schulenburg — Trenck
General v. Winterfeld — Kienscherf
General von Holzendorff — Rottler
Rittmeister von Alvensleben — Beug
Wenzel von Knobelsdorf — Herz
Freiherr von Swerts — Müller
Karl Ludwig v. Cocceji — Nürnberger
Sir Stington — Brand
Nepomuk Cori — Hübner
Mayer — Schneider
Fredersdorf — Gemmecke
Barbara Campanini (die Barberina) — Clement
Ihre Mutter — Noormann
Erster Page — Santen
Zweiter Page — Groß
Lisbeth, Zofe — Volkner
Ein Lakai — Schneider
Ein Diener — Kuhne.

Anfang 7 Uhr.
Ende gegen ¾10 Uhr.
Preise: Sperrf. I. 3.80 M

Städt. Festhalle Karlsruhe

Montag, 20. April 1925.
Th.-Gem. 4801 bis 5000, 6001—7900.

10. Sinfonie-Konzert

des Badischen Landestheater-Orchesters

Beethoven-Abend

Solist: Prof. Gust. Havemann-Berlin (Violine).
Leitg.: Staatskapellmstr. Alfred Lorentz.

Vortrags-Folge:
1 Violinkonzert.
Neunte Sinfonie.
Soli: Marie von Ernst, Lotte Wenzel, Alb. Peters, Max Büttner. Der Singchor des Bad. Landestheaters, Hilfs-Chor, eingeladene Damen und Herren.

Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 9½ Uhr.
Preise: 4.50, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.— M, hierzu Zettelgeld, Einlaßgebühr und Sozialabgabe.

Pianos zu vermieten

Bei Ankauf besonders günstige Bedingungen

H. Maurer
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstraße

Parkettböden werden wieder frisch eingezogen u. repariert u. zu den bill. Preis. berechnet. Postkarte genügt. B7907
Friedr. Volz, Bürstenmacher, Waldhornstr. 34.

Kurhaus Bad Schachen Eröffnung 4. Mai 1925

Landschaftlich schönster Kurort am Bodensee. Dampfschiffstation 10 Min. v. Lindau. Vornehmes Familien-Hotel mit 250 Betten. Eleg. Halle. Neue Uferpromenade mit prachtvollem Blick auf die Schweizer Alpen. Einzigart ges. 1925 erbautes, modernst ausgestattetes Strandbad m. 40 Kabinen im 5 ha großen alten Hotelpark. Eisen- und schwefelhaltige Quellen. Ruder- und Segelsport. Tennis. Tanz-Abende. Pension samt Zimmer Mk. 8.50 bis 12.— Prospekte durch den Besitzer Robert Schielin.

Guten Mittag- u. Abendtisch erhält Fräul. od. Herr Reltenstr. 3, III. B7394

Einladung

zur XXVIII. (ordentlichen) Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer

am Donnerstag, den 23. April 1925, nachmittags 3 Uhr und Freitag, den 24. April 1925, vormitt. 8 Uhr zu Karlsruhe im Sitzungssaal des Badischen Landtages, Ritterstraße 20.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahr 1924.
3. Aenderung des Landwirtschaftskammergesetzes.
4. Aenderung der Wahlordnung.
5. Ausbau der Saatzuchtanstalt. (Errichtung eines Instituts für Pflanzenzüchtung).
6. Die Abänderung der Steuergesetze.
7. Aufstellung des Voranschlages für 1925/26.
8. Prüfung der Rechnung für das Jahr 1923/24 und Entlastung der Rechnungsführung.
9. An- und Verkauf von Grundstücken.
10. Beamten-Angelegenheiten.
11. Stellungnahme zu den Handelsvertrags-Verhandlungen.
   a) Allgemein (Getreide, Vieh usw.),
   b) Tabak,
   c) Wein und Obst.
12. Die Durchführung von Meliorationen und Förderung der Schwarzwaldweiden.
13. Errichtung einer Beratungsstelle für landwirtschaftliche Siedlung.
14. Anträge und Wünsche.

Karlsruhe, den 8. April 1925. 7510

Der Vorsitzende der Badischen Landwirtschaftskammer:
Gebhard.

Helferinnen-Kurs.

Freitag, den 1. Mai, beginnt unter der Leitung des Herrn Geh. Hofrat Dr. Dreßler ein **theoretisch-praktischer Ausbildungskurs in Krankenpflege.**

Unterricht jeweils Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends von ½8—9 Uhr. 7685

Anmeldungen bis spätestens 25. April auf das Helferinnenbüro, Kaiserallee 10 erbeten Montag und Freitag von 3-4 Uhr, außerdem schriftlich an Frau Dr. Ott, Friedenstr. 28.

Karlsruher Fußballverein Tennis-Abteilung.

Bei günstiger Witterung werden die Tennisplätze vom 26. d. M. an benützbar sein.

Damen und Herren, die sich zu beteiligen wünschen, werden ersucht, sich in die bei unserem Kassier Herrn Schenk (Firma Schmidt & Schenk, Kaiserstraße 93) und im Sporthaus Freundlieb aufliegenden Listen einzutragen, woselbst Näheres zu erfahren ist.

Saisonbeitrag für Mitglieder 25 Mk., für Nichtmitglieder 35 M. 7658

Die große

Colosseum.

Täglich abends 8 Uhr das vollständig neue Sensations-Programm unter Anderem: 6028

Das Verschwinden von 12 Personen aus dem Zuschauerraum

NB. Sonntag nachmittags 4 Uhr. Zwei Erwachsene können ein Kind unter 10 Jahren frei einführen.

Resi Waldstraße

Zur Chronik von Grieshuus

(Um das Erbe von Grieshuus)
Nach Theodor Storm 7433
Manuskript: Thea von Harbou.

Felix der Kater

Jugendliche haben Zutritt.

Mozart-Künstlerspiele Karlsruhe

Kaiserstraße 95 Telefon 664.

Ab 16. April 7647

Neues Programm!

Visitenkarten werden rasch, sauber und billig angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11 Karlsruhe Telefon 2502

Ab heute bis einschl. Dienstag, 21. April:

Die Liebe ist der Frauen Macht

Kabale und Liebe im Zirkus.
6 Akte nach einer wahren Begebenheit.
In der Hauptrolle:

Fern Andra.

Fix und Fax — der Stolz der Firma
Lustspiel in 2 Akten. 7384

Bernard Etté

vom Pavillon Mascotte Berlin

spielt

7632 mit seiner Tanzkapelle am 6. Mai in der Festhalle.

Frühling am Bodensee!

Haus Waldburg, Ueberlingen

Erstklassige Familienpension
Gallerstrasse 18 Telefon Nr. 69 1535a

Bestens eingerichtete Zimmer mit Dampfheizung und elektr. Licht. — Herrliche staubfreie ruhige Lage, mit Blick auf den See. — Schöner Garten. — Behaglicher Erholungsort. — Mäßige Preise. — Eröffnung 1. Mai.

Eintracht

Mittwoch, 22. April, 8 Uhr
Lichtbilder-Vortrag: Dr. Carl Höcker
Der Sinn der

Horoskopie

Einführung in die Grundgesetze der modernen Astrologie an Hand von aktuellen Horoskopen interessanter Persönlichkeiten.
Das Horoskop der Deutschen Republik! Deutschlands nächste Zukunft! Die 12 astral. Menschentypen! Eine neue Charakter- und Seelenkunde!
Karten zu 3.—, 2.— und 1.— Mk bei (7671
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Künstlerhaus

Donnerstag, 23. April, 8 Uhr
Violin-Konzert

Leo Guetta

Am Bechstein-Flügel: J. Hoorenman.

Sonaten von Tartini u. Cäsar Franck, Konzert e-moll v. Nardini, Kleine Stücke v. Tenaglia, Beethoven-Kreisler, Pagnani-Kreisler, Tschaikowsky-Wilhelmy, Corelli-Kreisler. 7672
Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.— u. 1.— bei
Kurt Neufeldt

Vier Jahreszeiten

Mittwoch, 29. April 8 Uhr
Lieder-Abend

Gertrud Braun

Am Steinway-Flügel: Dr. Hanns Rohr
Liedergruppen von Schumann, Cornelius, Schreker, E. J. Wolff. 7673
Karten zu 4.—, 3.—, 2.— und 1.50 bei
Kurt Neufeldt

Eintracht

7674 Donnerstag, 30. April, 8 Uhr
Violin-Sonaten-Abend

Josef Peischer — Dr. Hanns Rohr

(Violine) (Klavier)
Corelli: Folia. Mozart: Sonate B-Dur
Brahms: Scherzo, R. Strauß: Sonate Es-dur
Karten zu Mk. 4, 3, 2, und 1.50 bei
Kurt Neufeldt.

Eintracht

Donnerstag 7. und Donnerstag 14. Mai 7½ Uhr
2 Kammermusik-Konzerte

Rosé-Quartett

7. Mai. BEETHOVEN, op. 18 Nr. 1, op. 95, op. 59 Nr. 1
14. Mai: SCHUBERT, a-moll, Forellen-Quintett, G-dur
Gesamtkarten für beide Abende zusammen Mk 6.-, 5.-, 4.- u. 3.-,
Einzelkarten für jedes Konzert Mk 5.- 4.-, 3.- und 2.- bei
Kurt Neufeldt

Gasthaus zum Storchen

Mühlburg, Rheinstraße 15,
Haltestelle Philippstraße. 7619

Originalausschank der Winzergenossenschaft Gimmeldingen.
Export Moninger. Gute Küche.
Inh. Fritz Hohl, früher Darmstädter Hof.

Fahrräder, Eisen-, Messing-Betten, nur direkt an Private. Zahlungserleichterung. Verlangen Sie Katalog H 1. A3378
Adolf Fraenkel & Co., Nürnberg, Friedrichstraße 59.

Modernste **Kurbel-Stickereien** auf Kleider, Kissenplatten, Tischdecken usw. von 3.— M. an.
M. Tappe
Brahmsstrasse 15.
Telephon 3378 7451

Landwurst billiger
Hausmacher - Dauerware gemischt mit Mettwurst, gar. la. Qual., 9 Pfd. Nr. 35, bill. 12 Mk. einschl. Nachn. fr. Haus. 468a
A. Gieselberg, Uelzen
Lüneburg. Heide.
Höft 22-24.

Verein für Bewegungsspiele e. V. 1898 Karlsruhe.

Das heute stattfindende Spiel der I. Mannschaft gegen F. V. Niefern findet nicht wie bekannt gegeben um 3 Uhr, sondern um ½11 vormittags statt.

Harmoniums

2 Reg. . Mk. 238.—
9 Reg. . Mk. 297.—
13 Reg. . Mk. 411.—
Zahlungserleichterung
Frankolieferung.

Karl **Lang**
Kaiserstr. 167, Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus.

Korpulenz

Fettleibigkeit wird durch „Tonnola" beseit. Preisgekrönt mit gold. Medaill. und Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften, sondern jugendl., schlanke, eleg. Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garant. unschädlich. Aerztl. empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Vorzügl. Wirkung. Seit 25 Jahren weltbekannt. Paket 3 Mk., Porto extra. D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H., Berlin W. 30/F 45. In Karlsruhe zu haben in der Hilda-Apotheke, Karlstr. 66.

Wer von Mitte April ab **leb. Schnecken** in größeren Mengen liefern will, wende sich an R. Rogg, Rechner der Darlehenskasse, Luttingen. Telefon 17 Kleinlaufenburg. Offerten von Einzellieferanten u. Genossenschaften erb. S9693

Kugel-Fettkäse

2 Kugel — 9 Pfd. = M 4.50
9 Pfd. Tafelfettkäse . 4.50
9 „ Nordmarkfettk. 4.50
9 „ Holst. Tilsitt „ 5.50
9 „ Dän. Schwz. 30% 10.50
9 „ „ Edam. 0% M 7.80
9 „ ger. Carb.-Speck 11.20
9 „ „ harte Mettwurst (Dauerw.) M 14.80
9 Pf. ger. fett. Speck M 10.50
1 Ltr.-Dose Rollm. od. Brathering M 3.75
ab hier Nachn. H. Eifert, Nortorf-Holst. 19. N866

Menschenhaare Tierhaare Bettfedern Kielfedern 7240
kauft jedes Quantum
J. Lupolianski
Zähringerstr. 28. II.
Telefon 446

la Hektographenmasse stets vorrätig in der Badischen Presse.

Möbel

jeglicher Art liefern in hocheleganter, gediegener Ausführung sehr preiswert
Karl Thome & Co.
Möbelhaus / Karlsruhe
Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank
Franko-Lieferung. 7498

Privathandelsschule Merkur

Karlstr. 13 Tel. 2018

Eröffnung praktischer Kurse in modernen Sprachen.
Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch u. s. w.
für Anfänger und Fortgeschrittene
am 1. Mai 1925

Bremer Uebersee-Handelsgesellschaft m. b. H.

Kaffee-Import-Rösterei
Großbetrieb
Bremen-Seehafen

Fernsprecher Roland Nr. 8381 — Briefanschrift: Tannenstraße 8
Draht-Anschrift: Weltmarkt — Postscheckkonto: Hamburg Nr. 62327

Nr.	Röstkaffee	Bei Abnahme von 50 Pf.	19 P.	19½ Pf.
410	Mischung aus fl. Brasil. reinschmeckend	2.38	2.41	2.44
411	Mischung aus fl. Santos Superior	2.53	2.56	2.59
412	Mischung aus fl. Santos Prime	2.59	2.62	2.65
413	Mischung aus fl. Santos Extra Prime	2.72	2.75	2.78
414	Mischung aus fl. gew. Nicaragua	2.81	2.84	2.87
415	Mischung aus fl. Usambara, extra großbohnig	2.91	2.94	2.97
416	Mischung aus fl. Columbia, Java-Art	2.96	2.99	3.02
417	Mischung aus fl. Guatemala, Hochgewächs	3.03	3.06	3.09
418	Mischung aus fl. Salvador, Hochgewächs	3.11	3.14	3.17
419	Mischung aus fl. Mexiko, Hochgewächs	3.19	3.22	3.25
420	Mischung aus fl. Caracas, Hochgewächs	3.33	3.36	3.39
421	Mischung aus fl. Coban Guatemala, extra	3.29	3.32	3.35
422	Mischung aus fl. Laureller Portorico großbohnig	3.29	3.32	3.35
423	Mischung aus fl. Costarica Edelprodukt	3.51	3.54	3.57
424	Mischung aus fl. Mexico Maragogype, extra großbohnig	3.69	3.70	3.73
425	Mischung aus fl. Guatemala Perl	3.29	3.32	3.35
426	Mischung aus fl. Costarica Perl. Spezialitäten	3.49	3.52	3.35

Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt, einschl. Verpackung, entweder Handtuchsack oder Jutesack mit Papier ausgeklebt, nach Käufers Wahl. A1410

Lieferung per Post oder Eilgut, franko jeder deutschen Post- oder Bahnstation.

Zahlungsbedingung: Nachnahme abzüglich 1% Diskont.

Sämtliche Sorten zeichnen sich durch hervorragenden Geschmack und höchste Ergiebigkeit aus. Die Kaffees werden täglich frisch mit den modernsten Heißluft-Röstmaschinen naturell geröstet und ergeben sich hieraus besondere Eigenschaften. Mit Aufträgen bitten wir zu eilen.

Ich freue mich, wenn kluge Frauen reden!

Ich kann nicht umhin, Ihnen meine Anerkennung über Ihre wunderbare Schuhkrem Pilo auszusprechen. Schon viele Jahre wird in meinem Haushalt ausschließlich Pilo verwendet. Andere Schuhkrem-Marken, die ich ab u. zu kaufte, konnten mich nicht zufrieden stellen.
Hochachtungsvoll
Frau S. aus C.

14